

















2  
103

Sammelband

Lf 164









4.  
Im Namen der heiligen Drey Einigkeit!  
Nothwendiger  
Bericht und Antwort/

Auff  
JOHANNIS Schefflers/  
Phil. & Medic. Doctoris,

Ausgelassene  
Türcken-Schrifft/

welche anhero mit angedrucket/

Darinnen Er

Die Schuld des Türcken-Krie-  
ges/und alles Verlusts von hundert und vier-  
zig Jahren her/auff die Lutheraner/gehäßiger und anzüglic-  
her weise leget/weil sie von der Päbstlichen Lehre abgetreten wären/  
und solche ganz schmählicher und lästerlicher weise denen Türcken gleich  
hält/auch sie und ihre Lehre mit ihnen ver-

gleichet;

Zu Nothwendiger Ehren-Rettung aller Evangelischen  
Stände/Kirchen und Unterthanen/und zu Vertheidigung der  
alleinseligmachenden Wahrheit an den Tag gegeben

Durch

CHRISTIANUM CHEMNITIUM,  
der heiligen Schrifft Doctorem, Professorem Publicum,  
Pastorem und Superintendentem, auch ißiger Zeit der Theolo-  
gischen Facultät DECANUM zu Jehna.

Dasselbst zum drittenmal

Gedruckt bey Johann Nisso / Im Jahr 1664.



Matth. am 5. v. 12.

Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen umb  
meinet willen schmähen und verfolgen / und reden al-  
lerley Übels wider euch / so sie daran lügen. Seyd  
frölich und getrost / es wird euch im Himmel wohl be-  
lohnet werden.

Lucæ am 12. v. 32.

Fürchte dich nicht du kleine Herd / denn es ist eu-  
res Vaters Wohlgefallen / euch das Reich zu geben.

Offenbahrung Johannis 2. v. 10.

Sey getreu biß in den Tod / so wil ich dir die Kro-  
ne des Lebens geben!





Im Namen der Heiligen Drey Einigkeit!  
**Bericht und Antwort**

auff  
D. JOHANN. Schefflers  
**Türcken = Schrift.**

S. I.

**E**s ist den 15. Decembris alten Calenders / und also eben an der Römisch Catholischen Christtage / mir eine ausgelassene Schrift zu handen kommen / unter diesem Titul: D. JOHANNIS Schefflers / Phil. & Med. Doctoris, weiland Röm. Käys. auch zu Hungern und Böhaimb Königl. Majest. FERDINANDI III. Glorwürdigsten Andenckens / Hoff = Medici, anizo der Heiligen Römischen Kirchen Priesters / Türckens Schrift / von den Ursachen der Türckischen Überziehung / und der Zertretung des Volcks Gottes: An die Hochlöbliche teutsche Völkerschaft / allen und ieden hochnützlich zu lesen. Cum licentiâ Superiorum. Gedruckt im 1664igsten Jahr Christi. Welcher Johannes Scheffler denn hiebevor Lutherisch / und des Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten zur Dels / Leib = Medicus gewesen: Hernach aber abgefallen und Päbstisch worden: auch die Ursachen und Gründe seines Abfalls in offenen Druck heraus gegeben / welche vor neun Jahren / als Anno 1655. von mir in einer turcken Schrift / BREVE EXAMEN genant / beantwortet und widerleget worden sind. Auff welche er aber nichts geantwortet.

II. In solcher seiner Türcken = Schrift nun / sehet er bald fornen an / auff die andere Seite / das edle Teutschland / die  
A 2 Hoch



Hochlöbliche Völkerschafft / auffzumuntern / den Spruch  
aus der Offenbarung Johannis im 2. Capitel : Gedencke wo  
von du abgefallen bist / und thue Busse / und thue die ers  
sten Wercke. Wo aber nicht / so werde ich dir bald kom  
men / und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Statt /  
wo du nicht Busse thust. Welche Wort / wenn D. Scheffo  
ler sie nur auff sich / und seinen Abfall ziehet / und erkennet / daß sie  
zu ihm gesagt seyn : so treffen sie gar recht ein. Und darauff nim  
met er so wohl in der Vorrede / als in der Schrifft selbst zu be  
haupten auff sich : Daß der Lutheraner ihr Abtritt von des  
nen Päpstlichen eingeführten Irrthümen : sey die Urs  
sach des Türcken-Krieges / und alles Schadens / so von  
Lutheri Zeit an / biß hieher geschehen / auch nicht zu hof  
fen sey / daß es werde besser werden / sondern es müsse das  
Römische Reich noch von dem Türcken untertreten wer  
den / es sey denn / daß alles sich wiederumb zum Pabst  
thumb begeben ! Darumb spricht er in der Vorrede / pag. 5.  
Weil du aber / Teutschland / dieses alles nicht sehen wilt /  
so habe ich dir hiermit treulich in die Hände geben und  
so zu reden / greifflich machen wollen / daß alles deines  
Unglücks / und der Türckischen Überziehung / Brunn und  
Ursach nichts anders / als dein Abfall von dem Römis  
schen Pabsthumb / und der Catholischen Kirchen sey.  
Pag. 56. Ich habe droben dem Römischen Reich gewies  
sen / in was vor Gefahr es stehe : sage aber nunmehr / daß  
es noch muß von den Türcken untertreten werden / wo es  
sich nicht wieder zur Römischen Kirchen begibt : es ste  
he nun gleich kurz oder lang an : und dieses schreibe ich  
aus Göttlichen und Politischen Ursachen. Pag. 64. Aus  
gethaner Ausführung erhellet Sonnenklar / daß der  
Türckischen Überziehung / und Untertretung der Chris  
stenheit / keine andere Ursache / als der Abfall von der  
Römischen Kirchen / und die in selbigem hartnäckige  
Verharrung sey : Und pag. 60. biß 64. vergleichet er die Luth  
eraner und ihre Lehre mit denen Türcken / und spricht : Ist  
diß nicht eine grosse Gleichheit. Pag. 48. nennet er die Luth  
er



therische Freyheit: Den Abgott ihrer Vernunfft / und die  
Augsp. Confession, eine Politische Göttin. Und pag. 65. der  
Lutheraner Religion / einen Unglauben / und selbst er-  
wehltten Gottesdienst. Pag. 10. spricht er: Wir hätten mit  
unsern Feinden / denen Türcken / den Unglauben und fals-  
schen Gottesdienst gemein. Pag. 58. Es sey zwischen denen  
Türcken und uns eine Ähnlichkeit der Religion. Pag. 47.  
Es sey klar und ganz unlangbar / daß der Türke das  
Ungerland bloß aus Ursache der eingeführten Ketzererey /  
und Abwendung von der Catholischen Kirchen bezwun-  
gen; Was können wir wol vor Hofnung zu einem guten  
Ausgang bey dieser izigen Überziehung haben? Da wir  
sehen / daß Siebenbürgen / als ein Nest aller Ketzerereyen /  
schon unter Türkischer Andacht ist / und die Ober. Un-  
gern / derer Gott biß dahero noch immer verschont / sich  
eher zum Türcken schlagen / als von ihrer Ketzererey abz-  
lassen werden? Warlich keine / als daß Gott in Anses-  
hung des frommen und der Römischen Kirchen getreuen  
Königes / unsers Allergnädigsten Herrns / und derer  
noch im selben Reich sich befindenden gute Catholischen  
die gänzliche Untertretung vor dißmahl zurück halten  
möchte. Und dieses ist sein Satz oder Thesis, so er zu beweisen  
auff sich genommen. Denn ob er zwar der Calvinisten auch mit  
gedencket / und sie auch mit meynet: So ist es doch mehr auff die Luo-  
theraner / und sonderlich die guten Lutherischen Leute in  
Schlesien und Hungarn / angesehen / wie aus seiner Schrifft  
selbst kan erkennet werden.

III. Welches denn dem allgemeinen Religion- und Profan-  
Frieden: denen Privilegien der Unterthanen: und dem festen  
Band / so vermöge des Instrumenti Pacis zwischen denen Höchstlöb-  
lichen Ständen des Heiligen Röm. Reichs gestiftet / und tezt bey  
diesen Zeiten wie ein Augapffel zu bewahren ist: nicht wenig nach-  
theilig. Den was sol ein Protestirender Stand für ein Herr haben:  
wenn Er und seine Kirchen für einen Brunn und Ursach des  
Türcken. Krieges / daß Er einen Abgott seiner Vernunfft /  
eine Politische Göttin die Augspurgische Confession, mit  
den Türcken den Unglauben und falschen Gottesdienst



gemein/und eine grosse Gleichheit mit ihnen habe; sol in  
offener Schrift für aller Welt ausgeruffen werden? Welches denn  
höher Orts zu erwegen/ und wie solchen Schmähungen ordent-  
lich zu steuren? unterthänigst wird anheim gegeben. Es ist aber  
Dieses/ eines Geistes Werck mit dem Geiste und Wercke Petri  
Schargæ; eines Bluddürstigen Jesuiten/welcher Anno 1601. den 9.  
Septembris eine Heer-Predigt gethan in der Stadt Wilde/ bey  
dem Auszuge des Polnischen Kriegsvolckes in Lieffland. Darinne  
er den Bluddürstigen Rath giebet/und saget: Ich wil euch einen  
Rath geben/ ja einen zuträglichen Rath/ darüber mein  
Herze sich erquicket/ Nemlich/ unter unserm Kriegs-  
volcke sind viel Ketzer/und unsere Feinde sind auch Ket-  
zer/ laß einen Teuffel wider den andern streiten; Laß sie  
sich zusammen schlagen/ als wolten sie sich gar fressen/  
und wenn sie sich abgemattet haben/ so tretet herzu und  
erwürget den Rest! Wie zu sehen bey D. Dan. Cramero, Profes-  
sore zu Sterin/und Prediger zu S. Marien/in seinem Buche/ An  
hæretico sit servanda fides? fol. 3. 4. und setzet gedachter D. Cra-  
mer dazu: Das mercket ihr Lutherische Kriegs-Leute/  
wann ihr neben den Papisten wider den Türcken ziehet/  
was ihr euch zu ihnen zu versehen habt/ daß sie euch sel-  
ber verrathen/an die Spitze stellen/und darnach/ wenn  
ihr geschwächet seyd/ euch vollend auffreiben wollen:  
Und solche Schelmerey/ Verrätherey und Untreu/ bil-  
den ihnen die Jesuiten ein/in ihren Predigten/ nennen es  
einen guten/zuträglichen Rath/damit sie Christi Weis-  
sagung erfüllen hälffen/ da Er Johannis am 16. Capitel  
saget: Es kömmt die Zeit/ daß wer euch tödtet/ wird  
meynen/ er thue GOTT einen Dienst daran! Bis hteher  
Cramerus. Es versehen sich aber aniesz die Lutheraner zu allen  
ehrlichen Papisten/eines bessern: wissen auch/daß wenn solcher ge-  
häßiger/feindseliger und Lermenbläserische Geisthäte: es manch-  
mahl weit anders zugehen würde. Daß also diese anzügliche Din-  
ge höchst zuwider seyn dem Bunde der Hochlöblichsten des Heiligen  
Römischen Reichs/Ständen.

IV. Es wil sich aber D. Scheffler gerne weiß brennen/ und  
zum



zum Engel des Lichts machen/in dem Er/da Er anfänget die  
Lutheraner mit denen Türcken zu vergleichen ; pag. 60. prote-  
stiret und spricht: Ich setze aber solches nicht iemanden zu  
beleidigen/der ich mit dieser ganzen Schrift keine an-  
dere Meynung habe als zu heilen:sondern bloß darumb/  
daß man doch erkennen solle/daß man verführt und un-  
recht sey. Hoffe derowegen/weil es aus gutem Gemü-  
the geschrieben wird/es werde auch mit gutem Gemüthe  
gelesen und auffgenommen werden. Aber es ist / protesta-  
tio contraria facto ; Das ist: Eine Vorbedingung / daß ein  
Ding nicht also geschehen solle:und geschicht doch! Und  
ist eben/ als wenn die Jüden / da sie Johannis am 8. vers. 48. zum  
Herrn Christo sprachen: Sagen wir nicht recht/ daß du ein  
Samariter bist/und hast den Teuffel! vorhero protestiret/  
vorbedinget/und gesaget hätten: Wir sagen aber solches nicht  
iemanden zu beleidigen/ als die wir mit diesen Worten  
keine andere Meynung haben/als zu heilen:sondern bloß  
darumb/daß man doch erkennen solle/daß man verführt  
und unrecht sey. Hoffen derowegen/weil es aus gutem  
Gemüthe gesaget wird/es werde auch mit gutem Gemü-  
the gehört und auffgenommen werden. Oder / als wenn  
die alte Schlange, die da heisset der Teuffel und Satanas / da sie  
zu Eva gesaget/ Genes. 3. v. 4. Ihr werdet mit nichte des To-  
des sterben / sondern GOTT weiß / daß welches Tas-  
ges ihr davon esset / so werden eure Augen auffgethan/  
und werdet seyn gleich wie Gott / und wissen was gut  
und böse ist! vorhero weiltläuffrig protestiret und bedinget hätte/  
und gesaget: Ich sage aber solches nicht iemanden zu be-  
leidigen oder zu verführen/ oder etwa Gottes Wort in  
Zweifel zuziehen/als der ich keine andere Meynung ha-  
be/als euch zu nützen / und euch den rechten Verstand  
des Gebots Gottes zu weisen / daß ihr werdet GOTT  
gleich seyn/ und wissen was gut oder böse ist. Hoffe des-  
rowegen/weil es aus gutem Gemüthe gesaget wird / ihr  
werdets auch mit gutem Gemüthe auffnehmen / und  
selbst erkennen/ daß ihr Gottes Befehl nicht recht ver-  
stans



standen habt. Da es doch alles auff beyden Seiten mehr denn zuviel geschach! Also auch spricht D. Scheffler/ wenn er die Lutheraner denen Türcken gleich achtet / und sagt: Pag. 64. Ist diß nicht eine grosse Gleichheit? Pag. 10. Wir hätten den Unglauben und falschn Gottesdienst mit ihnen gemein! Pag. 58. Es sey zwischen denen Türcken und uns eine Ehnligkeit der Religion! Er sehe solches nicht / iemanden zu beleidigen; Er wolle nur heilen; Es komme aus gutem Gemüthe her; Drum soll es auch mit gutem Gemüthe gelesen / und auffgenommen werden. Aber gleich wie jenes lauter Lügen und Lasterungen waren: Also sind auch dieses / was D. Johannes Scheffler schreibt / in der That und Wahrheit nichts anders als Lügen und Lasterungen wider die Protestirende Stände/dero Kirchen / und andere fromme/unschuldige/Christliche/Lutherische Leute und Untertanen: daß wir mit Grunde und Recht / aus billichem Eifer zu ihm sagen können/wie der Herr Christus zu den Juden/Johan. am 8. v. 44. Ihr seyd von dem Vater dem Teuffel / und nach eures Vaters Lust wolt ihr thun / derselbige ist ein Mörder von Anfang / und ist nicht bestanden in der Wahrheit/denn die Wahrheit ist nicht in ihm/ wenn er die Lügen redet/ so redet er von seinem eigen / denn er ist ein Lügner/und ein Vater derselbigen.

V. Wir lesen Johannis am 11. Cap. v. 47. Da versamleten die Hohenpriester und Phariseer einen Rath / und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viel Zeichen Lassen wir ihn also/so werden sie alle an Ihn glauben/so Kommen denn die Römer und nehmen uns Land und Leute. Eben einen solchen Rath hat auch D. Scheffler gehalten und geschlossen/mit denen die seines Geistes sind / und gesprochen: Was thun wir? Es sind noch viel Lutheraner im Lande und auch in ganz Teutschland: lassen wir sie also/so werden auch andere mit ihnen glauben / und sie in ihren Glauben fortfahren: So Kommen denn die Türcken / und nehmen uns Land und Leute. Und da stehet nun einer unter ihnen auff/Caiphaz/D. Scheffler/der Medicus, so nun der H  
Rö



Römischen Kirchen Priester worden/ wie et sich auff dem Ti-  
tul nennet/ weiffaget/ und spricht: Ihr wisset nichts/ bedens-  
cket auch nichts. Ich habe droben dem Röm. Reich  
gewiesen/ in was vor Gefahr es stehe: sage aber nunmehr/  
daß es noch muß von den Türcken untertreten werden/  
wo es sich nicht wieder zur Römischen Kirchen begiebt/  
es stehe nun gleich kurz oder lang an: und dieses weiffas-  
ge ich aus Göttlichen und Politischen Ursachen: Wie er  
redet p. 56. 57. So ist's uns besser/ Ein Mensch sterbe für das  
Volck/ als daß das ganze Volck verderbe: Es ist uns  
besser/ man sey den Lucheranern zuwider/ man gebe die  
eingezogenen Kirchen nicht wider/ und fahre immer fort  
wider sie! Solte gleich Neuhensel eine so herrliche Vormauer der  
Christenheit unentsetzt bleiben/ und dem Türcken in die Hände kom-  
men. Denn damit es D. Schefflerit/ dem neuen Propheten  
nicht unverborgen sey/ sondern er unsere Muthmassung auch wisse:  
Das edle Deutschland/ die hochlöbliche Völkerschafft/  
an die er schreibt/ stehet/ und zwar wol nicht ohne Ursach/ in denen  
Gedanken: Daß wo Ihre Keyserliche Majestät/ unser als  
Iergnädigster Herr/ denen Hungern ihre Kirchen wieder gegee-  
ben/ und ihnen ihre Religions-Freyheit allergnädigst in allen bestä-  
tigt/ und solches nicht D. Schefflers Geist durch seine Werck-  
zeuge auffgehalten/ und gehindert hätte; Sie würden höchsteyfertig  
Leib/ Gut und Blut auffgesetzt haben/ und zu rechter Zeit auffgeses-  
sen seyn/ und also/ ob Gott wil/ so wohl der Einfall in Mähren/ als  
die Eroberung Neuhensel seyn verhindert worden. So Verständig  
gern zu erwegen wird anheim gegeben.

VI. Ist also D. Scheffler eben in denen Gedanken/ wie die  
Hohenpriester/ und die Phariseer/ welche gedachten/ wenn nur  
dieser Mensch weg wäre/ der Jesus von Nazareth! Und wie die  
Juden/ und ihre Fürsten auch waren/ Jer. 38. v. 4. welche gedachten/  
wenn nur Jeremias weg wäre/ so würde es alles gut seyn: So wür-  
de der König zu Babel abziehen müssen: So würde Sieg und Glück  
wider ihn zuhoffen seyn. Aber so lange Jeremias noch da wäre/  
so wäre kein guter Ausgang zuhoffen. Darum sie auch sprachen zum  
Könige: Laß doch diesen Mann tödten: Denn der Mann  
sucht



sucht nicht/ was zum Friede diesem Volck/ sondern was  
zu Unglück dienet. Also ist D. Schefflers Meinung auch:  
Wenn nur die Leute die Lutheraner wegg wärē und wärē  
ganz Teutschland wiederum gut Pābstlich und Rōmisch  
Catholisch: So wūre der Brunn des Türcken Krieges  
gestopfft: So wūrde der Türcke weder Sieg noch Glück  
mehr haben: So wūrde es alles gut seyn. Aber; gleichwie  
der Hohenpriester und der Phariseer/ wie auch der Jūden ihr  
Rathschlag und ihre Gedancken weit gefeilet/ und sie es hätten umb-  
tehren/ und sagen sollen: Lasset uns alle an ihn glāuben/ so  
werden wir Land und Leute für den Rōmern wol behal-  
ten! Lasset uns glāuben Jeremia/ und ihm folgen/ daß  
wird zu unserm Friede dienen/ und nicht zu unserm Un-  
glück: Also lehre es nur auch Herr D. Scheffler umb/ und sage;  
Lasset uns alle die Irrthūme des Pabstthums/ so keinen  
Grund in der Schrift haben/ gleich wie die Lutheraner  
gethan/ ablegen/ und einig und allein nach Gottes  
Wort/ und nicht nach eingeführten Menschen Sagun-  
gen glāuben/ und Christlich leben: So wird uns der Tūr-  
cke nicht können Land und Leute nehmen; Und solches  
wird zu unserm Friede dienen/ und nicht zum Unglück!  
Darum denn auch alles was D. Scheffler denen Lutheranern  
Schuld giebt/ wegen des Türcken Krieges/ das haben auch die  
Hohenpriester und die Phariseer Schuld geben können/ und  
auch gegeben dem HERRN Christo/ und denen Christen/ wegen des  
Krieges mit den Rōmern: und aus eben denenselben Gründen/ die  
D. Scheffler gebrauchet/ sagen können/ und auch gesagt: Nemlich/  
Nachdem der Mensch Jesus von Nazareth/ und also auch  
D. Luther auffkōmen (wie er denn spricht/ p. 45: In diesem ist  
bekand/ daß der Türcke schon über hundert und zwanzig  
Jahr vor Luthern dz Ungerland angefallē/ aber doch nie  
einen festen Fuß darinnen setzen können; biß Luther auff-  
gestanden/ und die Kezereyen im Lande eingerissen) und  
die Christen von der alten Religion sind abgetreten: So  
sind die Rōmer kōmmen/ und haben Jerusalem zerstōret/  
und unser Land eingenommen. Wie denn auch Jansenius in  
seiner







fallen worden / (das ist eine Schefflerische Wahrheit oder  
grosse Historische Lügen / wie allen Historicis bekant ist) und  
von seinen Gränzen nichts verlohren hat: Dann sie wür-  
den befinden / daß dessen / weil sonst Deutschland so wohl  
gesündiget als Griechen oder Morgenland / keine andere  
Ursache sey / als daß es der Römischen Kirchen treu ge-  
blieben ist. So bald sie aber durch Luthern von ihr ab-  
fielen / so bald nam auch diese Herrlichkeit mit ihnen ein  
Ende; Welches keines weitläufftigen Beweises bedarff.  
Wer nur weiß / mit was vor Gelegenheit Metz / Thul /  
und Verdun / vom Römischen Reich wegkommen; War-  
umb die Bauern im selben wider den Adel auffrührisch  
worden / und so viel hundert Klöster / Schlösser / und Adels-  
liche Häuser zerstöret haben / und ein solches Blutbad  
verursacht / daß ihrer endlich auff die zweymal hundert  
tausend / wie etliche wollen / umbkommen seynd: Item /  
Was die Schweden und Franzosen auff's Reichs Boden  
gebracht / und den zu unsern Zeiten blutigen Krieg erregt;  
Und warum die Grenzen auff allen Seiten seynd be-  
zwackt worden; der wird mir leicht Beyfall geben / daß  
dessen und alles daraus entstehenden Unglücks keine an-  
dre Ursache / als der Abfall von der Römischen Kirchen  
sey. Also ist demnach D. Schefflers Meinung: Luther und  
die Lutheraner seyen Ursach an allem Unglück / Deutsch-  
und Ungerlandes / so von Lutheri Zeiten an / in Deutsch-  
und Ungerland ist entstanden: Und mangelt nur noch an dem /  
daß D. Scheffler vollend klar sage; Die Lutheraner in Deutsch-  
land seyen auch Ursach daran / daß der Einfall in Mäh-  
ren geschehen / und daß die Vestung Teubensel verlohren  
worden; Und spreche als ein iorniger Mann: Seither denn der  
Luther und die Lutheraner in Deutschland kommen / so  
sey es gut gewesen! Welches aber eben daß ist / was auch die Jü-  
den dem HERRN Christo / seinen Aposteln und Christen fürgeworfen  
haben; und fürwerffen können.

VIII. Weil aber Gott der HERR sagt / Es. 43. v. 9. Welcher  
ist unter ihnen / der solches verkündigen möge / und uns  
hören



hören lasse vorhin/was geschehen sol: Laßt sie ihre Zeu-  
gen darstellen und beweisen; So wird manns hören und  
sagen/es ist die Wahrheit: Nun wolan; So stelle D. Schöff-  
ler seine Zeugen/ und seine Gründe auff/die da beweisen und dar-  
thun: Laß D. Luther und die Lutheraner ein Brunn und  
Ursach seyn/ alle des Unglücks/ das seither Lutheri Zei-  
ten an/ über Deutschland und Ungarn kommen sey: Und;  
Daß das Römische Reich noch müsse von den Türcken  
untertreten werden / wo es sich nicht wiederum zu der  
Römischen Kirchen begeben / es stehe nun gleich kurz /  
oder lang an. Denn; kan er keine Zeugen und wahre feste Grün-  
de aus Gottes Wort darstellen/ und solches beweisen / wie er denn  
nicht kan; Auch es wider die heilige Schrift und Weissagung Da-  
nielis am 2. v. 41. 42. 43. 44. am 7. v. 25. 26. ist/ daß das Römische  
Reich von den Türcken noch müsse untertreten/ und an ihn gebracht  
werden: So wird manns hören und sagen: Es ist nicht die War-  
heit / was D. Schöffler hat geschrieben. Nicht zwar als wol-  
te man die Leute sicher machen/oder zum Widerstande nachlässig/oder  
sie im bösen versterken/oder nicht zulassen/das ein grausamer Streif  
und Schaden durch Gottes Verhängnis in Deutschland geschehen  
könne; darwider die Lutheraner täglich ruffen/ beten und predigen;  
Sondern daß dieser neue Prophet/und abtrünnige Lutheraner Feind  
erkenne/ nach den Worten Esaiæ/das er weder Befehl noch Offenba-  
rung von Gott habe/ob er gleich von Göttlichen un Politischen Grün-  
den rühmet/das er verkündigen und schreiben solle; das Römische  
Reich müsse noch von dem Türkē/ gleichwie der Griechē  
zu Constantinopel/ untertreten werden/ wo es sich nicht  
wiederumb zu der Römischen Kirchen begeben / es stehe  
nun gleich kurz oder lang an. Denn; welcher ist unter  
ihnen / der solches verkündigen möge / und hören lasse  
vorhin/ was geschehen sol: Weiß D. Schöffler nicht mehr/  
daß da er noch unser Glaubensgenos gewesen/er in denen Schmal-  
kaldischen Artickeln im 3. Theil/ im achten Artickul diese Worte  
lesen können: Darum sollen wir in dem fest bleiben / daß  
Gott mit uns nicht anders handeln wolle/ als durch das  
mündliche Wort und die Sacramenta/ und daß / was



auffer dem Wort und Sacrament vom Geist gerühmet wird/das sey der Teuffel. Deswegen wir denn alle die Enthufassen/ so wohl als auch die Papisten selbst thun/ verwerffen/ und nicht zulassen/ wenn einer von zukünftigen Dingen gewiß will propheceyen/ wie hier mit solchen Umständen D. Scheffler sich zu thun hat unterwunden.

IX. Gleichwie aber D. Luther schreibt/ Tom. III. Jenensii, pag. 343. Sie trotzt man mir aus dermassen herrlich/ Ach lieber Luther/ wie leicht werden sie die Ursach anzeigen/ und ihren Ruckuck bewiesen. Ich aber bin auch Warlich wohl so lüstern dieselben zu hören (des gläube mir) so bereit sie sind dasselbige zu thun. Wolan/ pfeiff auff und verderbe den Reigen nicht/ laß doch sehen/ ob wir treten oder springen sollen/wider den spöttischen Teuffel rede ich also/ nicht wider Fleisch und Blut: Also würde er/ wenn er noch lebte/ und diese hohe Beschuldigung lese/ auch sagen und schreiben: Sie trotzt man mir aus dermassen herrlich/ Ach lieber Luther/ wie leicht wird dir D. Scheffler die Ursach anzeigen/ und seinen Ausspruch beweisen. Ich aber bin auch Warlich wohl so lüstern/ dieselbigen zu hören/ (des gläube mir) so bereit er ist/ dasselbige zu thun. Wolan pfeiff auff/ und verderbe den Reigen nicht/ laß doch sehen/ ob wir treten oder springen sollen/ wider den lästerlichen Teuffel rede ich also/ nicht wider Fleisch und Blut! Drum wollen wir nun die Gründe und Ursachen einer so feindseltigen Anklage besehen! Und ist 1. der Hauptgrund dieser: Welche Leute in einem Lande von dem ersten/ alten wahren Glauben und Gottesdienst zu der Abgötterey oder Ketzerey abgefallen sind/ dieselbigen sind der Brunn und Ursach alles Unglücks in demselbigen Lande. Die Lutheraner sind Leute/welche in einem Lande/nemlich in Ungarn und Deutschland/ von dem ersten/ alten/ wahren Glauben und Gottesdienst zu der Abgötterey sind abgefallen. Darum; Seind die Lutheraner der Brunn und Ursach alles Unglücks/ und also auch der Türckischen Überziehung/ und der Unterretung des Volcks  
Got



Gottes / in Ungarn und Deutschlande. Wie solcher sein  
Schluß / in der Vorrede / und durch die ganze Schrift / so er her-  
aus gegeben / ist zu sehen. Darum er denn sagt zu Deutschland in der  
Vorrede; Aber so bald du durch deinen Luther vom Röm-  
nischen Pabsthum dich abgebrochen / so bald hat auch  
dein Glantz wiederumb begonen zu verbleichē. Item: Weil  
du aber dieses alles nicht sehen wilt / so habe ich dir hiers  
mit treulich in die Hände geben / und so zu reden / greiff-  
lich machen wollen / daß alles deines Unglücks / und der  
Türkischen Überziehung / Brunn und Ursach nichts an-  
ders als dein Abfall von dem Römischen Pabsthum /  
und der Catholischen Kirchen sey. Und von Hungern sagt  
er pag. 47. Es ist klar / und ganz unleugbar / daß der  
Türcke das Ungerland bloß aus Ursache der eingeführ-  
ten Ketzeren / und Abwendung von der Catholischen  
Kirchen bezwungen. Und ist dieses ein solches Argument,  
welches die Jüden ganz auff gleichen Schlag denen heiligen Apo-  
steln und denen Christen entgegen setzen können / und auch sagen:  
Sie seyen Ursach an allen ihrem Unglück; Denn sie seyen  
von dem alten wahren Glauben und Gottesdienst zu der  
Abgötterey oder Ketzeren abgefallen: Sie ehreten Chris-  
tum für einen Gott / und hielten der Jüdischen Kirchen  
Gottesdienst nicht mehr: Daher sie auch sprachen / Act. 5.  
v. 28. Sehet / ihr habt Jerusalem erfüllet mit eurer  
Lehre / und wolt dieses Menschen Blut über uns führen /  
v. 40. Und rieffen den Aposteln / und geboten ihnen / Sie  
soltten nicht reden in dem Nahmen Jesu. Aber Gamaliel  
war klüger / und sprach / v. 28. Ist der Rath oder das Werck  
aus den Menschen / so wirds untergehen. Ists aber aus  
Gott / so können ihrs nicht dämpffen / auff daß ihr nicht  
erfunden werdet / als die wider Gott streiten wollen.  
Und Act. 21. v. 18. Legten sie die Hände an Paulum / und  
schrien: Ihr Männer von Israel helfft / diß ist der  
Mensch / der alle Menschen an allen Enden lehret wider  
das Volck / wider das Gesetz / und wider diese Städte.  
Und cap. 28. v. 12. sprachen die Jüden zu Rom zum Paulo: Doch  
wolt



wollen wir von dir hören/was du haltest Denn von dies  
ser Secten ist uns kund / daß ihr wird an allen Enden  
widersprochen. Demnach / was D. Scheffler denen Jüden  
wird zur Antwort geben: Das soll er auch für uns zur Antwort  
haben. Denn/ so wenig die Apostel und die Christen von dem  
wahren Glauben und Gottesdienst waren abgefallen. Sondern sie  
hatten nur den Pharisäischen Sauerteig weggeworffen/und den Eck-  
stein angenommen/den die Bauleute verworffen hatten: Also seynd  
auch wir weder von der Kirchen / noch dem wahren Glauben und  
Gottesdienst abgefallen: Sondern nur den Pöbstlichen Sauerteig  
haben wir ausgefeger durch Gottes Wort/und verworffen. Und thut  
Herr D. Scheffler recht / daß er in dem ersten Satz oder Majori  
seines Schlusses hinzu gesehet: Von dem ersten/alten/wahren  
Glauben und Gottesdienst abfället: Denn gleich wie dort  
zur Zeit des Herxox Christi/ seiner Apostel und Christen /  
eben diese Frage war? Ob das damalige Judenthumb /  
wie es im Schwange war / der erste alte wahre Glaube  
und Gottesdienst wäre? Also ist auch heutiges Tages eben diß  
die Frage: Ob das Pöbthum / wie es zu Lutheri Zeiten  
gewesen / und nach dem Tridentinischen Concilio noch ist/  
der erste alte wahre Glaube und Gottesdienst sey? Zwar:  
Sanct Paulus für seiner Bekehrung meinete es/ so wol als D.  
Scheffler von dem Pöbthum: Das Judenthum wäre  
es? Deswegen er denn spricht / Act. 26. v. 9. Zwar ich meinete  
auch bey mir selbst/ ich müste viel zuwider thun dem Na-  
men Jesu von Nazareth/ wie ich denn auch zu Jerusa-  
lem gethan habe/ da ich viel Heiligen in das Gefängnis  
verschloß. Darüber ich Macht von den Hohenpriestern  
empfieng/ und wenn sie erwürges worden/ halff ich das  
Urtheil sprechen. Und durch alle Schulen peinigte ich  
sie offte/ und zwang sie zu lästern/ und war überaus uns-  
sinnig auff sie/ ( eben wie D. Scheffler auff die Lutheraner )  
verfolgte sie auch bis in die frembde Städte! Aber sein  
Gewissen war irrig! Und also ist auch D. Schefflers sein Gewis-  
sen und Eifer irrig: Wie Im sonst ist geantwortet worden in Bre-  
vi Examine; argumento Procemiali. Hat also D. Scheffler  
ein



ein Gewissen / wie für seiner Belehrung S. Paulus / und auch wie  
Ahab / welcher zu Elia sprach 1. Reg 18. v. 18. Bistu / der Israel  
verwirret? Aber er bekam zur Antwort: Ich verwirre Israel  
nicht / sondern du und deines Vaters Hauß / damit / daß  
ihr des H. Ern Gebot verlassen habt und wandelt Baa-  
lim nach; Also habe D. Scheffler dieses auch zur Antwort von  
den Lutheranern? Und was er vor Elia / vor Christo / die Apo-  
stel und Christen wird antworten: das soll auch unsere Antwort  
gegen ihm seyn.

X. Was aber nun Majorem, oder den ersten Satz seines Schlusses  
anbelanger; Nämlich: Welche Leute in einem Lande von dem  
ersten alten wahren Glauben un̄ Gottesdienst zu der Ab-  
götterey oder Ketzerey abgefallen sind / dieselbigen sind  
der Brun̄ un̄ Ursach alles Unglücks in demselbigē Lande.  
So beweiset er solchen I. mit dem; Daß zwar Gott auch andere  
Sünden straffe / und kein Land ohne Sünde sey: Aber der  
Abfall von dem ersten / alten / wahren Glauben und Got-  
tesdienst / als eine Abgötterey und Ketzerey / sey die größ-  
ste Sünde / durch welche dz menschliche Geschlecht sich  
gänzlich von Gott abwende / sein Verächter / Verböh-  
ner / und ausdrücklicher Feind wird. Denn ob zwar alle  
Sünde eine Abwendung von Gott ist / so ist doch keine so  
ganz und gar von ihm abgewende / als die Abgötterey:  
als welche Gott ganz vor nichts / und vor einen Ungots  
hält / und weder mit Lippen noch Herzen ehrt. In Sum-  
ma / und mit einem Worte / es ist ein Aufstand wider Gott  
und allgemeine Verwerffung Gottes / in dem man ihn /  
wie die verbosten Rebeller / gar von seinem Thron / den er  
in den Rechtgläubigen hat / zu stürzen / und aus seinem  
Reich der Christlichen Kirchen / gänzlich zu vertreiben  
trachtet. Wie solche Wort zu finden pag. 8. 9. 10. 11. Mit den Exem-  
peln Ales Testaments. Sonderlich aus dem Buch der Richter /  
den Büchern Samuelis / der Könige / und andern / welche berichten /  
wie über die Kinder Israel allezeit Gottes Zorn / Vertauffung in die  
Hände ihrer Feinde / und ander Unglück sey kommen / wen sie von  
dem ersten / alten / wahren Glauben sind abgefallen in Abgötterey und  
falschen



falschen Gottesdienst/ von 10. Blat an bis auff das 15. III. Mit den  
Exempeln Neues Testaments/ un̄ sonderlich vom vierhundertten  
Jahr nach Christi Geburt: Da auff der Donatisten Kezerey in  
Africâ, das Land gestrafft worden sey durch die Wenden/ pag. 23.  
Im 642. Jahr der Monotheliten Kezerey an dem Keyser Con-  
stante, und dem Lande/ durch den Einfall der Saracenen. Ibid.  
Der Priscillianisten Kezerey in Spanien durch die Gothen/ und  
abermals durch die Saracenen/ p. 24. Die Eutychianische Keze-  
rey/ durch die Hunnen und Agarenen/ und Bulgaren/ p. 25. Die  
Artianische/ durch die Perser/ Ibid. Und also auch andere/ bis auff p.  
35. In dem die Türcken das Griechische Keyserthumb gar auff  
sich gebracht haben. Bey welcher Majori, oder ersten Satz. wir  
solchen gerne zugeben / als von der Hauptsünde eines Landes und  
Volckes / und solchen eben selbst aus dem Buch der Richter in  
der Vorrede über D. GEORGII MYLII; neu auff gelegte schöne  
und nützliche Türcken-Predigten dargehan / und ausgeführet  
haben. Und gewiesen/ daß die Ursach des Türcken Krieges sey diese:  
Daß man an vielen Irrthümen so fest hange/ und die so  
heilsame Lehre/ so in Gottes Wort gegründet/ nicht wol-  
le leiden: Und daß man Gott für den Schatz seines Worts  
nicht herzlich dancke: Und daß man so sicher un̄ frevent-  
lich in allen Sünden lebe. Wie der Christliche Leser daselbst kan  
sehen. II. Aber es muß Herr D. Scheffler sich nicht Parthenlich  
machen/ noch als ein gewiß Principium sehen/ daß noch nicht gestan-  
den wird; Nemlich daß der erste alte wahre Glaube/ und Got-  
tesdienst sey eben das heutige Pabstthum/ un̄ die Lehre des  
CONCILII TRIDENTINI; Welches doch nicht also ist / wie in  
dem Speculo Religionis Pontificiæ Joh. Fr. Gerhardi, durch das  
ganze Concilium, ist ausgeführet worden. Darum er denn spricht/  
pag. 22. Ich wil beweisen/ daß keine andere Ursach sey /  
als die bloße Kezerey / oder Absonderung von der Röm-  
mischen Kirchen / warumb der Türke ihm solche fürs-  
treffliche Länder unterworffen / und solches ferner zu-  
thun/ auch noch von Gott nicht gehemmet wird. Item:  
pag. 26. Justinianus II. sey von den Saracenen geschlagen wor-  
den/ weil er wider den Pabst gehandelt. Pag. 31. Die  
Griechen



Griechen hätten sich auff die zwölffmahl von der Römischen Kirchen abgebrochen. III. Deswegen denn auch gar viel/ bey solchen angeführten Exempeln disputierlich; und eben solcher Art ist/ welcher auch Baronius ist gefolget: Nämlich daß alles was nur steubt und flucht/ und gelesen wird von widrigem / so denen Råysern/ Königen und andern wiederfahren: Das muß alsbald und nur darumb geschehen seyn/ weil sie dem Pabste/ uñ Petri Stule sich wider seket/ und ihn nicht gnugsam respectiret hätten. Wenn aber der Major oder Vorsatz in seinen Worten/ ohne Partheiligkeit und falschen Zusatz/ als von der Hauptsünde/ also recht verstanden wird/ so lassen wir ihn billich und gerne zu.

XI. So liegt es demnach/ wenn der Schluss soll folgen/ nun nur an dem andern Satz/ dessen sich D. Scheffler gebraucht; Der lautet also: Die Lutheraner sind Leute/ so in einem Lande/ nemlich in Ungarn und Deutschlande von dem ersten alten wahren Glauben und Gottesdienste zu den Abgöttereyen oder Ketzereyen sind abgefallen. Wie er denn spricht; pag. 63. Wie nun Griechen Land damals beschaffen war/ so ist auch seit Luthers Aufstande/ und also schon eine geraume Zeit/ das Deutschland. pag. 35. Ob zwar das Haupt/ der Römische Råyser/ der Römischen Kirchen andächtig zugethan ist: so seynd doch die meisten Glieder des Leibes durch die schädlichen Ketzereyen von derselben abgewand/ und geben keine Hoffnung einiger Bekehrung von sich. Und in der Vorrede spricht er p. 4. Deutschland habe sich durch seinen Luther vom Römischen Pabstthumb abgebrochen/ uñ sey/ p. 5. 6. von der Catholischen Kirchen abgefallen. Hält also D. Scheffler den andern Satz für ganz gewiß! Hier möchten wir aber nun fast auch sagen/ mit den Worten Luthert; wiewol die Sache wichtig / doch D. Schefflern seinen Unfug zu weisen/ und seinen unruhigen Geist zu verspotten: Tom. 8. Jen. p. 221. f. b. D. Luther ist ein grober Gesell wenn derselbe solches hören solt/ würde er wie ein Bauer/ mit Stieffeln und Sporn hinein springen / und sagen: Der Doctor leugt! Wolan Schertz lege dich. Fahret mit sauberlich mit den Knaben Absolon! Darum / Domine Do-



Aor SCHEFFLERE: Was heist; Negatur minor? Wir sagen zu sol-  
cher Minore, und zu solchem Nachsatz/ deutsch/ rund/ deutlich/ be-  
stendig/ gründlich/ un̄ allerdings Nein. Es können es auch die Pfor-  
ten der Hellen/ geschweiz denn D. Scheffler oder einiger Mensch in  
Ewigkeit nicht darthun und beweisen: Daß die Lutheraner Leu-  
te seyen/ welche in einem Lande/ nemlich in Ungarn und  
Deutschlande von dem ersten alten wahren Glauben un̄  
Gottesdienste zur Abgötterey oder Ketzerereyen seyen ab-  
gefallen: So wenig als die Jüden dergleichen dem H̄Ern  
Christo/ seinen Aposteln/ und denen Christen beweisen konten.

XII. Darum/ so ist nun D. Scheffler schuldig/ diese seine Affir-  
mativam, Minorem und Nachsatz/ zu beweisen. Denn Affirman-  
ti incumbit probatio. Wir wollen aber doch/ so wol denen Unfert-  
gen/ als allen andern ehrlichen friedliebenden Deutschen/ und auff-  
richtigen Papisten etwas weitleufftig diese unsere rechte Sache dar-  
zulegen auff uns nehmen/ damit sich niemand durch D. Schefflers  
hässiges Vorgeben/ herrlegen oder anheken lasse: Und so dann desto  
fürker antworten! An. 1530. auff den grossen Reichstag zu Augspurg/  
auff welchem die Augspurgische Confession ist übergeben worden/  
gründeten sich die Papisten auch auff die Stücke und die Artickel der  
Christlichen Religion, die sie noch ganz hatten/ als die Tauffe/  
den Christlichen Glauben/ das Vater unser/ die Evange-  
lia/ Episteln/ alle Haupt Symbola und dergleichen: 2. auff die stet-  
wehrende Succession der Bischoffe. 3. auff den Namen der Kir-  
chen/ daß sie die Kirche/ und in Possessione wären/ und konten  
nicht irren: Und verdampften hergegen unsere Lehre/ und dero an-  
hangende Fürsten/ Prediger/ und Kirchen als Schismaticos  
und Leute/ die von der wahren Kirchen abgefallen/ und als Ketzer  
auff allerverdamlichste irreten. Darüber dann damahls die anwe-  
senden Theologi, und sonderlich Philippus Melanchthon und Spa-  
latinus ein schön Bedencken auffgesetzt/ welches von Wort zu Wort  
aus dem rechten Original, so in dem Fürstlichen Sächsischen Archi-  
vo zu Weimar vorhanden/ wie folget/ also lautet:

Die erste Frage.

Ob unsere Prediger recht gethan/ daß wir diese unser  
Lehr



Lahr geprediget und angenommen haben / und  
die Mißbräuche fallen lassen / ehe die Bischöffe un  
Prälaten, solche Lahr zugelassen un bestätiget / und  
ob wir derhalben / billich / als Schismatici mögen  
gehalten werden?

Antwort.

**N**ach dem der Gegentheil unser Lahr an ihr selbst nicht straffen  
kan / vermeynet er sie doch mit diesem Schein niederzurücken /  
nemlich / daß nicht gebühret habe etwas zu lehren / anzuneh  
men / oder zu endern / ohn der Bischoff Zuthun / Und 1. aus dieser Ur  
sach / weil die Bischöffe in ordentlichen Regiment sitzen / sol niemand  
in der Kirchen etwas ordnen oder anrichten / denn allein sie / als des  
nen solches allein befohlen. 2. So habe die Kirche diese igtige Ord  
nungen / als die Messen / vota &c. so lang gehalten / Nun könne die  
Kirche nicht irren / darum sol man ihre Bräuch nicht anfechten / 3.  
So soll man schismata verhüten / von wegen des Ungehorsams /  
denn es stehet geschrieben / Melior est obedientia, quam victima,  
das ist / es ist besser Gehorsam / denn Dpffer / und ob schon in der Kir  
chen etliche Mißbräuch gewesen / solt man doch dieselbigen geduldet  
haben / damit man nicht Ungehorsam anrichtet. 4. Dergleichen sol  
le man umb Liebe willen / die schwachen Gewissen getragen haben /  
wie Paulus lehret / sonderlich / dieweil das höchste Gebot ist / von der  
Lieb. 5. Dieweil solche Spaltung nicht ohne Krieg und grosse Em  
pörungen abgehen / solt man der Kirchen Gebrechen geduldet ha  
ben / zu Verhütung grosser Aergernuß / die durch Krieg und Empö  
rungen kommen möchte. Auf diesen Ursachen vermeynet der Ge  
gentheil zu erhalten / daß wir billich Schismatici sollen gescholten  
werden / ais die wir / wider der Kirchen Prälaten gehandelt / den Ge  
horsam zerrissen / und wider die Liebe gethan haben &c. Und dieser  
Schein möge bey vielen ein sehr groß Ansehen haben. Aber darge  
gen ist im Grunde und in der Wahrheit also zu antworten / wie wir  
auch wissen / daß wir vor Gott entschuldiget sind / ja haben müssen  
diese Lahr annehmen. Erstlich die Prediger belangende / muß  
man bekennen / daß ein teglicher Prediger schuldig ist / das Haupt  
stück Christlicher Lahr zu predigen vom Glauben an Christum / und  
dasselbe nicht bergen aus einiger Ursach. Darum spricht Christus /

E 3

Wer



Wer mich bekennet vor der Welt/ den wil ich auch be-  
kennen vor GOTT / wer mich aber verleugnet / den wil  
ich auch verleugnen &c. So lehret die Schrift an allen Orten/  
daß der höchste Gottesdienst sey recht predigen/credidi propter quod  
locutus sum, daß ist: Ich glaube/darumb rede ich! un̄ heist sol-  
ches sacrificium laudis, ein lob Opffer. Darüber muß man auch be-  
kennen/und ist am Tag/ daß man vor dieser Zeit nicht recht gelehret  
hat/was uns Christus erworben/und daß wir gewißlich durch Glau-  
ben an Christum Vergebung der Sünden haben; sondern man hat  
nus von Christo auff unsere Werck gewiesen / und über diß haben  
Mönche und Pfaffen eigene/ neue/falsche Gottesdienst/ mit ihrem  
Orden / Messen und heiligen Dienst erdicht/ dadurch nicht  
allein sich selbst/sondern auch andere/ für welche solche Werck gehal-  
ten/ selig zu machen. Diese erzehlte Mißbräuche und unchristli-  
che Heydnische Lehr / sind die Prediger auch schuldig gewesen zu  
straffen. Denn also spricht GOTT/ Ezech. 3. Wann ich dem  
Gottlosen träu/er müsse sterben/un̄ du ihm nicht solches  
verkündigest/ daß er sich bekehre / so er also stirbt / wil  
ich sein Blut von deiner Hand fordern. Darum sind die  
Prediger durch Gottes Befehlich gedrungen / alle diese Irrthüm  
und Mißbräuche zu straffen. Und was bedarff dieses länger di-  
sputation / diese Sach betrifft das Ander Gebot Gottes /  
daß man Gottes Nahmen nicht mißbrauche / da wird fürnemlich  
unrechte Lehr verboten / nun gebühret ihnen /den Predigern /  
nicht wider dieses Gebot zu thun / sondern sollen und müssen allen  
Mißbrauch Göttliches Namens straffen. So ist öffentlich / daß  
Christus Name in allen folgenden Sünden / die zuvor geprediget  
und getrieben / gelästert wird : Nämlich 1. Unser eigen Werck  
machen uns fromm vor GOTT. 2. Unser Werck mögen  
gnug thun für die Sünde/ und Sünden wegnehmen. 3.  
Die Messe macht alle die jenigen fromm vor GOTT/ für  
welche sie gehalten wird/ ob sie schon keine gute Gedan-  
cken darzu thun. 4. Klosterleben ist der Tauffe gleich /  
nimmet alle Sünde weg / ist Christliche Vollkommens-  
heit/ ist über den Ehestand/ Regentenstand etc. 5. Man  
sol die heiligen anrufen. 6. Der heiligen Verdienst ver-  
löhnet und bezahlet GOTT/ nicht allein für sie / sondern  
auch



auch für uns / wie Christus Verdienst. Das sind öffentliche  
Blasphemiaz. Nun kan man nicht läugnen / die Papisten haben also  
gelehret. Über diese sind noch äußerliche grobe Mißbräuche / betref-  
fend das Regiment und Leben / die Geistlichen / Pabste und Bischoffe  
se achten ihres Ampts nit / machen sich zu Königen über alle weltliche  
Könige und Keyser / brauchen der Kirchen Güter zu ihrer Tyranney /  
und solches geschicht alles unter dem heiligen Namen Christi. Solch  
Wesen approbiren / ist nun alles wider das Ander Gebot. Aus  
diesen allen ist klar bewiesen / daß unsere Prediger für Gott sind  
schuldig gewesen / die Mißbräuche zu straffen. Daß aber der Gegen-  
theil wie droben erzehlet / der Bischoffe Gewalt und autoritet an-  
zuecht / man solt nichts fürgenommen haben / ohn ihr Zuthun: Man  
solte beharret haben / biß solche Lehr ordinariâ autoritate wäre zuge-  
lassen! Darauß ist also zu antworten: Wahr ist / daß den Bischoffen  
befohlen die Kirchen zu lehren und zu regieren / wañ haben sie aber so  
ihres Ampts gewartet? Dargegen müssen sie bekennen / daß die  
Prediger auch ordinariam vocationem haben / und wie den Bi-  
schoffen / also auch den Predigern befohlen die Kirchen zu lehren.  
So haben unsere Prediger erstlich Pabst und Bischoffe treulich  
und unterthänig vermahnet / wie ihre Schriften beweisen /  
daß Pabst und Bischoffe wolten ein Einsehen haben in der Kir-  
chen Mißbräuch: Aber Pabst und Bischoffe haben solches nicht allein  
veracht: sondern auch die Lehr angefangen zu verfolgen / mit uner-  
hörter Tyranney. Dieweil nun die Prediger im Predigampt ge-  
wesen / sind sie schuldig gewesen die Wahrheit zu vertheidigen / und hat  
sie Gottes Gebot gedrungen / ihr Ampt zu thun / Pabst und Bischoffe  
machen was sie wolten: Gottes Gebot leidet nicht / daß man verziehe  
biß die Welt bestättige oder zulasse / ja der Teuffel und die Welt muß  
verfolgen. Solten Christus und die Apostel geharret haben / biß daß  
Annas und Caiphas das Evangelium zugelassen hätten / würden sie  
langsam geprediget haben. Aber Christus spricht: Er sey Kom-  
men / daß er seines Vaters Willen ausrichte; Also müssen  
die Prediger alle thun / wie auch die Apostel thäten / Act. 5. Da ih-  
nen das Predigampt verboten ward / sprachen sie: Sie müßten  
GOTT mehr gehorsam seyn / denn den Menschen. Auff das  
Ander / daß sie sprechen: Sie seyen die Kirch / und die Kirche  
könne



Können nicht irren/ wer von ihnen abfalle / der falle von  
der Kirchen; (Eben wie solches auch D. Schefflers sein Grund  
ist :) Darauß ist leichtlich zu antworten/ daß wir nicht zulassen / daß  
Pabst und Bischoffe/ Münch und Pfaffen / die Kirch  
seyen/ wiewohl unter ihnen und bey ihnen Leute sind/ die zur Kirchen  
gehören/ welche nicht in ihre Irrhüme willigen/ sondern einen rechten  
Glauben haben. Denn Paulus lehret uns Eph. 5. daß Kirch sey /  
allein diejenige/ so Gottes Wort haben/ und damit gereiniget wer-  
den/ darum allenthalben/ wo Gottes Wort recht getrieben und ver-  
standen wird/ da ist die Kirche/ und sonst nirgend. So hat uns auch  
der H. Geist gewarnet/ daß wir wissen sollen/ daß Pabst und Bi-  
schoffe nicht die Kirche seyen/ den es stehet geschrieben/ daß der  
Antichrist zur letzten Zeit ein groß gewaltig Regiment in der Kir-  
chen haben werde/ wie Paulus spricht: Der Antichrist werde sit-  
zen und herrschen im Tempel Gottes/ das ist in der Kirchen.  
Drum ob schon der Gegentheil den Namen der Kirchen haben  
wil/ so sind sie doch nicht die Kirch / und hat doch die Kirch so viel  
hundert Jahr unter ihnen bleiben müssen/ und erhalten werden. Al-  
so ob wir schon (das mercke D. Scheffler wohl!) des Antichrists  
Irrthum straffen/ sind wir darumb nicht von der Kirchen gefallen /  
denn wir halten eben dasselbig/ welches die rechten Christen/ so unter  
seiner Tyranny gelebet / gehalten haben/ ob sie wol in eilichen Sü-  
den/ so klaren Bericht nicht gehabt haben/ denn das muß man auch  
zulassen/ daß rechte Christen Mangel und Gebrechen haben können /  
und beten müssen/ Et dimitte nobis debita nostra. (Das ist: Und  
vergib uns unser Schuld!) So weiß man / daß zum ostermahl  
Leute gewesen/ die des Pabsts Irrthum angefochten / welche doch  
auch unter ihm gewesen/ uñ ist also die Kirchen blieben/ wiewol Pabst  
und Bischoffe/ Münche und Pfaffen/ der mehrtheil in öffentlichen  
Irrhümen und Sünden gelegen. Und ob wir schon NB. in eusser-  
lichen Dingen/ als Fleisch essen/ und dergleichen / andere Weise ha-  
ben/ denn eiliche rechte Christen zuvor gehabt / sind wir damit nicht  
von ihnen gefallen/ denn solch eusserlich Ding ist nicht nötig zur Ei-  
nigkeit der Kirchen/ ja wann mans nötig machen wil/ so muß man  
dargegegen mit Wort und Wercken fechten. Außs Dritte/ von Un-  
gehorsam/ dazu haben unsere Prediger nicht Ursach gegeben / son-  
dern



bern Pabst und Bischeffe haben die unsern verbanet und verfolget /  
un̄ kein Gehorsam von ihne habē wollen / sie verleugneten den Gottes  
Wort / und der Spruch Melior est obedientia, quā victima (Das  
ist: Gehorsam ist besser denn Opffer) soll nicht ausgedeutet werden /  
Gottes Gehorsam aufzuheben / sondern sagt davon / daß man Gottes  
Gebot höher achten soll denn Opffer / so wir ohn Gottes Gebot aus  
eigner Wahl fürgenommen haben. Denn diese Wort stehen auch bey  
demselben Spruch / Gott wolle habē / daß man seiner Stim  
me gehorche / und frage nicht nach Opffer / sagt klar seiner  
Stimme. Auff daß Vierdre / daß man umb Liebe willen die Miß  
bräuche solte geduldet haben / und der Schwachen verschonet. Ist zu  
antworten / daß Paulus von Schwachē redet / aber der Papisten Irr  
thum sind nicht solche Gebrechen / die bey dem Glauben stehen mögen /  
sondern werfen Christum ganz weg. Zu dem / so wil Paulus / dz man  
demnach die Schwachen für und für lehren sol / Instruite eos, spriche  
er / (helfet ihnen auff!) Item Pabst un̄ Bischeff haben sich zu Wider  
sachern gemacht / die Lehr nit leiden wollen / daß heissen nit schwache /  
sondern Tyrannen / un̄ Gottes Lasterer / gegen denen man nit schweis  
gen sol oder kan. Auffß letzte / Krieg und Aergernis belangend /  
ist leider also / daß derhalben Gottes Wort / von Anfang der Welt  
verhasset / darumb daß man sagt / es bringet Unfried / den es strafft alle  
zeit unrechte Lehr / und das Gottloß Wesen in der Welt / und endert  
alte Bräuche / daß können weise Leute nicht leiden. Aber Christus hat  
uns getröstet / daß wir uns nicht sollen erschrecken lassen von seinem  
Befehl / ob wir schon Empörung / Krieg / un̄ ander Aergernis sehen /  
denn Er spricht: Non veni mittere pacem, sed gladium, ich bin  
nicht kommen Friede zu senden / sondern das Schwerdt.  
Dergleichen haben wir Exempla: Moses mußte fort / und seinen Be  
fehl ausrichten / wiewohl er sahe / daß das aller schönste Reich auff Er  
den / das Königreich Egypten drob zu boden gehen mußte. Nun ist  
der Befehl / das Evangelium zu predigen / viel höher un̄ grösser / den  
Mosis Befehl / denn er betrifft die Ehre Christi / daran Gott viel ge  
legen ist / betrifft das ewige Leben / betrifft die ganze Welt / nicht allein  
ein Volk wie Mosis Befehl. So wissen wir in der Warheit / daß  
aller Streit ob diesem einigē Artikel ist / daß wir lehren / dz wir durch  
Glauben an Christum / nit durch unsere eigene Werck un̄ Verdienst /

D

Ver



Vergebung der Sünden ertangen / und daß man gewißlich sich des  
trösten soll und darauff verlassen / daß wir umb Christus willen / nicht  
durch unser Verdienst / Gnade erlangen / denn Christus ist allein gesetzt  
als der Versöhner / des Gerechtigkeits uns geschenkt wird durch den  
Glauben / diese Lehr will der Gegenteil nicht leiden. Dieweil nun der  
Handel so wichtig und die Ehre Christi belanget / und viel grösser ist /  
denn Moses Sach / müssen wir auch Gott befehlen / es kommen Ker-  
gerniß / Krieg oder anders Christus und die Apostel haben auch ge-  
sehen / mit grossen Schmerzen / daß der Jünger Reich zu boden gehen  
würde / von wegen der Verfolgung des Evangelii / haben dennoch mü-  
sen forfahren / und ihr Amt ausrichten. Dieses alles ist dermassen  
gegründet / daß wir nicht zweiffeln / daß wir vor Gott also zu lehren  
schuldig gewesen / es gehe wie Gott wil / und mögen die unsern billig  
nicht Schismatici gescholten werden / dieweil sie durch Gottes Gebot  
gedrungen sind / die Mißbräuch zu straffen / unnd nicht schuldig gewesen  
auff Pabst und Bischöffe zu warten / sonderlich / dieweil Pabst und  
Bischöffe solche Lehr verdammet und verfolget haben. Dergleichen  
aus obangezeigten Ursachen ist das Volck auch schuldig gewesen / diese  
Lehr anzunehmen / die alten Irrthüm unnd Mißbräuch fallen zulassen /  
als nemlich die unrichten und ärgerlichen Messen / falschen und gott-  
losen Wahn von Klosterleben / ehelos Leben / etc. Denn dieser Befelch  
Gottes vom Christo / Hunc audite (den solt ihr hören) betrifft nicht  
allein die Prediger / sondern auch die Zuhörer / und die ganze Welt /  
darumb ist ieder man schuldig / dem Evangelio zu folgen / und nicht zu  
harren / so lange biß Pabst und Bischöffe zulassen oder bestätigen / es  
stehet nicht : Papam audite, Episcopos audite, (Höret den Pabst /  
höret die Bischöffe) es stehet von Christo : Hunc audite. Item : Si  
quis aliud Evangelium predicaverit, anathema sit. (Den solt  
ihr hören ; Und so iemand ein ander Evangelium predi-  
get / der sey verflucht.)

#### Die andere Frage.

Ob auch die Fürsten recht gethan / daß sie nicht al-  
lein für ihre Person die Lehr angenommen / son-  
dern haben auch gestattet die Mißbräuch zu en-  
dern



Dern/Item: haben in Klöstern und Stifften die  
alten Mißbräuch nicht dulden wollen?

Antwort.

**A**us vorangezogenen Ursachen ist klar/ daß die Fürsten recht ge-  
than habē/ daß sie diese Lehr/ für ihre Person angenommen/ dar-  
aus folget nun/ daß sie recht gethan haben/ daß sie zugelassen/ dē  
die Geistlichen selbst ihre Mißbräuch haben fallen lassen/ dē wie hät-  
te den Fürsten gebühret die Lehr zu verfolgen/ die Prediger zu ver-  
jagen und ermorden/ so sie doch die Lehr für recht gehalten. Ja/  
weñ schon die Fürsten diese Lehr nicht hätten billigen wollen/ sondern  
wären in Zweifel gestanden/ ob sie recht oder nicht/ hätten sie deñoch  
recht gethan/ daß sie in solchen Zweifel/ kein Tyrannen hätten wollen  
fürnehmen wider die armen Priester/ vielweniger hätte ihñe gebühre  
wider ihre eigene Gewissen/ die rechte Wahrheit zu verdämmern  
und zu verfolgen/ und wiewohl Kaysen und andere Potentaten ge-  
boten diese Lehr zu verfolgen; und nichts zu endern; sind sie doch nicht  
schuldig gewesen/ solchen Edicten zu folgen/ wie auch Jonathan  
seinem Vater und König nicht gehorsam war/ da er ihm gebot den  
David zu bringen/ sondern wagt seinen eignē Leib un Leben/ den Da-  
vid zu retten und nicht zu verfolgen/ und Abdias erhält hundert Pro-  
pheten wider seines Königes Achab Verbot. Dieweil nun die Für-  
sten schuldig gewesen diese Lehr des Evangelii un Abthunig der Miß-  
bräuch nit zu verfolgen/ kan man sie billich nicht Schismaticos schel-  
ten dieweil sie doch hterin anders nicht gethan/ denn dazu sie aus  
Gottes Gebot gedrungen sind/ und haben kein frevelliche oder mut-  
willige Sonderung fürgenommen! Bisshier Philippos und Spa-  
latinus in ihrem Bedencken. Daraus denn D. Scheffler sehen  
kan; wie alsobald im Anfang/ und da die Augspurgische Confession  
übergeben worden/ Anno 1530. sein Tachsatz: die Lutheraner  
wären von dem ersten/ alten/ wahren Glauben und Got-  
tesdienst abgefallen zur Abgötterey oder Ketzerey/ keines  
weges sey eingereumet worden.

XIII. Aus diesem ist nun zu ersehen/ worauff die hochgeehrten  
Vorfahren/ und die gesampften Evangelischen Kirchen und Stände  
sich iederzeit in ihrer Christlichen Reformation gegründet/ auch



was sie den Widersprechern geantwortet haben auff dergleichen Einwendungen/ un̄ aus was Ursachen sie von der Pabstlichen Römischen Kirchen aus gegangen/ also/ daß sie dasjenige/ was in derselben noch gut gewesen/ und mit den Schrifften der heiligen Propheten un̄ Aposteln hat überein gestimmet/ behalten/ und wie die gülden und silbern Gefäße mit sich aus Egypten genommen. Hergegen aber die eingerissenen Irrthume und Mißbräuche abgeschafft/ und an dero Statt/ die in dem Pabsthum fast im Finsternis liegende un̄ gefallene Wahrheit wiederumb durch Gottes Gnade an den Tag gebracht/ und öffentlich lauter und rein zu predigen befohlen. Auch solche/ als die reine allein seligmachende Lehre und Wahrheit angenommen haben. Nemblich: 1. Denn der höchste Gottesdienst sey recht predigen/ und den Leuten den rechten Weg zur Seeligkeit weisen / durch das Hauptstück Christlicher Lehr/ den Glauben an Christum. 2. Hergegen habe man im Pabsthum nicht recht gelehret/ was uns Christus erworben/ un̄ da wir gewißlich durch den Glauben an Ihn müßig seelig werde/ sondern uns auff die Wercke gewiesen. 3. Die Mönche und Pfaffen hätten eigene neue falsche Gottesdienst mit ihren Orden/ Messen und H. Dienst erdacht/ dadurch sich und andre seelig zu machen. 4. Die Prediger seyen schuldig/ für ihrer Zuhörer Seelen zu sorgen/ damit sie durch falsche Lehrer nicht verführet würden/ denn sie müssen dafür antworten/ Ezech. 33. 5. Es sey ihnen im andern Gebot/ Gottes Namen nicht zu mißbrauchen/ sondern recht zu lehren/ befohlen: Und weil denn im Pabsthum Gottes Name vielfältig mißbraucher/ und unter dessen Namen viel falsches gepredigt worden/ so seyn sie schuldig gewesen/ vermüße Gottes Gebots/ solche Mißbräuche anzuzeigen/ zu strafen und abzuschaffen. 6. Die Prediger hätten ordinariam vocacionem, so wohl als die Bischöffe/ die Kirchen recht zu lehren. Weil nun die Bischöffe nicht hören wollen / un̄ die Mißbräuche nicht abschaffen: Sondern die Wahrheit verfolget/ habe sie Gottes Gebot gedrun- gen / die Wahrheit anzunehmen und zu vertheidigen. 7. Pabst und Bischöffe / Mönche und Pfaffen / seyen nicht die Kirche/ wiewohl unter ihnen und bey ihnen Leute sind / die zur Kirchen gehören. 8. Der Pabst sitze mit seinen falschen Lehren / und gewaltigen Regiment/ auch eingebildeter infallibilität, und Zwang über andere / als der Antichrist in den Tempel Gottes / und habe demnach so viel  
hume



hundert Jahr unter ihnen die Kirche bleiben müssen und erhalten  
werden: Darumb wir nicht von dem Tempel Gottes / oder von der  
Kirchen gefallen / weil wir eben dasselbig halten / welches die rechten  
Christen / so unter seiner Tyranny gelebet / gehalten haben: Sondern  
wir haben nur des Pabsts Irrthume / Aussage unnd Mißbräuche fallen  
lassen. 9. Der höchst Gehorsam sey: Gottes Stimme hören. 10. Irr-  
thum in Glaubens - Sachen gehören nicht unter die Schwach-  
heiten / so aus Liebe zu vertragen. 11. Die Papisten hätten den höch-  
sten Artikel von der Rechtfertigung des armen Sünders für Gott /  
und von der Vergebung der Sünden / verfälschet. 12. Die Fürsten  
wären Gewissens halben schuldig / aus angeführten Ursachen / solches  
zu thun / und müsten wegen Gottes Gebots / solche von den Irrthum-  
men und Mißbräuchen gesäuberte / und aus der heiligen Schrifte  
hellleuchtende / allein seeligmachende Wahrheit / nicht allein für sich /  
sondern auch für ihre Prediger und Unterthanen / annehmen / ob es  
gleich der Käyser und Bischöffe verboten / Denn man müsse Gott  
mehr gehorchen / denn den Menschen. Act. 5. Diß sind die damaligen  
Gründe und Ursachen gewesen / so in gesehrem Bedencken geführet  
worden / und darauff sich die Gottseligen Vorfahren haben gegrün-  
det. Darbey denn auch noch zu berichten. 1. Daß zwar zuvor auch  
iederzeit Leute gewesen unter dem Pabstthumb / so seinen Breueln  
widersprochen / als sonderlich die Waldenser und Hussiten. Aber  
sie sind allezeit von dem Pabst gewaltsamer weise unterdrückt wor-  
den / und haben für seiner Tyranny nicht aufkommen können. 2.  
Daß die Papisten vorgewendet / Käyser Carl wüßte gewiß /  
daß der Papisten Lehre recht sey: Darumb sey er nach  
Gottes Gebot auch schuldig solche zu vertheidigen / und  
unsere aus dem Reich zu schaffen. Darauf aber in gedachtem  
Reichs - Tage Spalatinus recht geantwortet: Das muß man  
lassen gehen / und GOTT Richter seyn. Aber gleich-  
wohl wissen wir / daß er diß nicht gewiß seyn kan / weil  
wir wissen / daß er irret / und wider das Evangelium  
strebet. Dann wir sind nicht schuldig zu gläuben / daß  
er gewiß sey / weil er ohne Gottes Wort / und wir mit  
Gottes Wort fahren. Sondern er ist schuldig / daß er Got-  
tes Wort erkenne / und dasselbige / gleich wie wir / mit alle-  
len



ten Kräfte fördern. Damit es ist nichtes geredt / daß ein  
Mörder und Ehebrecher wolte fürgeben; Ich habe  
recht / darumb solte man mein Thun billichen / weil ich  
des mich gewiß weiß &c. Sondern er muß Gottes Wort  
klarlich fürbringen / zum Zeugniß seines Fürnehmens.  
Wenn das der Käyser thut / so wollen wir auch bekennen /  
daß er gewiß sey. Bleibet also fürlichen der Schluß: Nach deme  
aus der h. Schrift / des Pabstthumbs Irrthüme und Mißbräuche  
sind erkennen und offenbahret worden: Sind alle drey Haupt-  
stände / Geistlich / Weltlich und Haußstand / und also die  
ganze Christenheit und Jederman / solche abzuschaffen und fahren  
zulassen; und hergegen allein das Gute / so unter dem Pabste noch ge-  
blieben / in die aus der h. Schrift erkante und fürgetragene bewehr-  
te Wahrheit / als die Lehre des h. Ern Christi / und der heiligen Pro-  
pheten und Apostel anzunehmen; schuldig gewesen. Und ist demnach  
der Grund und Ursache / damit wir noch einsten wiederholen und zu-  
sammen ziehen / warum wir in unsern Kirchen solche Wahrheit ange-  
nommen / und die Irrthüme und Mißbräuche des Pabsts haben  
fahren lassen: auch darvon in Ewigkeit nicht zu weichen gedencen.  
1. Die erste Taffel der heiligen zehen Gebot. Denn recht  
lehren und gläuben / ist der höchste Gottes Dienst. 2. Gottes  
Wort / in welchen unsere Lehre klarlich geschrieben und gegründet  
ist. Da hergegen der Jesuit Tannerus in seiner Relation von dem  
Colloquio zu Regenspurg gehalten pag. 37. ausdrücklich gestanden:  
Es seyen multa dogmata, viel Lehren der Papisten also be-  
schaffen / daß sie weder in der Schrift enthalten / noch  
daraus durch einen klaren Schluß erwiesen werden könn-  
ten / wie D. Egidius Hunnius, und Jacobus Heilbrunnerus,  
in der Vorrede über das Buch Anti-Tannerus genant / erzehlen /  
und zu Exempeln das Messopffer / die Beraubung des  
Kelches / die Anbetung der Hostien / die Anrufung der  
Heiligen / die Verehrung der Bilder / die Wallfahrten / das  
Segfeuer / und andere Irrthüme anführen. 3. Die andere Taffel  
der Heiligen zehen Gebot / oder die Liebe des Näch-  
sten. Denn dem Nächsten an seiner Seligkeit helfen / oder scha-  
den / ist das höchste Werck der Liebe / und die größte Vergriffung an  
dera



derselben. 4. Unser Ampt. Denn Prediger sollen die Lehre Christi/und der heiligen Apostel führen/ und also recht predigen: Obigkeit soll darüber halten: Unterthanen und Zuhörer sollen solche annehmen/ und im Glauben und Leben sich darnach richten. 5. Unser Tauffbund/denn wir haben in unserer Tauffe den HERRN Christum angezogen. Dem Teuffel aber und allen seinen Wesen und Wercken/darunter fürnemlich falsche Lehre ist/entsaget. Drum sind wir auch nun schuldig/die Stimme Christi allein zu hören/ seinem Worte zu folgen/und alle Lügen/ Irrthum und Mißbräuche zu fliehen. 6. Unser Seligkeit. Denn; Ich bin der Weg/die Wahrheit und das Leben/spricht der HERR Christus Joh. 14. Drum sind wir schuldig gewesen alle andere Wege/als schändliche und wüste Unwege fahren zulassen/und uns an diesen allein zu halten/weil ohne demselben niemand zum Vater kömt: und zu sagen/ wie das ganze Concilium der heiligen Apostel zu Jerusalem beschloß / da die Frage entstand: Ob der Mensch selig würde durch den Glauben an Christum / ohne des Gesetzes Werck / oder durch den Glauben an Christum/und des Gesetzes Werck? Nemlich Act. 15, 11. Wir glauben durch die Gnade des HERRN IESU Christi selig zu werden / gleicher weise/ wie auch unsere Väter selig worden sind.

XIV. Dieses sind also in diesem hochwichtigen Werke der Unserigen unwidertreiblichen Ursachen und Gründe gewesen/warum wir unsere Lehre/als die Lehre Christi und der heiligen Apostel haben angenommen/ und hergegen des Pabstes Greuel und Irrthum fallen lassen. Nun wollen wir weiter sehen: was denn bishero auff der Papissten vielfältiges Fürwerffen und Fragen auch sonst sey geantwortet worden. Und wie sich die Unserigen bishero iederzeit bestendig darwider verwahret haben. 1. Haben sie gesagt: wie es auch Doctor Schefflers Meinung ist/ unsere Lehre sey neu/und habe erst mit Luthero angefangen / wie denn der Jesuit Bellarminus spricht: Lutheri Reich habe sich angefangen Anno 1517. und Pistorius: Unsere Kirche sey aus freyer Luft entstanden. Darauff haben die Unserigen geantwortet: Mit nichten / sondern es sey eben die  
Lehre



Lehre/wie sie es den auch in der Wahrheit ist und bleibt/die der Herr  
Christus und die H. Apostel gepredigt/und die Kirche altes un̄ neues  
Testaments geführet und gegläubet hat. Haben auch solches durch  
alle Artickel aus Gottes Wort erwiesen und dargethan. II. Haben sie  
auch gesagt: Wo denn die Kirche gewesen sey für Luther. Denn die Kirche könne von denen Pforten der Hölle nit  
überwältiget werden. Matth. 16. und also auch nit auff  
hören. Daruff ist ihnen geantwortet worden: die Kirche sey  
gewesen. 1. sub Ecclesiâ Gracâ, Unter der Griechischen Kirchen.  
Denn die Griechische Religion war dazumahl/ wie sie auch noch ist/  
fast in Morgen Ländern. 2. sub Ecclesiâ Latinâ, Unter der  
Lateinischen / oder Römischen Kirchen. Denn unter  
derselben sind Leute gewesen / die zur rechten wahren Christi-  
chen Kirchen gehört haben. Welches denn auff allerfüglich-  
ste mit den Exempeln der Zeiten des Propheten Elia im Alten  
Testament / und mit den Zeiten des Herrn Christi im Neuen  
Testament kan erkläret werden. Denn gleich wie zu den Zeiten  
Elia 1. Reg. 19. die Israelitische Kirche dermassen durch den Baals  
Dienst verwüstet war / daß Elias selbst meinete / Er were allein  
überblieben? Aber dennoch waren mitten unter ihnen / und in der-  
selben noch sieben tausend Knie / welche sich an das Sacrament der  
Beschneidung / und an das Wort Gottes / so sie noch gehabt / einig  
und allein gehalten / und des Baals Dienstes nicht geachtet / un̄ also  
seelig worden sind. Eben also ist in der Römischen Kirchen auch zwar  
alles voller Mißbräuche und Irrhüme gewesen: Dennoch aber  
ist unter und bey ihnen eine Christliche Kirche / oder eine Versam-  
lung wahrer Gläubigen / und also ein rechtes wahres Stück der allge-  
meinen Kirchen / weil unter der Griechischen Kirchen auch noch  
rechte Christen gewesen sind / geblieben und erhalten worden / in den-  
jenigen Leuten / welche sich allein an die heilige Tauffe und an das  
Wort Gottes / so sie noch gehabt / gehalten / und dadurch ewig seelig  
worden sind. Die andern aber sind durch ihre Irrhüme / wofür-  
ne sie solche nicht abgelegt / und allein auff Christum gestorben sind /  
umbkommen und verdammel worden. Dahero wir dann auch einen  
Unterschied machen inter Ecclesiam visibilem & invisibilem, das  
ist: Unter der sichtbahren / und unsichtbahren Kirchen:  
Und



Und sagen in der Sichtbaren Kirche können Böse und Fromme  
seyn: Auch können in derselben Irrthume und Mißbräuche eingeführet  
und öffentlich gelehret werden. Nur daß Gottes Wort und die Sacra-  
menta nicht gar auffhören/denn sonst wäre daselbst gar keine Kirche un  
keine Versammlung etziger Gläubigen nicht mehr/ gleich wie bey den  
Turcken/und bey der Lehre des Mahomets keine Christliche Kirche nicht  
seyn kan/noch gefunden mag werden. In der Unsichtbaren aber /  
als welche dem lieben Gott alleine bekant/ un in welcher rechtgläubige se-  
lige Christen seynd: sind allein die Frommen begriffen. Daraus man  
denn auch verstehen kan/was S. Pauli Meynung sey/wenn er sagt 2.  
Thess. 2/4. Der Antichrist werde sich auch erheben über alles/  
was Gott un Gottes Dienst heisset/also/das er sich setzet in  
den Tempel Gottes als ein Gott/und giebt sich für/ Er sey  
Gott. Nemlich er will: Der Antichrist werde sich setzen in den Tempel  
Gottes/das ist/in die Christliche Kirche/und werde in derselben über al-  
len Gottesdienst herrschen/und ein gewaltiger Herr seyn. Aber doch soll  
unter ihme der Tempel Gottes/das ist/die Christliche Kirche noch bleiben  
und erhalten werden. Denn sonst/wen unter ihm keine Christliche Kir-  
che nicht geblieben/und noch erhalten worden: Oder auch noch lebt ganz  
keine Christen in der Papistischen Kirchen wären/ säße er nicht in dem  
Tempel Gottes/und ist also Papatus und Ecclesia, das Pabstthumb  
und die Christliche Kirche zugleich neben einander bestanden / wie  
bey dem selig. Gerharde Tom. 5. Loc. de Eccl. S. 176. ganz deutlich ist  
ausgeföhret worden. Bis daß wir durch Gottes Gnade Papatum, das  
Pabstthumb haben fahren lassen/und Ecclesiam, das ist/die Christ-  
liche Kirche / so unter desselben Tyranney gedrückt gewesen/und des  
roselbigen noch mitten unter dem Pabstthumb gehabte Warheit Grund  
und rechte Artikel/als das ganze Symbolum Apostolicum, un die hei-  
lige Bibel/auch was sie sonst noch Guts gehabt/ behalten: Also daß wir  
nun nichts anders lehren und gläuben/ als was zu aller Zeit die rechte  
Catholische Christliche Kirche/vom Paradis an/ bis auff uns gelehret  
und gegläubet hat. Drumb seynd wir auch weder vom rechten Glauben /  
noch von der Christlichen Kirchen abgefallen: Sondern wir haben al-  
lein das Pabstthumb und des Antichrists Breuel von der Ecclesia oder  
Christlichen Kirchen / unsers Orts abgesondert und zu ihme gesagt:  
Hinaus! Es. 30/ 22. Die Christliche Kirche aber und ihren Glauben/  
wie solcher in Gottes Wort gegründet ist / haben wir behalten / und  
E durch



durch Gottes Gnade die Predigt von Jesu Christo / oder das heilige  
Evangelium / und Wort Gottes / so allein selig machet / Rom. 1. von al-  
len Zusan und Menschen Sankungen gereiniget. Und ist auch die Ec-  
clesia Romana, die Römische Kirche / nicht gewesen die Ecclesia Ca-  
tholica oder allgemeine Christliche Kirche / weil ausser derselben in der  
Griechischen Kirchen auch sind Christen gewesen : Sondern sie ist nur  
gewesen Ecclesia particularis, ein Stück von der allgemeinen Christ-  
lichen Kirchen: Nämlich / so ferne sie noch die heiligen Sacramenta oder  
die Stimme des Bräutigams unsers Herrn Jesu Christi gehabt und  
gehört : und also noch fromme Christen / die sich allein an Gottes Wort  
und an den Herrn Christum gehalten haben / gehabt hat / von welchen  
wir auch auff solche masse nicht ausgegangen seyn / sondern bey ihr geblie-  
ben. Aber weil wir die Irrthume nicht auch mit annehmen und behal-  
ten wollen / hat man uns von sich gestossen / verdammt und verfolget.  
Wie wir solches noch deutlicher mit dem Exempel der Jüdischen da-  
maligen Kirchen / und mit den Zeiten des Herrn Christi erklären wol-  
len. Ehe Johannes der Täufer und der Herr Christus / same seinen  
heiligen Aposteln anfieng zu predigen : war im gelobten Lande keine  
Christliche Kirche anzutreffen / als unter dem Jüdenhumb. Und in  
demselbigen fassen die Hohenpriester und Schriftgelehrten in ordentli-  
cher Succession von Mose und von Aaron an / auff Moses Stuel / und  
in dem Tempel des Herrn. Und umb des willen sprach auch der Herr  
Christus Matth. 23 / 2. zu dem Volck und zu seinen Jüngern. Auff  
Moses Stuel sitzen die Schriftgelehrten und Phariseer.  
Alles nun was sie euch sagen / daß ihr halten sollet / das  
haltet und thuts. Aber nach ihren Wercken sollet ihr nicht  
thun. Gleichwol aber und nichts destoweniger so spricht Er Matth. 5.  
20. Es sey denn euer Gerechtigkeit besser denn der Schrift-  
gelehrten und Phariseer / so werdet ihr nicht in das Him-  
melreich Kommen. Und Matth. 16 / 6. Sehet zu und hütet euch  
für dem Sauerteig der Phariseer und Saduceer. Nämlich  
so ferne sie noch auff Moses Stuele fassen / und ihnen Mosen und die  
Propheten fürhielten und predigten: So solten sie ihnen gläuben und  
folgen. Aber so ferne sie nicht Moses Catheder und Stuel / und wider  
denselbigen ihre Werke / ihren Sauerteig / ihre Aussäße / und Menschen-  
Eand / falsche Auslegung / Greuel und Irrthumb predigten : so solten  
sie ihnen nicht gehorchen und gläuben : Sonst müsten sie neben ihnen  
vere



verderben und umbkommen. Gleich wie derentwegen nun 1. dazumahl  
unter dem Judenthumb eine Christliche Kirche und Versammlung rech-  
ter gläubigen Kinder Gottes gewesen; und es wohl seyn können / daß  
auch vielleicht auffer dem Judenthumb in andern Ländern wenig Chri-  
sten zu finden gewesen sind. Also gestehen wir auch gerne / daß unter  
dem Pabstthumb sey eine Ecclesia invisibilis, oder eine Christliche  
Kirche und Versammlung rechter wahrer Gläubigen gewesen und auch  
noch sey: Jedoch daß solche Versammlung derselbigen Christen Parti-  
cularis, und nicht für die allgemeine Kirche Christi gehalten werde /  
weil auffer derselbigen auch sonst / unter der Griechischen Kirche / noch  
Christen gewesen. Wie dann hiervon auch ganz bequem und wol ge-  
schrieben hat H. D. Hulsemannus in Brev. Extensio, cap. 17. pag.  
282. §. XV. wenn er spricht: Hac communione dicimus, conjun-  
ctos fuisse Ecclesiis Augustanæ Confessionis omnes eos, qui sub  
Papatu beatè mortui sunt. Quæ unio orta est ex Symbolis &  
Catechesibus Universalibus; Ephes. IV, 4. 5. Tametsi his quæ-  
dam stipulæ, sed quæ formaliter Papatum non constituunt, for-  
tassis fuerint admixtæ. I. Cor. III, v. 14. 15. Das ist / Durch diese Ge-  
meinschaft / nemlich dadurch die Christen gegen einander verbunden  
seyn / sagen wir / daß mit den Kirchen Augspurgischer Confessio. ver-  
bunden seyn gewesen alle die Jenigen / so unter dem Pabstthumb selig  
gestorben sind. Welche Verbündnis oder Vereinigung denn herkom-  
men ist aus den Symbolis oder allgemeinen Catechesibus, Eph. 4 / 4.  
5. Wiewohl es kan geschehen seyn / daß solchen etliche Stoppeln seyn  
mit beygemischt gewesen / welche Stoppeln aber nicht wesentlich in  
dem Pabstthumb gehören / oder selbtges machen und bestetigen.  
Denn wann in dem Pabstthumb ganz keine Christen / und auch ganz  
keine Christliche Kirche nicht gewesen / und noch wäre / wie vor gesagt  
worden / so säße der Antichrist nicht in dem Tempel Gottes. 2. Gleich  
wie aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten / ob sie gleich in or-  
dentlicher Succession auff Moses Stuel sassen: Dennoch Mosen  
und die Propheten nicht allein geprediget. Sondern sie haben auch dar-  
neben geprediget und hinugerhan / ihren Sauerreig / ihre Irrthume  
und Menschen Sazungen / haben die Schrifft verkehret / und mehr dar-  
auff gedrungen / solches zu gläuben / und solches zu halten / als was  
Moses und die Propheten geboten hatten: Eben also hat auch unter  
dem Pabstthumb / und geschiehet solches auch noch / die Römische Kir-



Die nicht allein die Bibel/ und Gottes Wort oder Mosen und die Pro-  
pheten/ und die Schriften der heiligen Apostel geprediget; Massen dan  
sie die Bibel gehabt/ und daraus die Evangelia und die Episteln/ Psal-  
men/ die Passion/ und anders dem Volcke fürgehalten/ Sondern sie hat  
darneben auch gepredigt ihre Aussätze/ Mißbräuche/ Irrhume/ Haupt-  
vertehrungen und Menschen Gebot/ und gleichfals auff solche fast mehr  
gedrungen/ als auff die heilige Bibel. 3. Gleich wie derentwegen Johan-  
nes der Täufer/ der H. Err Christus / und die heiligen Apostel Moses  
Stuel nit umbgestossen/ das ist/ Was das Jüdeichum damals noch guts  
und rechts gehabt/ als Mosen und die Propheten/ und was sie daraus  
geglaubet/ nicht verworffen/ oder verleugnet haben: Sondern sie stießen  
allein den widrigen Stuel der falschen Lehre und Vertehrung umb/ den  
die Phariseer und Schriftgelehrten neben und wider Moses Stul ge-  
setzt hatten: das ist: Ihre Neuen-Lehren/ Irrhume/ Aussätze/ Verfäls-  
chung der Schrift/ und Menschen-Sakungen/ verworffen sie und son-  
derien das Gold und Silber von den Schlacken und Zusatz abe/ und  
reinigten also Moses Stuel. Wie, denn der Prophet Malachias cap.  
3. v. 3. von dem H. Errn Christo gesagt: Er wird sitzen und schmelzē/  
und das Silber reinigen/ Er wird die Kinder Levi reinigen  
und leutern/ wie Gold und Silber: Und das gute behielten sie. Al-  
so haben wir auch Mosen und der Apostel Stuel/ so ferne er noch unter  
dem Pabstichumb gewesen: das ist: So ferne sie noch die Bibel / Gottes  
Wort/ die heiligen Sacramenta und anders Guts und Rechts gehabt;  
Sonderlich aber die Lehre der ersten Römischen Kirchen/ und ehe sich /  
nach Gregorio Magno der Pabst zum allgemeinem Haupt gemacht:  
nicht verworffen/ oder umbgestossen: Sondern wir haben allein des  
Pabsts seinen Stuel/ auff welchen er sich selbst gesetzt/ und wider Got-  
tes Wort alle Welt solchem unterwerffen und dran binden wollen / des  
Antichrists Irrhume/ Mißbräuche/ Verfälschungen un Menschen Ge-  
bot/ umbgestossen/ verworffen/ und fahren lassen/ weil er sich über un wi-  
der Christi Stuel erheben wollen. Moses aber und der heiligen Prophe-  
ten/ des H. Errn Christi und der heiligen Apostel Lehre haben wir behal-  
ten und haben solche von dem Pabstlichen Saureteig und Haupt- Irr-  
hümen abgesondert und gereinigt/ und solche lauter un rein angenom-  
men. Wie wir nach Gottes Gebot/ und bey Verlust der Seligkeit zu thun  
sind schuldig gewesen. 4. Gleich wie aber des H. Errn Christi un der hei-  
ligen Apostel Lehre darumb keine neue Lehre war/ ob es gleich die Phaa-  
riser



rifeer und Schrifftgelehrten sagten/ und ihr Thun lang gestanden hat-  
te/ auch darüber erkantten und sie verfolgten/ verfluchten und alle die dem  
Teuffel ergaben/ die sie annehmen würden/ oder angenommen hatten: wie  
sie denn Joh. 7. v. 50. sprachen/ Das Volck/ das an ihn gläubet/  
wäre verflucht. Und die Jüden zu Rom neneten/ wie droben ver-  
nommen worden/ Pauli lehre eine Secte/ der an allen Enden wis-  
dersprochen würde Act. 28, v. 28. Sondern es ware die einlige allein  
seligmachende reine Lehre/ so in dem Paradiese sich angefangen/ die  
Moses und alle Propheeten geprediget / und durch welche Adam/ Eva /  
Noah/ Abraham / Isaac und Jacob/ die heiligen Propheeten und alle  
fromme Christen Altes Testaments waren ewig selig worden. Wie denn  
von seiner ganzen lehre der heilige Apostel Paulus spricht Act. 20. v. 27.  
Ich habe euch nichts verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte alle den  
Rath Gottes. Und spricht doch Act. 26. v. 22. Ich stehe und zeuge beide de  
Kleinen und Grossen/ und sage nichts ausser dem/ das die Propheeten ges-  
agt haben. Also ist auch unsere lehre keine neue lehre/ ob es gleich der  
Pabst und die Papisten sagen/ auch Concilia halten/ und uns un  
unse-  
re lehre verdammen/ sie eine Secte neneten; und uns für Keker erkennen;  
und allesampt dem Verdammnis ergeben/ wie denn das Concilium Tri-  
dentinum stets mit; Anathema sit; und mit Verfluchen auff uns ge-  
scholtē: Sondern es ist die uhralte/ alleinseligmachende/ reine lehre Mo-  
sis/ der heiligen Propheeten/ des H. Ern Christi/ und der H. Apostel /  
welche alle fromme Christen zu iederzeit mitten unter dem Pabstthum  
geglaubet und bekennet haben; Ob sie gleich in allen Stücken es nicht  
so klar/ als wir gehabt: und können wir auch sagen/ wie S. Paulus: Wir  
stehen und zeugen beide den Grossen und Kleinen/ und sagen nichts aus-  
ser dem/ das die Propheeten und H. Apostel gesagt haben. Trok allen  
Papisten/ d; sie mit Grunde un Bestande ein anders erweisen. 5. Gleich  
wie demnach zur Zeit des Judenthums die jenigen Christen/ so sich al-  
lein an Moses und die Propheeten hielten/ sind selig worden: Ob gleich  
die Phariseer nicht rein/ sondern neben Mose auch verdammliche Irr-  
thüme und Menschen-Sakungen predigten. Wie die Exempel Zacha-  
ria, Elisabeth/ Simeonis und Hannæ/ Josephs/ Mariae un anderer be-  
zeugen: Also sind auch mitten unter dem Pabstthum die jenige selig worden  
so sich allein an das gepredigte Wort Gottes und an den H. Ern Chri-  
stum haben gehalten/ wie Herr Lutherus, Pomeranus, Rhegius, O-  
lander und viel andere der Unsern bekennen/ ob gleich darneben auch  
Gruel und Irrthüme sind gelehret; Jedoch von ihnen verworffen



worden. Aber gleich wie die Jenigen/die neben Mose und den Prophe-  
ten auch der Pharisier Sauerreig/ Irrthumb und Mißbräuche gehalten  
haben/ und darauff gestorben sind/ allesamt sind verdammet wor-  
den. Darumb denn auch der Herr Christus sagt Matth. 23. Wehe  
 euch Schriftgelehrten und Pharisier/ ihr Heuchler / die ihr Land und  
Wasser umbziehet/ daß ihr einen Jüdingenossen machet / und wann  
ers worden ist/ machet ihr aus ihm ein Kind der Hellen / zweyfältig  
mehr/ denn ihr seyd: Also sind auch die Jentgen/die unter dem Pabst-  
thumb neben dem Wort Gottes/so sie noch gehabt/ auch denen verdam-  
lichen Lügen und Haupt-Irrthumen gegläubet haben/ und darauff ge-  
storben sind/ sonderlich die es besser gewußt haben: verlohren und ver-  
dammet worden. Und darumb flagen wir auch den Pabst an/ als den  
größesten Mörder/als der durch seine Irrthumb und Lügen/ unzehlich  
viel tausend Seelen ermordet habe. Und ist demnach mit nichten eins/  
in der Pabstlichen Kirchen/und in unserer Kirche leben. Denn bey uns  
ist der Grund recht/ und der Weg gewiß/ und ist kein Irrthumb da.  
Dort aber wird durch die Haupt Irrthume der Grund gar leichtlich  
bey einem Menschen umbgerissen/dieweil sie solche Lehren führen/so ne-  
ben dem Grunde nicht stehen können/ sondern solchen nothwendig / so  
lange sie gegläubet werden / umbstossen. 6. Gleich wie aber Hannas  
und Caiphas und ihr Anhang nicht sind die Kirche gewesen/ noch ihre  
Irrthume die rechte Lehre /ob sie gleich in dem Tempel des Herrn und  
in der Kirchen gessen/und ihre Irrthumb auch darinne geprediget ha-  
ben. Also sind auch der Pabst und sein Anhang gleichfals nicht die Kir-  
che gewesen/ ob sie gleich in der Kirchen gessen haben/ und noch sitzen:  
Sondern das Wort Gottes/ so unter ihnen noch geprediget worden /  
ist die rechte Lehre der Christlichen Kirchen/und die Jenigen die solchen  
allein gegläubet haben/ und darauff gestorben sind/ die sind die Kirche /  
oder rechte Gemeine des Herrn/ und wahre Gliedmassen der allge-  
meinen Christlichen Kirchen gewesen / wie am Tage ist.

III. Zum Dritten sagen sie: Wer denn unter dem Pabsta-  
thumb wohl eigentlich zur Kirchen habe gehört? Ant-  
wort 1. Infantes, Die getaufften Kinder. 2. Christiani sim-  
plices, Die einfältigen Christen / so sich schlecht an Gottes Wort  
gehalten/ und nach demselben an den Herrn Christum gegläubet /  
und des Pabsts Irrthume nicht geachtet haben. 3. Contradicentes,  
Die zu aller Zeit des Pabst Irrthumen und Lügen entweder heimlich  
in ihren Herzen oder auch wohl öffentlich widersprochen haben /  
derer dann zu allen Zeiten sehr viel/ und zwar Theils einzelne Perso-  
nen/



nen/ Theils ganze Kirchen gewesen. 4. Martyres; die Märtyrer / so die Wahrheit bekennen/ und von dem Pabste deswegen sind umbracht worden. 5. Morientes, die Sterbenden. Die am letzten Ende alles Vertrauen auff ihre Verdienst und Werke geworffen haben/ und allein auff das Verdienst/ Blut und Tode des HErrn Christi gestorben sind. Wie bey dem seligen Gerhardo Tom. V. Loc. de Ecclesiâ S. 178. & seqq. zu sehen.

IV. Ob wir dann alle unsere Vorfahren verdammen wollen? Antwort: Nein! Wie aus dem vorhergehenden Bericht ohne Müß kan erkennen werden.

V. Die Kirche könne nicht irren! Drum sey es alles recht gewesen / was die Römische Kirch geordnet / und zu Lehren befohlen habe. Antwort: Die allgemeine Kirch kan nicht irren: Aber die Römische als eine Particular - Kirche kan so wohl irren / als die sieben Gemeinen in Asia geirret haben/ Apocal. 2. und hat auch geirret/ wie anderweit erwiesen worden. Darnach: die Kirche kan nicht irren: so lange sie die Stimme des HErrn Christi höret: Wann aber eine Particular - Kirche/ wie die Römische ist/ von solcher Stimme des HErrn Christi/ die da ist die H. Schrift/ abweicht und darbey des Antichrists oder der falschen Propheten Stimme höret: So kan sie irren/ und Lügen für die Wahrheit annehmen / wie für Augen ist. Und diß sind also die fürnehmsten Gegenwürffe/ so die Papisten gegen uns geführt haben/ zu iederzeit / die auch mehrentheils D. Scheffler gebrauchet: Und welche alle auch die Jüdische Synagoga der Kirche des HErrn Christi und der H. Apostel hat fürwerffen können. Und ist dennoch die Kirche des HErrn Christi und der H. Apostel die rechte Christliche Kirche gewesen / und geblieben: Und werden auch wir als wahre Gliedmassen und Nachsolgere derselbigen/ Kinder der rechten wahren Catholischen/ allgemeinen Christlichen Kirchen bleiben/ bis an den Jüngsten Tag/ und bis es der HErr mit des Antichrists Irrthum und mit des Pabsthum falscher Lehre ein Ende machen wird durch die Erscheinung seiner Zukunft 2. Thess. 2. Da wollen wir alsdenn eingehen mit allen frommen Vätern und Christen Altes und Neues Testaments / zu unsers HErrn Freude!

XV. Aus diesem etwas weitläufftigen erhalten und angeführtem Bericht nun: wollen wir kurze Antwort geben/ auff alles was D. Scheffler fast von Blat zu Blat fürwender. Er spricht 1. Edles Deuschland/ hochlöbliche Bölerschafft: Es sol dir nicht unbewußt seyn / daß du alles / was du hast / von dem Römischen Pabsthum hast



hast; pag. 3. Antwort: von der Kirchen ist es / so unter dem Pabst-  
thumb war: Aber von den Papistischen Irrthumen noch nicht also  
von dem Pabstthumb / an und für sich selbst. Gleich wie auch die  
Christen alles gues von dem Jüdenhumb hatten / Rosen und die  
Prophten / und die Väter und die Verheissungen / denn das Heil kom-  
met von den Jüden / und von ihnen komiet auch Christus her / nach dem  
Fleisch / Rom. 9. v. 5. Aber nicht von ihren Irrthümen und Men-  
schensatzungen. Auch ist bekant / wie der Pabst sey umbgegangen / mit  
denen Deutschen Keysern / und ihren Nachkommen / wie auff sein An-  
stiffen Conradinus der letzte Herkog in Schwaben mit dem Schwerde  
gerichtet / Henricus der vierdte auff sein und der Bischoffe Anstiffen  
durch seinen eigenen Sohn / Henricum V. vom Reich gestossen: Wel-  
chen doch Pabst Calixtus II. Anno 1122. ein schrecklicher Verbanner /  
gedrungen / daß er ihm hernach die Reichs Gerechtigkeitt und Investie-  
rung der Bischoffe durch einen Ring un̄ Bischoffs- Stab abtreuen müs-  
sen / und hat den Brieff darüber / in der Lateranischen Kirchen öffentlich  
zu Rom auffhengen lassen / zum Triumph- Zeichen des von ihm ü-  
berwundenen und unter die Füße gebrachten Keyfers. (Daß kein Wun-  
der were / Deutschland ergrimete / so oft es nur an den Pabst gedächte.)  
Henrico dem VII. durch einem Mönch in der consecrierten Hostien  
mit Gifft vergeben; auch wie andere / als Fridericum Barbarossam /  
Ludwig den Beyern / in Bann gethan; und solch Blutvergiessen in  
dem Deutschen Reiche und Lande durch den Pabst angerichtet worden /  
daß es von einheimischen Blute ganz begossen worden; und einem die  
Augen thränen möchten. Welches unter andern die Schlachten zwischē  
Henrico dem Vierdten / als ordentlichen Keyser / und König Rudolpho /  
welchen der Pabst eine Krone zuschickte mit dieser Überschrift: Petra de-  
dit Petro, Petrus diadema RUDOLPHO; der Fels Christus hat diese  
Krone dem Petro gegeben / Petrus giebt sie König Ru-  
dolpho; welchen er / Henricum abzustossen / erwehlet gehabt; und  
seine in der letzten Schlacht abgehauene Hand bezeugen können. Denn  
da ihm solche von der Wahlstat zu Merseburg zugebracht / und auff  
den Tisch geleet worden: sprach er zu denen anwesenden Bischoffen:  
Sehet / lieben Herren / dis ist die Hand / damit ich meinem Herrn / Kaysen  
Heinrichen / die Treu geschworen / und solche auff euer Verheken ge-  
brochen habe / und starb mit Schmerken. Auch ist bekant / wie der  
Pabst Deutschland / mit Annaten, Ablass- Kramen / Taxen, und  
ders



dergleichen ausgefogen. Wie die Gravamina, oder hundert Be-  
schwerung der Reichs Stände auff dem Anno 1523. zu Nürnberg  
gehaltenen Reichstage ausweisen. Welche alle dermassen beschaffen,  
daß Sie entweder die Fürsten an Ihrem Rechten verhinderten/ das  
Teuschland an Vermögen erschöpffeten / oder die Leute mit grosser  
Dienstbarkeit beschwereten / wie bey dem Sleidano pag. 68. zu lesen.  
Und baten solche abzuschaffen / dieweil Sie mit keiner Billigkeit be-  
stehen / und länger nicht möchten geduldet werden: Denn wo es nicht  
geschehe / müßten Sie selbst Rath suchen / wie sie solche Beschwerde  
von sich werffen / und alle Freyhet wiederum möchten erlangen.  
Dahero auch pag. 64. Pabst Adrianus die Laster des Römischen  
Hoffs durch seinen Legaten gestanden / auch bekennet / daß von den  
Priestern die Bosheit des Volcks ausgienge: dann iekund viel  
Jahr her / schwerlich und vielfältig zu Rom gesündigt worden: und  
wäre von Päpstlicher Hoheit solche Bosheit auff die niedere Stände  
der Kirchen gestossen / niemand thäte das jenig / so ihm gebührete:  
giengen alle tr / und wäre in Summa nicht einer unschuldig! Das  
alles ist eines Pabsts aufrichtiges Bekenntniß. Und unter was für  
einem Joch noch heutiges Tages die Jesuiten und Pfaffen / die jeni-  
gen frommen / ehrlichen Stände und Potentaten in Teuschland /  
so der Päpstlichen Religion zugethan sind / halten / wie sie solche nicht  
können ersättigen / noch ihrem Geitze gnug schencken / sie gnugsam  
veneriren / wie sie aus einer jeden Mücken einen Elephanten machen /  
die alte Teusche Treue gegen andere Stände vermindern / ihnen stets  
über dem Halse und in den Gemächern liegen / und allenthalben hin-  
triechen / wie die Frösche in Egypten / frembde Nationen an ihre Hö-  
fe bringen / mit Hinterhaltung der Brieffe / contrar - Berichten /  
Betrug und Schädligkeit umbgehen: darvon mag Teuschland  
selbst reden / wie es in öffentlichen Reichs Tage zu Nürnberg damals  
geredet hat. Heißt denn das nun auch alles Guts von dem Pabsta-  
thum haben: und muß nicht D. Scheffler gestehen / daß niemals  
die Sprachen und Künste in Teuschland höher gestiegen / als zu Lu-  
theri und der Lutheraner Zeiten? Beweist also dieses nichts.

2. Zum andern spricht Er / p. 3. durch das Röm. Pabstthum ist  
der Catholische Christliche Glaube in die gepflanzet worden. Ant-  
wort: Das ist geschehen durch die Kirche / so unter dem Pabst-  
thum



thum war / nicht aber durch das Pabstthum an sich selbst / und dessen Irrthüme. Simeon und Hanna hatten auch den wahren Christlichen Glauben aus dem Judenthum / und war doch das Judenthum drum nicht die Kirche / sondern sie war unter ihm.

3. Durch den Christlichen Glauben habe Teutschland angefangen schön zu werden / und zuzunehmen an Tugenden / Sitten / Gesetzen / Künsten und sey wie ein Zier- und Lustgarten gewesen / pag. 4. Antwort: Ja! durch die Christliche Religion und Wahrheit / und also hat es auch geblühet zu der Lutheraner Zeiten / so offi der Pabst kein Feuer eingeblasen: Aber nicht durch die Pabstliche Irrthüme.

4. Teutschland habe sich durch Luthern vom Pabstthumb abgebrochen. Antwort: vom Pabstthum / aber nicht von der Kirchen.

5. Teutschland sey von der Catholischen Kirchen abgefallen. Antwort: Mit nichten! Sonst wären / Christus / Johannes der Täufer / und die Apostel auch abgefallen / weil sie der Pharisäer Irrthum strafften und verworffen. Darum sagen wir in denen Schmalkaldischen Articeln; Part. 3. art. 12. Wir lassen Ihnen mit nichten zu / daß sie die Kirche seyen / denn warhafftig sind die nicht die Kirche. Wie auch in dem Brevi Examine wider ihn erwiesen worden.

6. Teutschland / du mußt noch endlich von diesem Volcke untertreten: und denen jentigen / die dich in ihrem Sinn nicht höher / als Hunde achten / dienstbar werden / wo du nicht die Zeit deines Heils in acht nimmest / und zu der Pflicht / die du dem Römischen Pabstthum schuldig bist / wiederum kehrest / und dem wahren GOTT dienest. Antwort: Wir dienen nicht dem Teufel / sondern dem wahren GOTT / wie er sich in seinem Wort offenbahret hat / so wohl als die Apostel und Christen: Denen Greueln und Irrthümen des Pabstthums aber sind wir eben so viel Pflicht schuldig / als die Christen den Judenthumb. Und gleich / wie wiederum zu den Judenthum zu treten / den Christen nicht war die Zeit des Heils: So ist auch zu denen Pabstlichen Irrthümen wiederum zu treten noch heutiges Tages nicht die Zeit des Heils. Sondern



dern des Pabstthums Irrthüme verlassen/ ist die Zeit des Heils/ und die angenehme Zeit.

7. So du nun durch das Pabstthum so schön und zierlich bist gezeuget worden/ so must du auch durch dasselbe so schön und zierlich erhalten werden: ohne dasselbe aber unfehlbarlich zu Grunde gehen/ pag. 6 Antwort: Teutschland hat Gottes Wort bekommen von der Kirche: und so wenig das Christenthum untergieng ohne das Judenthum: so wenig wird auch die wahre Kirche untergehen ohne das Pabstthum. Denn das Pabstthum ist nicht die wahre Kirche.

8. Teutschland sol sehend werden / pag. 7. Antwort: Nach Gottes Wort: Aber nicht nach den Papistischen Irrthümen. Bis hieher das Vorgeben D. Schefflers in der Vorrede.

XVI. Ferner sagt er nun in seiner Schrift:

9. Die Lutheraner haben mit ihren Feinden ( und also auch denen Türcken) Unglauben und falschen Gottes-Dienst gemein/ pag. 10. Antwort: Das soll D. Scheffler beweisen / und ist eine offenbare Unwarheit.

10. Die sonderbare Meynungen/ die ihm ein ieder nach seinem Gefallen im Neuen Testament/ von Gott und Göttlichen Dingen macht/ seyen nichts anders/ als Abgötter der Vernunft und bloße Träume/ die sie in der Bildung entworfen anbeten/ und für den wahren Gott/ oder dessen rechte Bedienung hält. pag 14. 15. Antwort: Wir haben weder Abgötter der Vernunft noch bloße Träume: sondern die Lehre Christi/ der Propheten und Apostel.

11. Sie haben einen Gott / der niemand nach seinen Wercken giebt / sondern nur nach seiner Gnade und freyen Willen. Weil dann dieses eine Ungerechtigkeit ist / so ist auch kein solcher Gott. Beten also auch diese Leute nicht den wahren Gott / sondern ein blosses Traumbild ihrer Vernunft / das ist / einen Abgott an. pag. 16. Antwort: Wer hat dieses jemahls bey den Lutheranern gelehrt. Daß niemand aus Verdienst der Werck gerecht und selig werde / das sagt die Schrift und wir auch. Daß aber Gott niemand nach seinen Wercken gebe/ weder die Straffe den Bösen/ noch den Frommen die Verheissung der Gottseligkeit dieses und des zukünftigen Lebens/ nach dem Zeugnisse der Wercke / und nach



denen unterschiedenen Ehren - Kronen oder Gradibus Glorix: das sagt niemand/ und gibt D. Scheffler zu verstehen/ daß er nicht einmahl sey ein rechter Lutheraner gewesen/ weil er ihre Lehre so schlecht verstanden.

12. Sie verehren Gott nicht mit den Sitten und Gebräuchen/ die er selbst gesetzt hat/ sondern mit der Weise / die sie ihnen ein jeder selbst in ihrer Bildung entworfen haben / und vor gut halten. Und dieses ist wiederum eine Abgötterey / oder Abgöttischer Gottesdienst/ daran Gott ein Mißfallen hat. p. 16. Und demnach sind die Lutheraner Abgötter/ und haben nicht den wahren Gott/ sondern ein blosses Traumbild ihrer Vernunft / und beten einen Abgott an. Antwort: Eben dieses haben auch die Juden fürgeworffen den Christen/ weil sie der Juden Aussätze/ und gar darzu das Levitische Gesetz Moses und die Beschneidung verlassen. Und was versteht D. Scheffler durch die von Gott selbst gesetzte Sitten und Gebräuche? Verstehet er Glaubens - Artikel / deren haben wir keinen verlassen/ der in der Bibel steht: versteht er Mitteldinge und Kirchens Ceremonien/ so bestehen solche in Christlicher Freyheit / und haben wir davon viel behalten / so erbaulich und ordentlich gewesen. D. Scheffler/ vergesse aber nicht das: A te incipe & vera erit oratio. Das ist: Er fahre von sich an/ so wird sich der Abgott und das blosses Traumbild finden/ als die Anbeugung der gesegneten Hostien / daß man darfür auff die Knie fallen/ und sie als den warhafftigen Christum/ Gott und Menschen / zur rechten Hand sitzend / selbst anbeten soll? Denn wo haben die Apostel und die erste Kirche jemahls gethan? Wo ist jemahls Maria die Mutter des H. so angerufen worden von ihnen/ als jetzt in Pabsthum geschieht? Wo sind die Klosterverdienste gewesen? Das Opffer der Messe für die Todten und Lebendigen? Das Fegfeuer und dergleichen? Hier greiff D. Scheffler recht/ und fühle/ so wird er / wiewohl für seinen Augen verdeckt/ ein grosses Traumbild / uñ einen grossen Abgott finden. Bey dem mag er unter andern Sünden den Brunn und die Ursach alles Unglücks / und der Türckischen Ueberziehung suchen/ und nicht bey der Lehre/ und denen Ceremonien der Lutheraner.

13. Ja spricht Er: Diese Lehren und andere Sitten halten wir: Ob sie gleich nicht in der Bibel stehen. Denn sie stehen in



In den Sakungen. Christus hat noch viel gesagt nach seiner Aufer-  
stehung/und wir haben die ungeschriebenen Sakungen der Apostel:  
Und S. Paulus spricht: Haltet an den Sakungen. Pag. 16. 17.  
Antwort: Eben dieses warffen auch die Phariseer und Schrift-  
gelehrten dem H. Erren Christo für/ da sie zu ihm kamen von Jerusa-  
lem/ Matth. 15. v. 1. Warum übertreten deine Jünger der Eltesten  
Auffsätze. Aber der H. Er Christus gabe ihnen zur Antwort:  
Warumb übertreter ihr denn Gottes Gebot umb euer Aufsätze  
willen? GOTT hat geboten/ du soll Vater und Mutter ehren.  
Wer aber Vater und Mutter fluchet / der soll des Todes sterben.  
Aber ihr lehret/ wer zum Vater oder Mutter spricht / wenn ichs  
opffere/ so ist dir viel nützer / der thut wohl. Damit geschiehet es /  
daß Niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret / und  
habt also Gottes Gebot aufgehoben / umb euer Aufsätze willen: Ihr  
Heuchler/ es hat wohl Esaias von euch geweissagt/ und gesprochen /  
diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde/ und ehret mich mit  
seinen Lippen/ aber ihr Herz ist ferne von mir / aber vergeblich die-  
nen sie mir/ dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen  
Gebot sind. Auff diese gute Lektion antworte D. Scheffler.  
Denn wie es gieng bey denen Schriftgelehrten und Phariseern;  
Daß sie durch ihre Aufsätze dasjenige an sich gezogen/was die Kinder  
denen Eltern zu ihrem Unterhalt geben solten / und wurden darvon  
reich/ und wiesen sie dahin/ daß sie sprachen Marc 7. v. 11 Cor-  
ban (das ist/ wenn ichs opffere ist dir viel nützer) das ist  
so viel gesagt nach Lutheri Randglosse: Steber Vater / ich gebe dir  
gerne/ aber es ist Corban/ich lege es besser an/ daß ichs GOTT ge-  
be/dann dir/und hilfft dich auch besser: Also kan D. Scheffler nicht  
leugnen/ daß es bey ihren Geistlichen in Pabsthum also hergehe.  
Wenn ein armer Vater kömmet zu seinem sterbenden reichen Soh-  
ne und bittet umb etwas: So heist Corban; Es ist ins Kloster  
vermacht/ es ist diesem oder jenem Orden vermacht. Kommen nach  
dem Tode mannmahl die Kinder / suchen das Geldt / und die ar-  
men Freunde/ und fragen nach den Gütern/ so heist Corban: Es  
ist der Societet vermacht; Es ist schon weg. Bittet das Weib/ der  
Mann wolle doch nicht so viel weg machen: So heist Corban!  
Ich muß es thun; es ist dir viel nützer. Bittet ein armer Bruder



den Reichen der kein Kind hat um etwas : So heists Corban!  
Ich habe so viel dem und dem Closter versprochen : Ich wil eine  
Messe/einen Altar stiften. Komme eine arme Schwester zur Reichen/  
so heists Corban! Ich habe meine Tochter ins Closter geihan/ und  
alles mit hinein beschiden. Kommet ein armer Vetter und wil was  
haben : So heists Corban! Ich muß für meine Seelen Messen  
stiften. Seynd in fürnehmer Herren Geschlechten nur einkige  
junge Erben : So heists Corban! Er muß ein Ordens - Mann  
werden/damit wir die Güter bekommen. Dahero/wenn Teutschland  
durchreiset/ und nach denen schönesten Gütern/ Sizen / Schlössern/  
Dörffern gefraget wird/ wem sie zustehen? So heissen sie alle Cor-  
ban. Und hat das Corban/ und das Segfeuer/das Marck im Lan-  
de an sich gezogen/und die Beutel der Erben leer gemacht / und auch  
denen hohen Hainptern und andern so viel Kräfte entzogen /  
daß wenn ein Land etwas geben soll / ist fast kein recht Vermögen  
nicht da. Wie Kaysers Carl selbst bey Pabst Adriano, auff Ansuchen  
der Fürsten geklaget. Das Corban gibt nichts : Sondern bittet  
und heisset unersätlicher weise noch immer mehr. Und wenn denn  
der Türeke kömme/so verstecket sich das Corban in Fässer und Ki-  
sten/ und wandert bey Donner Goldes nach Italien oder andere  
Darter zu. **ODER** gebe es komme die liebe Obrigkeit / und das Land  
aus/ wie es wolle? Und schreyet doch hernach : **By die Luther a-**  
**ner sind Ursach an dem Türcken Kriege?** Sind das nicht  
Apostolische Sakungen? Wie gewiß in diesem viel verständige / red-  
liche/ aufrichtige teutsche Papisten der Sachen Beyfall geben wer-  
den. Hat also derr **HERR** Christus Menschen Sakungen in der Leh-  
re/ Glauben/ und Christlichen Leben allerdings verworffen. Daß  
aber Paulus denen Thessaloniechern befohlen/ 2. Thessal. 2. v. 15. sie  
soltten halten an seiner Lehre/ sie hätten sie durchs Wort von ihm ge-  
höret/ oder durch Epistel : beweiſet nicht / daß man solle unbeschrie-  
bene Sakungen halten. Denn eben was **S. Paulus** mündlich ge-  
prediget/hat er hernach geschrieben: Und wie sagt **S. Johannes**/cap.  
21. v. 25. Es sind auch viel andere Dinge die Jesus geihan hat /  
welche/so sie solten eines nach dem andern geschrieben werden / achte  
ich die Welt würde die Bücher nicht begreifen / die zu beschrei-  
ben wären. Diese aber / spricht er / als der letzte Evangelist /  
Cap.



Cap. 20. v. 31. sind geschrieben / daß ihr glaubet / Jesus sey Christ  
der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habe  
in seinem Namen. Darum halten wir uns allein an die Schrift:  
Es haben auch die Papisten niemals erweisen können: Woher die  
ungeschriebenen Lehrpuncten kämen? Wenn sie angefangen? Wie  
sie lauten? Und dergleichen. Und kan D. Scheffler / die Antwort  
auch sehen in Brevi Examine, arg. 19. Sonst ist denckwürdig / daß  
als auch Lutherus, wider seines Vaters Willen zu Erfurdt sich in  
den Orden und das Collegium der Augustiner begeben; Und dar-  
auff nach seiner erst gehaltenen Meß gedachter sein Vater mit denen  
fürnehmsten Augustinern speisete / welche ihme anzeigten / sie ver-  
wunderten sich / daß er seinen Sohn nicht wollen lassen ein Mönch  
werden / und ihren Orden hoch lobeten: Er geantwortet: Ey lies-  
ben Herren / wisset ihr auch / daß geschrieben stehet: Du  
solt Vater und Mutter ehren. Wie zu lesen / comment. in  
Genes. p. 644. Drum gelten in Lehr und Leben des Christenthums  
keine Menschen Sazungen. 14. Er spricht / pag. 17. Wir verwerffen  
den alten Immergewesten Gottesdienst. Antwort: Das  
sagt D. Scheffler: Die Wahrheit spricht nicht! Wie in bishe-  
rigen erwiesen worden.

XVII. Ferner spricht er 15. pag. 17. Aller ihr Gottesdienst ist  
nichts anders / als eine eigene Erwehlung ihrer Vernunft / das ist /  
eine Kezerey oder Abgöttere: Ein Abgott / und blosses Bild  
ihrer Vernunft. Mit einem Worte und unverblümmt zu reden:  
Die Freygeister ehren GOTT wie sie wollen / die Arianer wie sie  
wollen / die Calvinisten wie sie wollen; auch glaubt ein jedweder von  
GOTT / was ihm recht bedünckt. Denn sie haben alle die Weise /  
welche Gott unsern Vätern ihm zu dienen vorgeschrieben / und den  
alten Glauben verlassen / und ihnen nach ihrem Sinn einen bes-  
sern gemacht. Wie nun die Lutheraner bekennen / daß die Freyge-  
ister / Arianer / Calvinisten und Widertäufer einen falschen Gottes-  
dienst und unrechten Glauben haben; So müssen sie auch erkennen  
und bekennen / daß der ihrige eben falsch und unrecht sey: Weil sie  
eben wie jene den alten verlassen / un ihnen einen neuen / wie es sie gut  
bedünckt hat / gemacht haben; Auch dessenwegen nichts anders / als  
was jene / vorzuschützen wissen / wie ein jeder / wenn ers bey sich weiß-  
lich



lich überlegen wil / selbst finden wird. Antwort : Keines weges  
glauben wir von Gott / was uns recht dünckt / haben auch keine etge-  
ne Erwehlung unserer Vernunft / das ist eine Kezerey oder Abgöt-  
terey / einen Abgott und blosses Bild unserer Vernunft : Sondern  
wir glauben und lehren von GOTT und von dem Christenthum /  
wie er sich hat offenbahret in seinem Worte / und wie von Anfang  
der Welt her ist gelehret und gegläubet worden ; Und haben also nicht  
den alten Glauben verlassen / und uns einen Neuen gemacht / wie es  
uns gut bedüncket. Darnach hat eben dieses auch können fürge-  
worfen werden den Christen / da sie das Judenthum verlassen /  
und neben ihnen die falschen Apostel / die Nicolaiten / Eerinthianer /  
Gnostici und andere auffkamen. Nemlich : Sie hatten den alten  
Glauben so wohl verlassen / als jene : Und gleich wie sie jener Glaus-  
ben und Gottesdienst selbst für falsch und unrecht hielten / also müsten  
sie auch erkennen und bekennen / daß der ihrige eben falsch und unrecht  
sey. Was nu hier D. Scheffler antworten wird für die Christen :  
Das habe er auch zur Antwort für die Lutheraner. Nemlich ; Gleich  
wie die Christen den alten wahren Glauben und Gottesdienst nicht  
hatten verlassen / sondern solchen behalten / und nur den Pharisai-  
schen Sauerteig weggeworffen : Also haben auch die Lutheraner  
keines weges den alten wahren Glauben verlassen / sondern nur den  
Papistischen Sauerteig der Menschen Sazungen und irrigen Leh-  
ren weggeworffen. Gleich wie aber die Christen nichts darzu konten /  
daß neben ihnen / auch wohl aus ihnen selbst auffstunden Männer /  
die da verkehrte Dinge redeten / Act. 20. v. 29. 30. und greuliche  
Wölffe waren / die der Heerde nicht verschonetten. Sondern es hies /  
wie S. Johannes sagt / 1. Joh. 2. v. 14. Sie sind von uns ausge-  
gangen / aber sie waren nicht von uns / denn wo sie von uns gewesen  
wären / so wären sie ja bey uns blieben. Und 1. Joh. 4. v. 1. Es sind  
viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt : Also können auch  
die Rechtgläubigen Lutheraner nichts darzu / daß auch noch heutiges  
Tages der Feind Unkraut säet zwischen den Weizen / Matth. 13. v. 26.  
Und muß ja D. Scheffler gestehen / daß der Schluß von der Art  
und Weise selig zu werden im Alten und Neuen Testament wahr  
sey / welchen die Apostel gemacht haben / Act. 15. v. 11. Wir glauben  
durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden / gleicher weise / wie  
unser





unserer Väter sind selig worden. Und was Petrus geprediget / Act. 10. v. 43. Von diesem Jesu zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen / alle die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfangen sollen. Und wie uns Johannes der Täufer angewiesen / da er gesagt / Joh. 1. v. 29. Siehe / das ist Gottes Lamb / das der Welt Sünde trägt. (Darinnen aber nichts von Verdienst guter Werke von Kloster Gelübden / von eigener Gnugthuung von Wallfahrten / von Vorbitte und Anrufung der Heiligen / von Segner / von der Messe / von Ablass und andern Menschen Sagungen enthalten.) Nun bekennen sich alle Lutheraner mit Mund und Herzen einmüthig hierzu / und eben dieses ist ihr Glaubens Bekenntniß. Wie mag denn nun D. Scheffler sagen : Die Lutheraner hätten den alten Glauben verlassen ? Es mag auch hierbey D. Scheffler wohl in acht nehmen / die Worte Augustini : Tom. III. p. 57. Enchirid. cap. 5. Certum verò propriumque fidei Catholicæ fundamentum CHRISTUS est. Fundamentum enim aliud, ait Apostolus, nemo potest ponere præter id, quod positum est, quod est JESUS CHRISTUS. Neque hoc ideo negandum est, proprium fundamentum esse fidei Catholicæ, quia putari potest aliquibus hæreticis nobiscum esse commune. Si enim diligenter, quæ ad CHRISTUM pertinent, cogitentur, nominatenus invenitur CHRISTUS apud quoslibet hæreticos, qui se Christianos vocari volunt ; re verò ipsa non est apud eos. Das ist : Der gewisse und eigentliche Grund des allgemeinen / Christlichen Catholischen Glaubens ist Christus. Den Niemand kan einen andern Grund legen / spricht der Apostel als den / der gelegt ist welcher ist Jesus Christus. Und da muß man nicht sagen / daß könne nicht der eigentliche Grund des allgemeinen / Christlichen Catholischen Glaubens seyn / denn es könnte gemeynet werden / er seye uns mit irdlichen Regern gemein. Denn wenn die jenigen Dinge / so zu Christo gehören / fleißig erwogen werden / ist Christus nur den Namen nach bey den Regern zu finden / die da auch wollen Christen genennet seyn : Aber in der That selbst ist er nicht bey ihnen. Darum darff er nicht sagen / andere beruffen sich auch hierauff : Denn sie thun es nicht mit Wahrheit.

XVIII. Hierauff sagt D. Scheffler / und streitet / pag. 18. 19.

8

20. 21.



20. 21. 22. zum 24. Wir seyen abgefallen von der wahren  
Kirche: Denn wir seyen abgefallen von der Römischen  
Päpstlichen Kirche: Welche sey die einzige rechte wahre  
Catholische Kirche. Antwort: Nein: Die Päpstlichen  
Irrthüme und MenschenSatzungen haben wir nach der Richt-  
schnur Gottes Wort verlassen: nicht die Kirche. Und hat diß  
alles auch von sich das Judenthum wider die Christen sagen können.  
Drum was D. Scheff er den Juden antworten wird / antworte  
er auch für uns. Nun führet D. Scheff er der wahren Kirchen  
Eigenschaften seinem Gutachten nach an / und schleust daraus auff  
die Römische Päpstliche Kirche / daß sie die wahre Kirche sey. 1. Die  
allgemeine Christliche Kirche muß von Christo und seinen Aposteln  
gepflanzt seyn und gegründet. Nun sind die andern Hauptkirchen  
zu Jerusalem / Antiochia / Alexandria und Constantinoyel alle un-  
tergangen / die Römische ist geblieben: Und ist von den fürnehmsten  
Aposteln Petro und Paulo selbst gepflanzt worden. Darum ist  
sie die allgemeine Christliche Kirche. Antwort: Die Römische  
Kirche ist so wohl eine Particular-Kirche als jene: und nicht die all-  
gemeine Christliche Kirche / weil außer ihr ja noch diese Stunde die  
Griechische Kirche ist: und die allgemeine Christliche Kirche alle  
Particular-Kirchen und Christen muß in sich begreifen. Darnach  
die erste Römische Kirche ist eine wahre Particular-Kirche gewesen /  
von derer Lehre wir nicht abgefallen / sondern behalten ja die Lehre der  
Epistel Sanct Pauli an die Römer in allen Stücken / und streiten  
dafür wieder die Päpsten. Auch leben wir in Gemeinschaft / mit  
allen denen Christen / so unter dem Päbsthum zur allgemeinen Kir-  
chen Christi / unter dem Häupte Christo gehören in einerley Glau-  
ben und Hoffnung. Da aber die Römische Particular-Kirche  
Irrthum angenommen in öffentlicher äußerlicher Lehr und Gottes-  
dienst / und solche neben Gottes Wort mit eingeführet; und unter  
dem heiligen Namen Christi und der Kirchen getrieben: Da ha-  
ben wir solchen Päpstlichen Sauerteig abgesondert / und die rechte  
Lehr und Gottesdienst / nach dem Exmpel Christi und der Apostel  
behalten. 2. Sie muß von der Lehre Christi nie abgewichen seyn.  
Nun ist die Römische Kirche nie abgewichen weder durch Tyranny  
noch Kegerij: Sondern hat ihr Blut vergossen / und alle Kegeren  
bestri-



befritten. Antwort: Das hat die erste Römische Kirche / als  
eine Particular Kirche gethan: und eben das haben auch die Ori-  
entalischen Kirchen gethan. Das sie aber nie sollten abgewichen  
seyn / ist eben so wahr / als daß die Jüdische nie sollte seyn abgewichen:  
und hat dieses alles auch von sich das Judenthum rühmen können  
wider die Christen. Kan also was der allgemeinen Kirchen zukom-  
met / der Römischen Kirchen als einer Particular Kirchen nicht län-  
ger zukommen / als so lange / und so ferne sie bey der Lehre Christi  
bleibet; Bleibet sie aber nicht darbey / und so ferne sie solche verläßt;  
so kömmt es ihr nicht zu. 3. Muß sie vor die wahre allgemeine  
Christliche Kirche von der ganzen Christenheit erkandt und bes-  
kandt / und für eine Mutter-Kirche aller andern Kirchen gehalten  
werden. Nun ist die Römische Kirche tederzeit von den heiligen  
Vätern und allgemeinen Conciliis oder Glaubens Zusammen-  
kunftten darvor erkandt und bekant / und für eine Mutter Kirche  
aller anderer Kirchen gehalten worden. Antwort: D. Schestler  
hat das Wörtlein / Nicht / vergessen. Und ist ihm wohl wissend /  
wie solches die Orientalische und Griechische Kirchen ihr niemahls  
eingeräumet / biß der Pabst sich mit Gewalt eingedrungen. Es hat  
auch niemahls einze Haupt-Kirche in Morgenland Sie für ihre  
Mutter erkennet; Sondern sie ist selbst von der Hierosolymitanis-  
schen gezeuget worden / von dar das Wort des HERRN in alle Land  
ist außgegangen. Wie ist denn nun aus der Tochter die Mutter  
worden? 4. Muß auch ihr Haupt oder Bischoff für das Haupt al-  
ler Bischoffe von der ganzen Christenheit erkennet und geehret wer-  
den: Weil andere Kirchen und dero Häupter ihre Herabhängen-  
heit von ihr und ihren Häupten haben. Nun ist der Römischen Kir-  
chen ihr Bischoff für den obersten Bischoff und Haupt der Chri-  
stenheit von allen Frommen immer geehret und angesehen worden.  
Und; Es ist öffentlich bekandt / daß in der ersten Kirchen der ganze  
Auff und Niedergang / und was irgends Christi gewesen / unter  
seinem Gehorsam sich befunden hat. Antwort: Das ist Sectio Cæ-  
saræa, dem Pabst mit seinem Principatu an das Tageliecht zuhelffen /  
einem Doctori Medico und Priester der Römischen Kirchen wohl  
antändig; Nehmlich ein Schnitt von Auffgang bis zum Nieder-  
gang / Und muß D. Schestler gang keiner Historien kundig  
S 2 seyn.



seyn. Weiß er denn nicht / daß dieser Titel und angemasser Gewalt  
über alle Kirchen / beständig sey in der ganzen Christenheit ver-  
worfen und ihm widersprochen worden. Also ; daß noch Gregorius  
Maganus auch vor dessen Aufkunft geschrieben ; Es sey ein un-  
zweiffenlicher Vorbote des Antichristen / wenn sich Je-  
mand zum obersten Bischoff machen wolte ? Wie wir bald  
ansühren wollen. Weiß er dann nicht / daß erst im Jahr Christi 607.  
der Kayser Mörder Phocas, nach dem er seinen Herrn / Kayser  
Mauritium umbracht / Bonifacio III diesen Titel Episcopi Oecu-  
menici, oder allgemeinen Bischoffs gegeben und bestätigt  
habe : Und daß Bonifacius III. den Kayser Mörder Phocam hin-  
wiederum sich angemast in seinem Reich zu bestätigen ? Weiß er  
dann nicht / daß auch die Griechische Kirche den Pabst niemahls  
davor erkennet. Es ist auch niemahls von Christo ein solch Haupt  
der Kirchen eingesetzt worden. Und eine schöne Herabhanz-  
genheit (wie er redet) wäre es / wenn die andern Kirchen von  
ihm herab hängen ? Da doch Baronius, ihr fürnehmster Historicus,  
ad ann. 897. num. 4. es schmerzlich bekennet / daß in dem ganzen  
zehenden Seculo, oder hundert Jahren / Petri Stuel sey  
besessen worden ab hominibus maximè indignis, von recht  
unwürdigen Leuten. Und Johannes der X. welchen ein  
ehrloses Weib durch ehrlose Verrichtung in Petri Stuel  
eingedrungen / habe alle Kirchen Recht verwundet / und  
ein Kind / so noch nicht fünf Jahr alt gewesen / zum  
Ertz Bischoff zu Rhems gemacht / wie er klagt ad ann. 925.  
num. 11. Clemens, der nechste nach Petro / wie die meisten wollen /  
hat in der 5 Epistel / die Weiber gemein zu haben erlaubet. Zephe-  
rinus ist ein Montanist geweest ; Marcellinus hat in der Verfolgung  
den Götzen geräuchert : Liberius ist ein Arianer gewesen / Felix II.  
auch : Innocentius I. hat geordnet / auch den kleinen Kindern das  
heilige Abendmahl zu geben : Coelestinus ist ein Nestorianer gewe-  
sen : Sixtus III. ein Pelagianer : Anastasius I. und Vigilius sind  
auch Nestorianer gewesen : Honorius I. ein öffentlicher Keger / und  
Monothelera ; Dafür er auch in VI. und VII. Synodo, und von  
dren Pabsten selbst / Adriano, Agathone und Leone II. verdam-  
met und verflucht worden : Gregorius der II. hat gesündiget : Gre-  
gorius



gorius VII. ist ein öffentlicher Zäuberer und Teuffelsbanner gewesen, hat das Sacrament ins Feuer geworffen / Antwort zu bekommen wider den Kayser: Ein Erzbischof. Coelestinus III. hat gehalten / Kegerey scheidet die Ehe / das hat verdammt das Concilium Tridentinum selbst / Sess. 24. can. 5. Johannes XXII ist als ein Erkeger von den Franciscanern verdammet worden / dieweil er gelehret / die Seelen der Frommen genossen nicht des seeligen Anschauens Gottes vor dem Jüngsten Tage. Johannes XXIII. hat Anno 1410. der Seelen Unsterblichkeit und das ewige Leben geleugnet / wie von ihm das Costntzer Concilium bezeuget. Wie zu lesen bey D. Gerhar- do, lib. 1. Confess. Cathol. Part. II. cap. 2. Was solte nun wohl hier für eine seine Herabhängenheit seyn? Hat doch im Jahr Christi 566. Johannes der III. so zehen Jahr Pabst gewesen / außdrück- lich verboten / daß niemand solte ein oberster Priester / oder der allgemeine Bischoff genennet werden. Dist. 99. Nullus. Und gestehet ja D. Scheffler selbst pag. 29. daß Anno 1054. der Patriarch Michael an solche Hoffarth und Bosheit gerathen / daß er den Titel des allgemeinen Bischoffs und Haupts über alle Kirchen angenommen. Ist es nun an diesem eine Hoffarth und Bosheit gewesen: So ist es auch eine Hoffarth und Bosheit an den Römischen Bischoff gewesen. Denn es hat keiner keine Brieffe darüber auffzuweisen gehabt. Drumb; als auch Johan- nes / Bischoff zu Constantinopel / wolte Universalis und der oberste Bischoff und Haupt der Kirchen seyn / schriebe Gregorius Magnus, Römischer Bischoff oder Pabst / lib. 4. Epist 34. an die Kayserin Constantinam: Durch diese seine Hoffarth / was wird an- ders gezeigt / als daß izt gar nahe seyen die Zeiten des Antichrists? nemlich weil er es dem nachthut / (nemlich dem Lucifer) welcher verachtet unter denen Heer / charen / der heiligen Engel freudiger Gesellschaft zu genieffen / und wolte auff die Spitze der Sonderheit herfür brechen und sprach: Ich wil meinen Stuel über die Sternen er- heben. Und libr. eodem Epist. 36. schriebe er an Eulogium, Bi- schoff zu Alexandria. und Anastasium, Bischoff zu Antiochia: Eure Heiligkeit nennen ja Niemand jemahls in ihren Brieffen / ei- nen allgemeinen Bischoff. Denn ein solcher ist der / von dem ge-  
schrie-



geschrieben stehet / er ist ein König über alle Stolzen / welches ich nicht  
ohne schweren Schmerzen sagen muß ; Unser Bruder und Mit - Bi-  
schoff Johannes / verachtet die Gebot des HERRN / die Befehl der  
Apostel / die Regeln der Väter / und wil sein (des Satans) Vor-  
läuffer werden. Und lib. 6. Epist. 130. schreibet ganz deutlich / dar-  
auff die Papisten niemahls etwas Beständiges antworten können /  
an den Kayser Mauritium, welchen der Mörder Phocas umbracht /  
und Bonifacium den dritten / wie gedacht / zum allgemeinen Bi-  
schoff bestärket : Ego fidenter dico : Ich sage getrost / daß wer  
sich einen allgemeinen Priester nennet / oder genennet zu werden  
begire / der läufft in seiner Hoffarth für dem Antichrist her / in  
dem er sich durch Stolsheit über die andern erhebet. Also siehet D.  
Scheffler die wunderschöne Herabhangenheit ! Nämlich nicht  
durch Successio von Gregorio : Sondern von dem Mörder Phoca.  
Wir aber bleiben bey Christo / der ist das Haupt seiner Gemein-  
de / wie Paulus sagt / Ephes. 1. v. 22. Und hat ihn gesetzt zum Haupt  
der Gemeine über alles / welche da ist sein Leib. Und wir sind Glied-  
er seines Leibes / von seinem Fleisch und von seinem Gebeine /  
cap. 5. v. 30. Und unter diesem Haupte leben wir mit allen rechten  
gläubigen Christen / sie mügen seyn / wo sie wollen / auch unter dem  
Papsthum / in Gemeinschaft der allgemeinen Christlichen Kir-  
chen. Von einem sichtbaren allgemeinen Haupte aber / de-  
me auch Hohen Potentaten nach dem Exempel der Sünderin / Luc.  
7. als Christi Stadthalter / die Füße küssen / und in ihren Brieffen :  
Post oscula pedum beatorum ; Nach Erbietung die heiligen  
Füße zu küssen / schreiben müsten : weiß die Schrift nichts. Wie  
denn der fromme Ferdinandus I. wie bey Bodino lib. 1. de Republ.  
p. 216. zu lesen Anno 1559. einen Brieff an den Pabst unterschrie-  
ben : Ego manus ac pedes vestrae sanctitatis deosculor ; Das ist :  
Ich küsse die Hände und Füße eurer Heiligkeit. Und p. 215. erzehlet  
er : Daß schon von Ludovico Bavaro her / die höchsten Fürsten  
dem Pabst im Eingange Ihrer Brieffe geschrieben : Post pedum  
oscula beatorum ; Den Kuß der heiligen Füße zuvor ! Und  
die Jesuiten zu Paris / haben Anno 1661. in Collegio Claromon-  
tano, dem 12. Decembr in einer Disputation Thes. 19. öffentlich  
geschrieben : Der HERR Christus habe Petri Nachfolgern / den  
Pab.



Päbsten/ eben die Infallibilitet, oder Heiligkeit nicht zu irren/ gegeben; die Er selbst gehabt; wenn sie von dem Stuel redeten, und Er sey der unfehlbare Richter auch auffer dem Concilio Generali, oder allgemeiner Versammlung der Kirchen / tñm in quæstionibus juris, tñm facti; so wohl in Sachen des Glaubens und Lebens/ als anderen geschehenen Dingen. Welches aber die andern Belehreten in Franckreich ihnen statlich widerleger. Ist also hier weder Haupt noch Herabhängenheit/ und ist D. Scheffler elender weise betrogen. 5. Die allgemeine Kirche muß nie untergehen. Die Römische Kirche ist nie untergangen. Drum ist sie die allgemeine wahre Kirche. Antwort: Die Jüdische war auch nie untergangen. Die Griechische ist auch nicht untergangen. Drum sind Sie es. Wenn dieser Schluß folgen sollte. (Es sind aber gar keine Syllogismi in secundâ figurâ ex puris affirmativis.) So wolte ich auch schliessen: Das Reich Christi bleibe bis an der Welt Ende. Des Antichrists Reich bleibe auch bis an der Welt Ende/ 2. Thessal 2. v. 8. Drum ist des Antichrists Reich das Reich Christi. Oder: Das Römische Reich ist nie untergangen: Die Kirche ist auch nie untergangen. Drum ist die Kirche das Römische Reich. Es beweise erst D. Scheffler / daß die Römische Kirche die allgemeine Christliche Kirche sey: Alsdann sage er von dem nicht untergehen. Nicht aber schliesse er was / ehe er solches erwiesen. Denn auch das Unkraut sol bestehen bis zur Erndte und Jüngsten Tage/ Matthæi 13. v. 30. und ist doch nicht darum stracks der Weizen. 6. Die allgemeine Kirche muß sichtbar seyn. Die Römische Kirche ist nie unsichtbar gewesen. Drum ist sie solche. Antwort: Die Jüdische Kirche war auch sichtbar / und doch war sie nicht die Kirche: Sondern unter dem Judenthum war die Kirche. Also auch hier. 7. Die allgemeine Kirche ist Catholisch: Die Römische ist Catholisch / wie ihr die Lutheraner solchen Namen selbst geben! Antwort: Sie ist eine Particular Kirche; und nicht die Catholisch oder allgemeine Kirche: Römisch Catholisch aber wird sie genennet zum Unterscheide. 8. Sie hat alle Kegereyen verdammt! Drum ist sie es. Antwort: Das rühmen die Jüden auch! Was haben aber die Kirchen im Morgenlande gethan / haben diese sie nicht auch verdammt: Drum wo sie etwas rechtschaffen nach Gottes Worte gethan



gethan hat/ hat sie es gethan/ als eine Particular Kirche/ nicht aber  
als die allgemeine Kirche Christi : Sie hat es gethan/ so ferne sie  
Gottes Wort gehabt/ und nicht durch die Irrhüme!

XIX. Aus welchen allen nun zur Gnüge erscheinet/ wie wir  
Minorem, oder; daß wir von dem alten rechten wahren  
Glauben und Gottesdienst abgefallen seyn/ mit Bestan-  
de verneinen : Allerdings/ wie auch die Christen den Jüden solches  
niemahls eingeräumet haben/ noch einräumen können. Und kan  
auch aus deme/ was bishero dargethan worden/ das übrige/ so er et-  
wa von der gleichen hin und wieder berühret/ ohne Mühe vollend be-  
antwortet werden/ weil es einerley ist. Nur etliches wollen wir ihm  
noch kurz beantworten/ ehe wir zu dem II. Grund/ und der Ver-  
gleichung der Lutheraner mit dem Türcken kommen. Er  
spricht I pag. 34 Solcher Gestalt wurde endlich bezahlet der Abfall  
von der Römischen Kirchen. Und schreibet den Untergang der  
Griechen/ solchem Abfall von der Römischen Kirchen einig und al-  
leine zu! Nun lassen wir gerne zu/ daß wenn wir die Geistlichen  
Ursachen ansehen/ bey denen Griechen; Die Verachtung Gottes  
Worts/ Ungehorsam/ und Sünde und Laster/ auch der Irrhumb/  
als gieng der Heilige Geist nur von Gott dem Vater und nicht  
von Gott dem Sohn aus/ ihres Verderbens Ursach sey gewesen.  
Dahero auch von unserseits Theologis, so wohl/ als von Cornelio  
à Lapide Comment. in cap. 1. Ecclestici, pag. 53. in acht genom-  
men worden : Daß eben in dem Pfingst-Fest Anno 1453. Constanti-  
nopel erobert worden; und also Gott solchen Irrhum/ wegen Auf-  
gehung des Heiligen Geistes gestraffet habe; Er muß aber auch  
nicht vergessen/ der Worte Christi/ Luc. 13. v. 2, 3, 4. Kennet ihr/ daß  
diese Galileer für allen Galileern Sünder gewesen sind/ dieweil sie  
das erlitten haben? Ich sage/ nein/ sondern wo ihr euch nicht bessert/  
werdet ihr alle auch also umkommen. Oder meinet ihr/ daß die  
Achzen/ auf welche der Thurn in Siloha fiel und erschlug sie/ seyen  
schuldig gewesen/ für allen Menschen die zu Jerusalem wohnen? Ich  
sage nein/ sondern so ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle auch also  
umkommen : Und also die Römische Kirche nicht für Engelrein/  
als die ganz keinen Irrhum hätte/ halten. Auch ist diß nicht die  
Ursach gewesen/ daß sie den Römischen Pabst nicht haben wollen  
für



für das Ober Haupt/ noch die Römische Kirche für die Mutter  
aller Kirchen erkennen. Denn / solches haben die Römischen  
Bischöffe / bis auff Bonifacium III. selbst nicht zugelassen / son-  
dern verworffen. Und dann gedencken: Daß unter den Polit-  
schen Ursachen / dieses die Hauptursache ist / daß man denen Grie-  
chen nicht zu Hülffe ist kommen: Sondern sie so elendiglich verlassen  
worden sind. Denn; Anno 1418. ist Manuel der Constantinopo-  
litansische Keyser ein frommer Herr / zu Schiff in Welschland gezo-  
gen / und hat inständig im Hülffe angehalten: welche ihm zwar  
der Pabst und andere Hohen versprochen / aber nicht gehalten oder  
solche geleistet haben. Und solches aus der Ursachen / weil Keyser  
Manuel auff einen Festtag das Bildniß des gecreuzigten H. Erri  
Jesu Christi / so in dem rechten Ermel eines Chor-Bischoffs ein-  
gewircket gewesen / nicht verehren wollen. Daher der Pabst allen  
Welschen zugeschrieben hat: Wer den Griechischen Keyser / welcher  
nicht hätte wollen das Bildniß Christi anbeten / Hülffe thun würde:  
der solte ohne Hoffnung der Vergebung / in den Bann gethan wer-  
den. Darauf er bey den Venedigern Hülffe gesucht / aber auch nicht  
erlangt. Und also sind hernach umb des einzigen Bildnisses willen  
am Ruck des Bischoffs / daß der Griechische Keyser nicht anbeten  
wollen / und zwar recht / so viel hundert Tausend Gottesknechte und  
Menschen umb das Leben / und umb das Christenthumb kommen /  
wie zu lesen bey dem Crusio, lib. 1. Turco-Græcia. Daß vergesse  
D. Scheffler auch nicht unter die Ursachen mit zu sehen. II. Er  
sagt pag. 6. von Mißtrauen / und einer Gegenwage gegen dem  
Keyser / darauff man immer gedächte / und da um so schüßlerig hülff-  
te / damit der Käyser nicht zu groß würde / und hernach ihnen die Ca-  
tholische Religion auffdringen möchte. Dieses mag D. Scheffler  
bey Chur- und Fürstlichen Höffen anbringen: So wird er schon  
mit Antwort versehen werden. Wie auch darauff / daß er schreibt /  
p. 44. Wer bedencket: Was die Schweden und Franzen auff  
Reichs Boden gebracht / und den zu unsern Zeiten blutigen Krieg  
erregt; und warum die Grenzen auff allen Seiten seynd bezwecket  
worden; der wird mir leichte Beyfall geben / daß dessen und alles  
daraus entstehenden Unglücks keine andere Ursache / als der Abfall  
von der Römischen Kirchen sey! Wird er auch Antwort zu gewar-  
ten

H

ten



ten haben. Wer ist aber Ursach des Mißtrauens? Ist  
nicht D. Scheffler und sein Geist/ der frey öffentlich schreibt/ die  
Lutheraner mit ihrer Religion seyen der Brunn und Ur-  
sachen des Türcken/Kriegs: Das Röm. Reich müste noch  
von den Türcken untertreten werden wie das Grie-  
chische/ wenn die Teneschen nicht wieder zur Römischen  
Kirchen treten: und vergleiche die Lutheraner mit den Tür-  
cken. Darauß nichts anders erwachsen kan/ als Haß und Miß-  
trauen. Und; ist nicht D. Schefflers sein häßiger Geist gegen die  
Lutheraner und seine Gesellschaft/ Ursach gewesen an dem Teuts-  
chen Kriege? In deme er sich erstlich an die Böhmen gemacht/  
und Sie an ihrem Majestät Brieffe geträncket/ und endlichen alle  
Evangelische heraus ins Elend verjaget. Dergleichen geschehen in  
Mähren/ Oesterreich/ und sonsten: Hernach auch andere Evangeli-  
sche Stände und Städte geträncket und bedrängert: Die gute Stadt  
Magdeburg mit Feuer und Schwerdt verderbet: Das Churfür-  
stenthum Sachsen/ durch den Graff Tilly feindselig anfallen lassen/  
darauß schon auch die Generale Wirtinger und Tiesenbach feindseli-  
g jugezogen/ es als das Confect, wie damahls die offenbahre Rede  
gieng unter denen Keyserlichen Völkern/ vollends zu verzehren;  
das Keyserliche Edict zu exsequiren/ und alles zu reformiren.  
Hatte man nicht die Herzogen aus Meckelnburg ihres Lan-  
des entsetzt/ und dem Herzog von Friedland solches eingeräumet?  
Hatte man nicht Pommern bis auff den eussersten Grad ausgesau-  
get gehabt; Stralsund belagert und haben wollen/ solte es auch  
mit Ketten an dem Himmel hangen? In Pasewalcke tyrannisch  
gehauset; Allenthalben die Luthertischen Einwohner durch Kriegs-  
Einfall in die Wälder gejaget/ beraubet/ geschendet/ gerettet/ ge-  
schraubet/ theils wie das Vieh niedergehauen/ wie zu Nedern und  
andern Orden geschehen: Und hernach auch nach dem Frieden  
die armen Lutheraner hin und wieder zur Pabstischen Religion  
zwingen wollen/ und auch viele durch Zwang überwunden. Hat man  
sie nicht in die Thürme geworffen/ mit Wasser und Brodt gespēt-  
set/ im Finsternuß liegen lassen/ ihnen alles abgenommen/ und  
wenn es noch zu einer grossen Wolthat kommen/ sie mit einem  
Stabe/ und ihren Kindern auff den Rücken zum Lande hinaus con-  
voiren



voiren und weisen lassen/ welches man keinem Juden thut / die doch  
Lasterer E H X J S E J seyn: Sondern sie frey duldet und schützet.  
Da doch die Lutheraner alles von Herken gläuben/ was E H X J  
S E U S und die Apostel gelehret haben. Und G D E E sollte es  
ungestraft lassen; Und D. Schefflers sein Geist sollte noch die  
Lutheraner als unfriedfertige / mißträuige / abfällige Leute  
diell: sache und Brunn des Türckenkrieges und alles Ver-  
derbens in Deutschland und Hungerland weren / antla-  
gen! Das soll er für dem Richter Christo Jesu verantworten.  
Es seynd aber alle Evangelische Stände des Christlichen  
Gewissens / und der Treuen Pflicht/ daß alles/ was Sie gegen  
Keyserliche Majestät / dem Reich und dem Vaterlande  
zu leisten schuldig/ Sie mit G D E E treulich und aufrichtig wohl lei-  
sten werqen. Und sehe mir D. Scheffler zu/ wie es für seiner Thür  
stehe; und lasse die Lutheraner mit dem Abfall von der rechten  
wahren Kirchen zu Frieden! II. Er sagt / pag. 40. Teutsch-  
land habe unter dem Pabsthum viel schöner Gaben /  
als im Lutherthum gehabt. Aber deme ist nicht also / weil  
vor dem nun also von ihm genantem Lutherthum/ alle Künste und  
Sprachen fast sehr darnieder gelegen / welche hernach herrlich her-  
für sind kommen. Auch ist dieses eben die Rede der Juden / Je-  
rem. 44. v. 17. Wir wollen Melechet des Himmels räuchern / und  
derselbigen Tranckopffer opffern / wie wir und unsere Väter / un-  
sere Könige und Fürsten geihan haben in den Städten Juda / und  
auff den Gassen zu Jerusalem/ da hatten wir auch Brodt genug/ und  
steng uns wohl/ und sahen kein Unglück. Sind der Zeit aber  
wir haben abgelassen Melechet des Himmels zu räuchern und  
Tranckopffer zu opffern/ haben wir allen Mangel gelitten/ und sind  
durch Schwerdt und Hunger umbkommen. Und eben also lobt  
D. Scheffler die Irrhüme und unrechten Gottesdienst / so durch  
Menschen-Sagungen im Pabsthum im Schwange gegangen;  
und spricht: Es sey Teuschlande darbey wohl gegangen. Aber /  
vers. 20. & seqq. Da sprach Jeremias zum ganken Volck / beyde  
Männer / Weiber und allem Volck / die ihm so geantwortet hat-  
ten: Ich meine ja/ der H E R R hab gedacht an das Räuchern / so  
ihr in den Städten Juda / und auff den Gassen zu Jerusalem ge-



erleben habi sampt euren Vätern / Königen / Fürsten und allem Volck  
im Lande / und hats zu Herzen genommen / daß er nicht mehr leiden  
kondie euren bösen Wandel und Greuel / die ihr thätet. Daher auch  
euer Land zur Wüsten / zum Wunder / und zum Fluch worden ist /  
daß niemand darinnen wohnet / wie es heutiges Tages stehet. Dar-  
um / daß ihr geräuchert habt / und wider den H. Ern gesündigtet /  
und der Stimme des H. Ern nicht gehorchet / und in seinem Be-  
seze / Rechten und Zeugnis nicht gewandelt habt / darum ist auch  
euch solch Unglück wiederfahren / wie es heutiges Tages stehet. Also  
nehme nur auch D. Scheffler die Leuchte Gottes Worts / und su-  
che doch des Pabstthums Aufsätze / ob sie geschrieben sind darin-  
nen : So wird er auch die Melech des Himmels finden ; und  
die Ursache wohl sehen / bey weme sie haßte ? Wir wollen nur etliche  
solcher Aufsätze / wie sie die Pabste nach einander aufgebracht / an-  
führen : Telesphorus soll / ihrem Vorgeben nach / so aber falsch / im  
Jahr Christi 129. aufgebracht haben die Vierzigtagige Fasten.  
Fabianus ann. 237. hat aufgebracht den Chriam. Stephan. an.  
254. die Priester Kleider und Altar Tücher. Felix. ann. 276. die  
Festtage der Märtyrer. Cajus, Anno 282. die unterschiedenen  
Gradus und Aempter der Geistlichen. Eusebius, Anno 305. daß keine  
Zuhörer einen Bischoff für das Recht laden köndten. Silvester I.  
Anno 311. das Fürgeben : Constantinus Magnus habe dem Pabst  
die Stadt Rom / ganz Welschland und das Reich gegen Niedergang  
geschenkt. Siricius, hat Anno 383. geboten / der jenigen Priester vom  
Ampt zu stossen / der eine Witbe / oder das andere Weib nehme.  
Anastasius, Anno 398. hat aufbracht / das Evangelium stehend an-  
zuhören / wenn es gelesen wird. Sixtus III. Anno 432. die Stuffs-  
Kirchen der Maria. Petri Kettenfeyer ist aufkommen / Anno 439.  
Die Litanien, Anno 464. Das Fest Michaelis / 488. Felix III. hat  
aufbracht / Anno 526. die letzte Gelung. Der Benedictiner Or-  
den ist aufkommen Anno 528. Mariae Reinigungs Fest Anno. 542.  
Pelagius I. Anno 554. hat aufbracht die Horas Canonicas. und  
Jahrgedächtnis der Verstorbenen. Gregorius Magnus, Anno 588.  
das Segfeuer / die Processiones und Umgänge / die Versühnun-  
gen durch die Messe / die Anrufung der Heiligen / das Weis-  
hen. auff Mariae Reinigung / die Wallfahrten und andere Miß-  
bräu.



bräuche. Hat sich auch Anno 597. zuerst genennet: Servum servorum  
Dei; Ein Knecht der Knechte Gottes. Sabinianus, An. 604. die ewi-  
ge und immerwehrende Lampen in der Kirchen. Bonifacius III.  
ist durch den Mörder Phocam der erste Pabst / und allgemeine  
Bischoff über alle Kirchen bestätigt worden / Anno 606. oder  
607. wie Onuphrius will. Bonifacius IV. hat außgebracht / An. 608.  
das Fest Allerheiligen. Honorius I. Anno 622. die Umgänge. Jo-  
hannes V. Anno 685. hat das Pallium gepriesen. Constantinus I.  
hat den ersten Kuß der Füße empfangen von dem Käyser Justinia-  
no, Anno 711 Gregorius III. Anno 731. hat zuerst den Bann ge-  
braucht wider Käyser Leonem. Und unter ihm hat der Römische Sy-  
nodus die Verehrung der Bilder bestätigt. Welche Anno 753.  
der siebende allgemeine Synodus zu Constantinopel / wiederum vers-  
dammet. Ist aber An. 768. zu Rom wieder bestätigt worden. Hadria-  
nus I. An. 772. hat die Päpstlichen Bullen außgebracht. Sergius II.  
An. 843. die Veränderung des Namens bey den neuen Päbsten.  
Denn er hieß vorher Osporci, oder Seu Küffel. Unter Johanne  
dem XVII. Anno 998. ist außkommen das Fest Aller Seelen / von  
dem Apt Odilone, welches Johannes XVIII Anno 1003. bestätigt.  
Unter Nicolao II. 1058. ist verdammet worden der Priester Ehe-  
stand. Welches Verbot mit aller Macht fortgesetzt Gregorius VII.  
oder Hellebrandt / An. 1073. An. 1086. ist außkommen der Car-  
theuser Orden. An. 1098. der Cistercienser Orden. Calixtus II. An.  
1119. hat auch die Priester Ehe verboten. Anno 1125. ist der Tempel-  
Herren Orden außkommen. Anno 1151. sind außkommen die De-  
cretalia. Anno 1198. ist der Dominicaner Orden außkommen. An-  
no 1209. die Franciscaner und Minoriten. Unter Innocentio III.  
ist Anno 1215. auß dem Concilio Lateranensi; der Abgott / die  
Transsubstantiation, oder wesentliche Verwandlung Brods  
und Weins in den Leib und das Blut Christi im H. Abendmahl be-  
stätigt und eingeführet worden. An. 1224. sollen dem H. Francisco  
die Nägelmahl und Wunden Christi seyn eingedrucket worden.  
Anno 1254. ist die Gnugthuung und Buße durch die Geißelung  
biß außs Blut außkommen. An. 1264. das Fronleichnamts Fest.  
Anno 1285. der Eremiten Orden. Unter Bonifacio VIII. Anno  
1300. ist das erste Jubel Jahr gehalten worden. Anno 1414. hat das  
Conci-



Concilium zu Costnik den Kelch verboten. Anno 1441. ist das  
Mariae Heimsuchungs-Fest auff dem Concilio zu Basel eingefest  
worden. Bis endlich Anno 1546. den 7. Januarii das Concili-  
um Tridentinum angefangen / so achtheben Jahr gewehret / und  
darinnen fast unzehliche Irrthüme seynd bestättiget worden wider  
die Heilige Schrift. Daraus denn erscheinet die Melechet  
des Himmels / etliches wenige von Festen und Ceremonien auß-  
genommen; und daß D. Scheffler nicht von uns / sondern von sich  
sagen müge / pag. 41. Es sey sein Glaube ein eigensinniger Glaube.  
Und wer sich darvon abbreche / pag. 44. der falle nicht von  
der wahren Kirchen abe. Es ist auch die Luthersche Freyheit kein  
Abgott der Vernunft; noch die Augspurgische Confession  
eine Politische Göttin: noch sie alle beyde Abgötter / wie er  
pag. 46. ganz lästerlich schreibet: Sondern es ist Gottes Wort und  
die seligmachende Wahrheit / der Heiligen Schrift allerdings  
gemess!

XX. Es wird zum IV. D. Scheffler ein alter Lumpen-  
händler / und bringt pag. 45. einen alten Lumpen herfür / der fast un-  
zehlich mahl ist beantwortet / zerhackt / zerlegt / und zu Papier wor-  
den; Nemlich D. Luther habe geschrieben; Man solte zum Tür-  
cken Kriege nicht beysteuren: Der Türke wäre Gottes Ruhe / wenn  
man wider ihn kriegte / so widerstrebte man GOTT. Es wäre besser  
unter dem ungetaufften / als den getaufften Türcken zu wohnen. Der  
Türcke wäre zehnmahl frömer und verständiger / als unsere Fürsten.  
Was solte man mit solchen Narren wider den Türcken für Glück ha-  
ben? Der Türke thäte nichts übels / er stesse einen teden seine Religi-  
on frey / und was dergleichen mehr. Und spricht ferner? Mit wel-  
chem Er dem Türcken grössern Nutzen schaffte / als wenn Er ihm ei-  
nen grossen Heerzug hätte zugeführt. Wie er sich denn auch dadurch  
so verdient gemacht / daß ihn Solimannus zu sehen verlangt: und ver-  
meint / Er sey ein neuer Prophet / der durch den Nachomech von Gott  
erlangt wäre / Ihme den Weg zur Eroberung der Christenheit zu be-  
reiten. Und setzet hinzu: Sehet die Teuffels List! Aber; Ja wohl se-  
het die Teuffels List / und den alten Lumpenhändler / der solch  
Ding Luthero und denen Lutheranern nochmahls wil auffbürden / mit  
seiner Wort also verkehret hat / wie wir Handgreifflich darhin wol-  
len. Es verhält sich aber die Sache also: D. Luther hatte unter andern  
auch



anck diesen Artikel gesetzt: **Wider den Türcken streiten ist nicht anders/ denn wider Gott streben/ der durch den Türcken unser Sünde strafft.** Solchen hatte Pabst Leo X. verdammt/ und ist dieser unter den verdamnten Artikeln der XXIV. wie zu sehen/ Tom. I. Latino pag. 478. D. Luther verantwortete solchen Lateinisch/ Tom. III. pag. 310. und sagte: Das sehe man aus zweyfacher Erfahrung: **Erstlich** daher/ daß wir ganz kein Glück bisher gehabt wider den Türcken/ welcher immer mächtiger worden. Da es ja viel anders würde hergegangen seyn/ wo Gott nicht wider uns wäre und den Türcken zur Zucht-Ruthe gebrauchte wider unsere Sünde: dahero auch nie nichts rechts/ ob man gleich zusammen kommen/ un viel gerathschlaget/ aus einem rechtschaffenen Türcken-Kriege worden. Fürs andere daher/ daß unter dem Titel des Türcken-Krieges/ zu welchen man Ablass verkaufft; der Pabst die Leute um Geld und Gut gebracht mit unersättigem Geitz/ daß auch kein Altar mehr gewesen/ der nicht durch neue erdichtete Auflage dem Römischen Geitz dienen müssen. Und wann sie uns also ärger geplagt als die Türcken: So schrien sie doch immer vom Kriege wider den Türcken/ und rathen darzu/ wie die Baals-Propheten den Ahab/ daß er hinauffziehen solte gen Ramoth in Gilead/ und daselbst fallen. Da wir vorher mit Gebet/ ja mit Besserung des ganken Lebens/ uns einen gnädigen Gott machen solten: Und solchen Römischen Wesen und Seelen verderben/ so der Pabst anrichtete/ steuren solten. Darnach auch Teutsch/ Tom. I. Jenensi, p. 429. Danach dem er gesagt: Ach wie schändlich hat uns der Pabst mit dem Türckenstreit/ nun lange Zeit umführet und uns Geld bracht: und des Exempels Ladislat und anderer gedacht; Er also spricht; Nun habe ich diesen Artikel nicht also gesetzt/ daß wider den Türcken nicht zu streiten sey/ wie der heilige Rehermacher der Pabst mir allhie auflegt/ sondern wir solten zuvor uns bessern/ und einen gnädigen Gott machen/ nicht einhin plumpen/ außs Pabsts Ablass verlassen! wie er bisher die Christen verführet/ und noch immer verführet. Denn was unter einem ungnädigen Gott streiten sey/ auch wider die verdienten Feinde/ weisen uns wohl die Historien Altes Testaments/ sonderlich Jos. 7. und Judic. 8. und viel mehr. Der Pabst



Pabst thut nicht mehr wie seinem Creuk / Ablass ausgeben / und  
Himmel zusagen / denn daß er der Christen Leben in Tod / ihre See-  
len in die Hölle führet mit grossen Hauffen / wie denn dem rechten  
Entchrist gebühret. Gott fraget nicht nach Creuken / Ablass strei-  
ten / Er wil ein gut Leben haben / da fleucht der Pabst für mit den  
seinen / mehr denn sonst iemand / und wil dennoch den Türcken fres-  
sen / darum gehet es uns auch so glücklich / wider den Türcken strei-  
ten / daß wo er vorhin eine Meile gehabt / hat er nun hundert Meil-  
land / noch sehen wir nicht / so gar hat uns der Römische Blinden-  
führer gefangen. Ingleichen in dem Unterrichts der Visitatorn.  
Tom. IV. Germ. Jen. pag 346. im Tittel: von Türcken / schreibt Er:  
Es schrien auch etliche Prediger frevelich vom Türcken / man soll  
dem Türcken nicht widerstehen / darum daß Rache den Christen  
verboten sey. Das ist eine Aufrührische Rede / welche nicht soll ge-  
lidten oder gestattet werden. Denn der Obrigkeit ist das Schwerdt  
und Gewalt geben / und geboten / alle Mörderen und Rauberey zu  
straffen. Darum sie auch schuldig ist mit Krieg zu wehren denen /  
die wider Recht Krieg ansahen / und Raub und Mord anrichten.  
Diese Rache ist nicht verboten. Denn S. Paulus spricht / Rom. 13.  
Die Obrigkeit sey eine Rächerin Gottes / das ist: von Gott georde-  
net und geboten / der auch Gott in der Noth Hülffe erzeiget. Aber die  
Rache ist den Christen verboten / die nicht durch Obrigkeit fürgenom-  
men wird / auch nicht aus Befehl der Obrigkeit. Und wie die Schrift  
den Christen sonderliche und einzele einige Rache verbeut / also ge-  
beut sie Rache der Obrigkeit / und nennet die Rache / so durch die  
Obrigkeit geschieht / Gottesdienst: ja das beste Almosen ist / Mord  
mit dem Schwerdt wehren / wie Gott befohlen hat / wie Gen. 9. steht /  
wer Menschen Blut vergießet / des Blut soll wieder vergossen wer-  
den. Zeiget auch also bald drauf weiter an / daß auch die Obrigkeit  
den Glauben schützen solle: Aber die so nicht regiern / sollen sich nicht  
wehren / sondern leiden. Aber die Obrigkeit soll die Ihren wider un-  
rechte Gewalt schützen / es werde solcher unrechter Gewalt fürgenommen  
um Glaubens oder ander Ursachen willen. Ferner in seiner Schrift  
von dem Kriege wider den Türcken / an Landgraff Philippem  
von Hessen / Tomo IV. pag. 431. klagt er bald im Anfang: Als  
ich leider höre / sind etliche ungeschickte Prediger bey uns Teut-  
schen / die dem Pöbel einbilden / man solle und müsse nicht wider  
den



den Türcken kriegen. Und solches Irthumms und Bosheit im  
Bolck wird dem Luther alles schuld gegeben/und muß Frucht meines  
Evangelii heissen. Gleich wie auch ich muß der Aufruhr Schuld  
tragen/und alles was jetzt böses geschicht in der ganzen Welt (wie  
denn D. Scheffler pag. 44. D. Luthern auch den Baurenkrieg  
schuld giebt. Darwieder seine Schrifften doch/so er wieder die Bau-  
ren gethan/mit lauter Stimme schreyen: Und er und das Evange-  
lium so wenig Schuld daran hatten / als der Herr Christus und  
die Christen Schuld hatten an der Aufruhr Judæ des Galilæers/  
oder des Theudæ/Act. 5. v. 36/37.) So sie doch wohl anders wissen.  
Drumb sey Noth gewesen hir von zu schreiben / daß die unschuldigen  
Gewissen NB. durch solche Lästermäuler ( wie D. Scheffler ist und  
seines gleichen) nicht betrogen werden / und Argwohn von mir oder  
meiner Lehre schöpfen / oder auch dahin verführet werden / daß sie  
gläuben/man müsse nicht wider die Türcken streiten. Und nach  
dem er seinen Artikel weitläufftig erkläret/ wie er ihm auff gewisse  
Maß und Umstände verstanden habe / sagt er / pag. 454. Es sollen  
zween Männer seyn/die wieder den Türcken kriegen sollen/einer  
heißt Christianus / der ander Kaysers Carolus. Christianus  
soll der erste seyn mit seinem Heer ! Nemlich/daß die Christen von  
Herzen Buss thun/ und wir unser Leben bessern : Darnach wenn  
sie also gelehret und vermanet sind / ihre Sünde zu bekennen/und  
sich zu bessern : Soll man sie als denn auch mit hohem Fleiß zum  
Gebet vermahnen. pag. 435. Und soll uns darzu bewegen die grosse  
Noth/und das Elend der Gefangenen in Türckey/wie auch die See-  
len Gefahr. P. 436. 437. & seqq. Der ander Mann ist Kaysers  
Carl/oder wer der Kaysers ist. Dann der Türcke greiffet seine  
Unterthanen/und sein Kaysertum an/welcher schuldig ist die Sei-  
nen zu vertheidigen/als eine ordentliche Obrigkeit von Gott gesetzt/  
Doch daß die erste Weise zuvor gehalten werde/ davon drobē gesage  
ist/daß man zuvor Buss thue/und Gott verfühue. Wie er weitläuf-  
tig ansühret. Und darauff/von pag. 442. fol. b. fast biß ans Ende  
schreibet er ganz ernstlich wieder die / so des Türcken Zukunfft  
und seines Regiments begehren/und straffet es ernstlich als einen  
Meyneid/so wohl als D. Scheffler pag. 49. & seqq. gethan. Und  
vermahnet ganz beweglich zum einmüthigen Türcken Kriege/und



zur Barmherzigkeit gegen die armen gefangenen und bedrängten  
Christen ! Und dann in der ganzen Heer = Predigt wider den  
Türcken / Tom. IV. p. 472. Die sehr schön und tröstlich ist zu lesen/  
daß sie tezt wohl ein jeder Haußvater haben und lesen sollte : Thut er  
nichts anders / als eben dergleichen : Nämlich / daß man mit gutem  
Gewissen / auff Erforderung der Obrigkeit / wider den Türcken strei-  
ten solle / als wieder Gottes Feind und Christus Lasterer / also / daß er  
sich nicht besorgen darff / als wenn er unschuldig Blut vergiesse / son-  
dern er erwürget einen Feind Gottes und Lasterer Christi / als den  
Gott selbst durch die Schrift Danielis / für einen Feind Christi und  
seiner Heiligen / zum höllischen Feuer verurtheilet hat. Sagt auch  
fol. 277. fac. b. Gott gebeut dir durch deine Ober-Herren / daß du  
solch Urtheil an dem Türcken vollbringen solt / un ietzt deine Faust  
und Spies NB. Gottes Faust und Spies ist und heist / und  
bist also Gottes des allergrösten Herren Scharfrichter oder Hen-  
cker / wider seinen grossen und verdampften Feind / wie könntest du ehr-  
licher und löblicher streiten ? So kanst du einmuthiger / freudiger  
Mann seyn. Denn du bist gewiß / daß du in deines Ober-Herren  
Behorsam / und in NB. Gottes Willen und Befehl zeuchst  
und streitest. Dergleichen in der ganzen Schrift selbst mit meh-  
rern ist zu lesen. Wie sollte denn nun D. Luther gelehret haben/  
man sollte nicht wieder den Türcken streiten ? Aus welchen denn  
nun klar erscheinet / wie unrecht man doch D. Luthern thue : Daß/  
da er geschrieben : Man sollte nicht wieder den Türcken streiten/  
præposterò modo ; unbesonnener Weise : Sondern man solle  
vorhero durch wahre Busse / andächtiges Gebet / und Besser-  
ung des Lebens / sich einen gnädigen Gott machen / damit Gott  
auff unserer Seite sey / und nicht wider uns stehe / uns zu straffen :  
So ist man stracks zugefahren / auch wieder alle Vernunft / die sonst  
lehret : A dicto secundum quid , ad dictum simpliciter non  
valet consequentia ! Das ist : Was auff gewisse maffe geredet ist /  
kan nicht genommen werden / als wäre es blos also geredet worden !  
Und hat gesagt : D. Luther habe geschrieben : Man solle nicht  
wider den Türcken streiten : Man streite sonst wider  
GOTT : So ihm nie in den Sinn kommen ist. Und ist eben/  
als wenn ich so wolte schliessen : Mose verbott den Kindern Israhel /  
da



da sie störrig waren / hinauff zu ziehen / Ruth. 14. vers. 42. Ziehet  
nicht hinauff / denn der HERR ist nicht unter euch / daß ihr nicht  
geschlagen werdet für euren Feinden / und der HERR wird nicht mit  
euch seyn. Darum hat Mose verboten: Die Kinder Israel sol-  
ten nicht wieder die Cananiter streiten. Und wolte darzu setzen  
wie D. Scheffler: Sehet die Teuffels List! Also auch D. Luther  
hat geschrieben: Man solte nicht wider den Türcken streiten / man  
habe sich denn vorhero durch Busse / Gebet und Besserung des Le-  
bens einen gnädigen Gott gemacht / sonst werde Gott nicht mit uns  
seyn / sondern denen Türcken wider uns beystehen. Darumb hat  
er geschrieben: Man solle nicht wider den Türcken streiten / man  
streite sonst wieder Gott! Siehe die Teuffels List. Und solten doch  
die Papisten einmahl roth werden über solcher offenbahren Verkeh-  
rung und Lügen. Denn D. Luther berufft sich ja auff das Exem-  
pel der Kinder Israel / Jos. 7. v. 12. da sie nicht stehen konten für ih-  
ren Feinden / weil Gott nicht mit ihnen war / wegen des Bannes:  
Sondern vorhero den Bann von sich thun / und sich wieder mit  
Gott versöhnen mussten. Und in andern Exempeln / als Judic. 2.  
v. 15. wird von den Kindern Israel gesagt: Wo sie hinaus wolten /  
da war des HERRN Hand wider sie zum Unglück / Cap. 3. v. 12. Da  
stärckt der HERR Eglon / den König der Moabiter / wider Israel /  
darum daß sie übel thäten für dem HERRN. Cap. 7. Der HERR  
gab sie unter die Hand der Moabiter sieben Jahr. Aber 2. Sam.  
5. v. 34. wenn du hören wirst das Rauschen auff den Wipffeln der  
Maulbeerbäume einhergehen / so zawe dich / denn der HERR ist denn  
ausgegangen für dir her / zu schlagen das Heer der Philister.  
Darum / so hat ja D. Luther die Biblische rechte Wahrheit geschrie-  
ben: Der Türcke sey Gottes Ruthe / und man müsse durch wahre  
Busse / andächtiges Gebet / und Besserung des Lebens / ihme / wie er  
redet / die Ruthe aus der Hand nehmen / alles abbitten / und sich vor-  
hero einen gnädigen Gott machen / und dan wieder den Türcken zie-  
hen: Thäte man aber solches nicht / so wäre es alles vergebens / und  
man hätte Gott zuentgegen / und stritte wieder ihn / daß kein Sieg  
folgen könnte. Und ist demnach recht ein alter Lump / und alte Lügen /  
die D. Scheffler wieder hat auffgelesen / und ist auch sonst auff alles  
die Antwort aus Lutheri eigenen Worten zu nehmen. Massen er  
J U denn



denn auch bey Religions-Zwang gemeint / wenn er von ärgere  
Türcken gesagt / wie D. Zeemannen wieder Ungersdorffen / davon  
pag. 141. ist zu sehen. Denn was darffs auch weiter Zeugniß?  
Ist nicht eben dieses D. Schefflers Meinung / da Er pag. 38.  
klagt: Daß auch unter der Catholischen (denn er habe kein Be-  
dencken die Wahrheit zu reden) nicht allein falsch Catholische / son-  
dern allem Ansehen nach gar Athei: Das ist Gottesvergessene  
Leute seynd / die nur ihren Bauch und Mammon zu Ihrem Got-  
te haben/rc. Und sagt drauff: Ich schreibe aus gerechtem Schmerz.  
Denn es ist bekant / daß die bösen Catholischen der Christlichen  
Kirchē allezeit mehr geschadet / als alle äusserliche offenbare Feinde.  
Beflage es aber hier öffentlich auch dessentwegen / daß man mir  
nicht fürwerffen dürffe / weil dieses Ubel die Catholischen mit be-  
trifft / so könne nicht die Ursach / der Abfall von der Römischen Kir-  
chen seyn: Denn die Falschheit / die Laugkeit / und Gottes-Ver-  
gessenheit / ist schon Abfall genug. Heist es nun von D. Luthers seiner  
Erinnerung / wie D. Scheffler will / pag. 45. Sehet die Teuf-  
fels List; Und daß er damit dem Türcken grössern Nutzen ge-  
schaffet / als wenn er ihm einen grossen Heerzug hätte zugeführt:  
So heist es von seiner Erinnerung eben auch also: Heist es aber  
von seiner nicht also; So heisset es auch von Lutheri seiner nicht  
also / und muß sich D. Scheffler selbst mit seinem eigenen Exem-  
pel widerlegen. Und ist auff die übrige Glossen D. Schefflers  
aus Lutheri eigenen Worten gar leicht / wie gedacht / daß er weder  
den Känser noch die Fürsten Ehrenührig gescholten / die Antwort  
zu nehmen. Ist auch ein elender Schluß: Solymanus habe ge-  
wünscht Lutherum zu sehen. Darum habe es Lutherus mit ihm  
gehalten. Herodes hatte auch längst begehrt / den HErrn Jesum  
gerne zu sehen. Darum hielt es der HErr Jesus mit ihm. Agrip-  
pa wolte Paulum auch gerne hören: Darum hielt er es mit ihm.  
Augustinus wünschte Rom gesehen zu haben / da es in vollem Flor  
bey dem Heydenthum gewesen. Darum hielt Er es mit ihm! Ein  
Doctor Medicus, und der Römischen Kirchen Priester / solte doch  
bessere Syllogismos und Schlüsse machen / und nicht solche Din-  
ge vorbringen / damit Er Kinder / und nicht Verständige zu bereben-  
suchere und trachten möchte! Daß er aber auch ferner über den  
tapfferen



tapffern Kriegs-Helden / Lazarum von Schwendi / Kaysere-  
lichen Majestät Maximiliani II. Lutherischen Feld-Herrn/  
kömmet / und spricht : Er sey an statt der Brustwehr / die Er seyn  
sollen / mit Einführung der Kezeren dem Türcken eine ebene  
Bahn und offene Pforte zu Einnehmung des Reichs gewesen : Ist  
eine Schefflerische Wahrheit. Sincemahl es nie besser mit  
dem Widerstande gegen den Türcken gestanden / als da das Hoch-  
löbliche Hauß Oesterreich die Lutherische Augspurgische Contes-  
sion und Lehre frey gelassen : In dem auch gedachter Ritterliche  
Held/des Kaysers Maximiliani Grenzen disseits und jenseits der  
Theise/biß auff die vierzig Meilweges erweitert / und darinnen  
den Türcken viel schöne Festungen abgenommen hat. Was aber  
seine Propheceyung von Untertretung des Römischen  
Reichs von dem Türcken / pag. 56. anbelanget : Ist solche dro-  
ben beantwortet worden / daß er dessen weder Offenbahrung noch  
Grund in Gottes Wort habe.

XXI. Nun aber wollen wir zu dem II. Grunde oder Be-  
weiß D. Schefflers kommen. Nämlich zu der Vergleichung  
der Lutheraner mit den Türcken. Und man kan es zwar  
entweder für ein absonderlich Argument halten : Oder für einen  
Beweiß Minoris im vortzen : Lieget nicht dran. Wir wollen es  
aber als ein absonderliches sehen / und lauter solches also : Welche  
Leute in einem Lande denen Türcken gleich sind / die  
sind der Brun und Ursach alles Unglücks in demselbi-  
gen Lande : Die Lutheraner sind Leute in einem Lan-  
de / nemlich in Hungarn und Teutschlande / die denen  
Türcken gleich sind : Drum sind die Lutheraner der  
Brun und Ursach alles Unglücks in demselbigen Lan-  
de / nemlich in Hungarn und Teutschlande. Da habt ihrs /  
ihr Lutheraner / Ihr habts gethan / Ihr seyd der Brun und Ursach  
des Türcken-Krieges / des Einfals in Mähren / und des Verlusts  
Neuhensel ! Daß aber die Lutheraner denen Türcken gleich seyn :  
Davon wollen wir / damit Sie iederman wisse und lesen könne / D.  
Schefflers Vergleichung vollkommen anhero sehen / und lauter  
dieselbtze von pag. 59. biß 65. also :

Weil ich aber der Gleichheit mit den Türcken gedacht habe / so kan

I ij

ich



ich nicht vorbehen / daß ich nicht solche zu dessen Bewehrung etlicher  
massen nur an der Lutherischen Religion allhier darstelle / es sey  
gleich derselben zugethanen lieb oder leid : Denn von den Calvinis-  
ten ist am Tage / sie bekennens auch selbst / daß sie ihnen viel ähnli-  
cher seynd / und weit grössere Verwandniß haben. Ich seze aber  
solches nicht jemanden zu beleidigen / der ich mit dieser ganzen  
Schrift keine andere Meynung habe als zu heilen : Sondern bloß  
darum / daß man doch erkennen solle / daß man verführt und unrecht  
sey. Hoffe derowegen / weil es aus gutem Gemüthe geschrieben  
wird / es werde auch mit gutem Gemüthe gelesen und aufgenommen  
werden. Diesem nach / so haben die Lutherischen / gleich wie alle  
Uncatholische mit den Türcken erstlich diese allgemeine Gleichheit ;  
Daß ihr ganzer Gottesdienst in nichts anders bestehet / als in Be-  
ten und Singen ; der Türcken auch : Welche sehr eyferig beten /  
und die Psalmen Davids singen. Dann an statt der Lutherischen  
Bibel / Predigten und Postillen / haben die Türcken ihren Alcoran /  
den sie fleissig lesen. Wiewol man in den Reisebüchern find / daß in  
Arabien auch Predigten gehalten werden / und ich vernehme / daß  
solches in der Türcken auch geschehe. Über dieses siehet man bey ih-  
nen beyden nichts. Keine Pracht / keine Majestät / keine Opffer / keine  
andere Anstellung / mit welchen man bey der Catholischen Kirchen  
seine Andacht gegen den grossen Gott zu verstehen giebt ; wird irgend  
bey ihnen gesehen. Fürs andere und Insonderheit / kömmt der Türcken  
Religion her von einem abtrünnigen Mönche dem Sergio / welcher  
des Mahomets Lehrmeister war : Die Lutherische auch von den ab-  
trünnigen Mönche dem Luther. Denn ob es zwar die Lutherischen nie  
gestehen wollen / so ist es doch ein blosser Wortstreit / und im We-  
sen ein Ding / man sage er habe das verloschene Liecht des Evangelii  
angezünd / oder die Religion angefangen : So ist er ja der erste gewesen.  
Es sagte Mahomet / er wäre von Gott gesand / die Welt / welche von  
der Lehre Moses und Christi abgefallen / zu straffen und zu erleuchten :  
Luther auch. Er nente sich einen Dolmetscher Gottes : Luther auch /  
weil er / wie er schreibt / alleine das Wort Gottes recht auslegte / wel-  
ches vor ihm die Väter nicht gethan / sondern alle geirret hätten.  
Thue die Augen auff / elendes Deutschland / spricht er in  
den 500. Artickeln / ich bin derjenige / der dz himlische  
Liecht zu dir bringet. Mein Evangelium ist klarer und  
heller,



heller / als es zu der Apostel Zeiten jemahls gewesen ist:  
Ihr elenden Deutschen / ehe ich euch gelehrt habe / habt  
ihr nicht gewußt was Wahrheit ist. Der Machomet schalt  
den Pabst vor den Antichrist / und schriehe daß er das Evangelium  
Christi verfälscht hätte: Luther auch. Er beruffte sich zu Bestätigung  
seiner Lehre auff die vor ihm geschehene Wunder / weil er selbst keine  
thuen konte / und sagte / Gott thäte täglich viel Wunder / die niemand  
sähe: Luther auch. Er verwarff das tägliche Opfer der Messe: Luther  
auch. Er sagte / es wäre unmöglich ohne Weib zubleiben: Luther und  
die meisten Lutherischen sagens auch. Er ließ es zu / daß ein Mann  
möchte viel Weiber nehmen: Luther auch; nur daß er schreibt / daß er  
es nicht auffbringen wolte. In seinem Alcoran seynd viel schändli-  
che Dinge: In Luthers Schriften auch. Er verwarff das Ansehn der  
Väter und Kirchen Lehrer / auff welches man sich damahls wieder  
ihn beruffte / und hielt die heilige Schrift alleine hoch: Luther auch.  
Er verbott die Anrufung der Heiligen / und verleugnet die Allerhei-  
ligste Dreyfaltigkeit / sagende / man solte Gott allein anbeten / und  
nicht drey oder tausend Götter haben: Luther und die seinigen auch.  
Wass er genug zu verstehen gegeben / was Sines er sey von der Al-  
terheiligsten Dreyfaltigkeit / da er in der Postil schreibt / das Wort  
Dreyfaltigkeit stünde nicht in der Bibel / es wär nur  
von Menschen erfunden / Klingte gar übel / und wäre  
besser / daß man Gott sagte / als Dreyfaltigkeit. Item /  
daß er den Spruch in der 1. Johan. im 5. Drey sind / die da zeu-  
gen im Himmel aussengelassen / welchen seine Jünger erst in die  
Bibeln Anno 6. gedruckt / wieder hinein gesetzt haben. It. daß er in  
den Litanien die Anrufung der heiligen Dreyfaltigkeit ausgestri-  
chen / welches die Lutherischen auch noch billichen / wie hier zu Bres-  
lau in der Kirchen-Litaney öffentlich zu hören: Der falschen Be-  
mächtigungen daß wir die Heiligen vor Götter haltē / zugeschweigen.  
Die Türcken lassen die Religion frey: Die Lutherischen auch. Demit  
ob sie zwar die Catholischen als die Wahrheit sich bemühen unterzu-  
drucken / und also denen an thun / was sie ihnen selbst nicht gerne wol-  
len angethan wissen: so vertragen sie sich mit den andern / die sie  
gleich vor Ketzer halten gar wol; und lehren mit Luthern öffentlich /  
es seyn Gewissens Sachen / die sich nicht zwingen liessen / man solle  
einen jeden gläuben lassen was er wolle / es sey des Pabsts Tyranney

Die



die Leute zu zwingen. Er (Mahomet) nennet die Catholischen  
Abgötter : Luther auch. Er prediget von nichts mehr als von Got-  
tes Barmherzigkeit / der Gerechtigkeit gedachte er fast nie ; Luther  
und seine Prädicanten auch. Derer meistes Thun ist / so schöne zu  
trösten/und die Verdienste Christi über die Sünden zu schmieren:  
Luther aber verleugnete gar daß Christus ein Richter sey / sagende/  
es käme vom Teufel. Er lehret/ wenn man nur seiner Lehre gläubet/  
so würde man selig ; Luther auch / und der Glaube macht allein ge-  
recht. Die Türcken verachten die Tauffe / und gläuben daß auch  
ihre unbeschnittene Kinder selig werden: Wie gering die Lutheri-  
schen die H. Tauffe schätzen / siehet man aus dem / weil sie gläuben/  
daß auch die ungetaufften Kinder selig werden. Die Türcken haltē  
nichts vom Sacrament der heiligen Firmung : Die Lutherischen  
auch nicht. Sie gläuben nicht / daß Christus unter der Gestalt des  
Brodts zu gegen sey/und halten dessen Erhebung/ Herumbtragung  
und Anbetung für eine Abgötterey : Die Lutherischen auch. Sie  
haben keine Beichte oder Bekänntnis ihrer Sünden : Die Lutheri-  
schen auch nicht? Denn sie ist ihnen eine Papistische GewissensMar-  
ter. Sie halten die Ehe für ein Sacrament : Die Lutherischen  
auch nicht. Sie haben keine Priester-Weih : Die Lutherischen auch  
nicht. Sie halten nichts von der letzten Delung; Die Lutherischen  
auch. Die Türcken schmähen und lästern die Verehrung der Bild-  
nissen der Freunde Gottes : Die Lutherischen auch. Die Türcken  
halten nichts vom Geistlichen Stande/aber viel vom fleischlichen Le-  
ben : Die Lutherischen und ihr Prophet auch. Nichts liebers ist auf  
Erden/denn Frauenliebe / wems kan werden / schrieb er gar in die  
Bibel;und sie lassen auch noch diß Wort Gottes unverändert stehn!  
Prov. 31/10. Die Türcken fasten des Tages/aber auf die Nacht fressen  
sie desto besser drauff : halten auch in ihren Fastagen keinen Unter-  
scheid der Speisen : Die Lutherischen auch/wenn sie gleich in grosser  
Noth/welches selten geschieht/zu Mittag etwas weniger essen? So  
richten sie doch auff den Abend ohne Unterscheid gut zu : Damit sie  
nur in allem Thun den Catholischen/ (welche um früe desto geschick-  
ter zum Gebet zu seyn / den Abend zuvor fasten / und von gewissen  
Speisen den ganzen Tag sich enthalten / zu wider leben. Auch haben  
die Türcken die vierzigtagige Fasten verworffen : Die Lutherischen  
auch. Und was dergleichen andere Dinge mehr. Ist



Ist diß nicht eine grosse Gleichheit; Wie solte es fehlen/ daß/ wenn man lange unter den Türcken wäre/ und nunmehr durch die tägliche Handlung und Wandlung ihre Sittē angenommen hätte/ nicht auch vollends ihren Aberglauben annehme? Und derowegen wünscht man auch den Türcken für den Käyser/ weil gleiches mit seinem gleichen sich erfreut/ mit den Ungleichen aber/ als der Catholischen Religion/ welcher keine Ketzerey gleich ist/ berübet wird! Bis hieher die Vergleichung der Lutheraner mit denen Türcken.

XXII. Aus diesen vernehmen nun die Lutheraner / und Evangelische Stände/ Kirchen und Unterthanen/ was sie seyn? Sie sind Türcken/ und ihnen gleich. Ist diß nicht eine grosse Gleichheit: spricht er/ pag. 64. Sie haben mit ihnen den Unglauben und falschen Gottesdienst gemein/ pag. 10. Was ist es nun Wunder/ wenn solche Dinge hohen Potentaten/ und andern Römisch-Catholischen Ständen durch öffentliche Schrifften/ Predigten/ Berathschlagungen/ Discursen/ GewissensRäthe und dergleichen also eingepräget werden: daß sie denen Lutheranern spinne feind werden/ auch dichten und trachten Ihrer loß zu werden/ um Sie zu verfolgen? Und mangelt nur noch daran/ daß auff solche Lermenbläserische anzügliche Dinge/ eine Furia oder Athalia auffstehe/ und ruffe/ Auffruhr/ Auffruhr! und Mann für Mann aufffordere/ die Lutheraner aus dem Lande zu jagen: Oder alle/ als Türcken zu erwürgen. Darumb auch solches höhern Orts es zu erwegen/ hingewiesen wird. Und ist dergleichen Schmehebuch Anno M. D. XCVII. auch zu Antorff raus kommen von Gvilielmo Reginaldo, Anglo, sacrae Theol. quondam in Collegio Pontificio apud Rhemenses Professore, unter dem Titul/ Calvino Turcismus: Darinnen er ins gemein der Evangelischen Lehre / der Lutheraner so wohl/ als der Calvinisten/ mit der Türckischen vergleicht. Dergleichen auch ein anderer Papistischer Engelländer/ Namens Gvilielmus Giffordus, unter eben solchen Titul bald darauff gethan. Auff welche Schrifften aber bald geantwortet worden/ und Anno M. DC. IV. zu London in Engelland heraus kommen ist: Turco-Papismus: Darinnen hinwiedernumb nach der Länge eine Vergleichung der Papisten mit denen Türcken angestellet worden. Es gestehet aber desselbigen Buchs Auctor: Das dieses sey mordax & dentarum scriptiois genus; Eine Anzügliche und zahnbeißige Art zu-

R

schreibe



schreiben/darzu er nimmermehr wolte gegriffen haben/wenn Regi-  
naldus und Giffordus mit ihrem Calvino-Turcismo wären zurü-  
ck geblieben: Also köndten wir nun auch D. Schefflern gar wohl  
mit gleichmässigem Turco-Papismo bezahlen/ und ihm ein voll ge-  
druckt/gerüttelt und überflüssig Maß in seinen Schoß geben: Aber  
wir wollen bescheidenlicher handeln als er. Denn wir wissen ja daß  
die Papisten Christen seyn / und keine Türcken. Und ob sie zwar  
Haupt Irrthüme in ihrer Lehre haben/so an sich selbst verdammtlich  
sind/und wo sie nicht weggeleget werden/ den Grund des Glaubens  
und der Seligkeit umstossen; Deswegen wir ihnen auch solche wei-  
sen in unsern Schriften / und für sie beten/ daß sie solche erkennen  
mögen: So sind sie doch/so ferne sie noch Gottes Wort und die rech-  
ten wahren Sacramenta haben/ eine Particular Kirche / und sind  
Leute unter ihnen/ so zur rechten wahren Kirchen gehören/wie wir  
droben aus dem seligen Gerharde angeführet haben: Nämlich/die  
getauften Kinder; die Einfältigen/so sich schlecht an Gottes Wort/  
Vater unser/und Glauben halten; Die/so den Irrthümen öffentlich  
oder im Herzen widersprechen: Die/so umb der Wahrheit willen ihr  
Leben lassen; und dann die Sterbenden/so allein auff Christi Ver-  
dienst und Blut selig einschlafen. Deswegen auch D. Luther sagt/  
Tom. III. Jenens fol. 512. Die Christenheit ist nicht allein unter der  
Römischen Kirchen oder Pabst/sondern in aller Welt. Und Tom.  
IV. fol. 320. schreibet er: Daß in der Römischen Kirchen viel Christ-  
liches Gutes blieben sey / nämlich die rechte heilige Schrift/rechte  
Taufe/recht Sacrament des Altars / rechte Schlüssel zur Verge-  
bung der Sünden/recht Predig Ampt/rechter Sacerdotium/als ze-  
hen Gebot/die Artikel des Glaubens/das Vater unser. Deswegen  
wir denn nach dem Befehl Christi/Mosen und die Propheten/  
und was gut gewesen/behalten/ und auch noch unter ihnen erkennen/  
und für gut/Christlich und seligmachend halten. Aber den Saure-  
teig/die falschen Erklärungen der Schrift/und unrechtmässige Be-  
dienung des heiligen Abendmahls/die Haupt Irrthüme/und Men-  
schen Säkungen die verwerffen wir: Und sagen mit Luthero, Hist.  
Aug. Confess. pag. 219. Ob wir gleich Sie (die solchen Haupt Irr-  
thümen und Menschen Säkungen anhangen/ und fest aus irrigem  
Gewissen daran halten) für ihre Person dem Bericht Gottes befehle  
len



ten/der sie noch an ihren Ende bekehren kan: So ist doch ihre Lehre verdamlich und verwerfflich. Also halten wir die Papisten für keine Türcken/nach gleichen sie ihne/wie den Lutheranern D. Scheffler thut/und spricht/ p. 50. Er wolle die Gleichheit mit den Türcken an der Lutherischen Religion darstellen/es sey gleich derselben Zugesthanen lieb oder leid: Den von den Calvinisten sey es am Tage! Und gleiches erfreue sich mit seinem Gleichen; werde betrübet mit ungleichem. Ein trefflicher Doctor und Held! Aber in Schmehen und Lästern! Hat er aber so grosse Lust daran/das er aus Christen Türcken machet: so nehme er nur vorgedachten Turco-Papismus für sich; und mache aus sich und denen Papisten auch Türcken; und nach Reginaldo und Giffordo aus denen Calvinisten auch Türcken: So sind denn alle Teutschen Türcken worden/ und einander gleich. Eine treffliche Ehre/der hochlöblichen Teutschen Völkerschafft angethan/ von einem Doctor, und Priester der heiligen Römischen Kirchen! das sich die Teutsche Völkerschafft billich über ihn zu beschweren/ und auch das Römische Reich gegen sein Haupt über solches zu klagen hat/ als dem er Schuld gibt; seine meisten Stände seyen Türcken und Ihnen gleich. Es sage nur solches D. Scheffler dem Pöbel/und komme unter sie: Sie würden ihm den Türcken anstretchen! Ist also ein ganz unbesonnenes Beginnen gewesen/was er hat fürgenommen.

XXIII. Ehe wir ihm aber nun Antwort geben auff seines Türcken: So ist vorher zu erinnern/ I. Das wenn man wil ex loco Similium und Comparatorum eine Vergleichung anstellen/ solches auff zweyerley Weise geschehen könnte? I. Secundum essentiam: Nach dem Wesen/ und wesentlichen Eigenschafften. Und also wenn wir Lust zu Vergleichungen hätten/ und seiner Art zu schliessen nach unbedachtsam hinein zu plumpē begehren/ wolten wir D. Schefflern bald auch zum Türcken machen/ und sagen: Der Türke ist von Gott geschaffen; D. Scheffler auch. Der Türke hat Leib und Seel; D. Scheffler auch. Der Türke ist vernünftig; D. Scheffler auch. Der Türke lebet von Essen und Trincken; D. Scheffler auch. Der Türke hat fünf Sinne; D. Scheffler auch. Der Türke kan reden und lachen; D. Scheffler auch. Und drauff schliessen: Drum ist D. Scheffler ein Türke. Und dann ausschreyen: Ist diß nicht eine grosse Gleichheit? Und mü-



sten also gar bald/durch Syllogismos secundæ figuræ ex puris affirmativis, D. Scheffler und auch alle andere Menschen seyn zu Türcken worden. Denn was das Wesen und die wesentlichen Eigenschaften eines Menschen anbelanget/ sind ja sie einander gleich. 2. Secundum accidentia; Nach denen zufälligen Dingen und Eigenschaften: Als wenn ich sage: Messing und Gold sind einander gleich wegen der Farbe/und wegen der Schwere und Härteigkeit. Darnach ist zu erinnern II. daß man demnach wol acht darauß geben müsse/worinnen man eine Vergleichung aufstellen wolle: Ob nach dem Wesen und wesentlichen Eigenschaften? oder aber nach denen Accidentibus oder zufällige Dingen: Wenn nun D. Scheffler eine Vergleichung anstellet zwischen denen Türcken/ und denen Lutheranern: So ist es/wiewohl er das nicht erinnert; sondern nur bloß hin schleust/nicht eine Vergleichung nach dem Wesen/und wesentlichen Eigenschaften/so ferne die Türcken Menschen sind: sondern nach denen Accidentibus und zufälligen Dingen:nemlich wegen der Religion,die sie beyde haben sollen; wie er denn sagt: Er wolle die Gleichheit mit den Türcken an der Luth. Religion allhier darstellen. Und ist also die Frage oder Status Quæstionis dieser: Ob die Türcken und Lutheraner einander gleich seyn in der Religion, Glauben und Gottesdienst: Oder; Ob sie gleiche Religion und Gottesdienst haben? Darzu sagt D. Scheffler Ja; und spricht: Wir hätten mit ihnen den Unglauben und falschen Gottesdienst gemein/ p. 10. Es sey eine grosse Gleichheit/ p. 64. Wir aber sagen Nein. Ferner zum III. weil aber auch die Accidentia, oder zufällige Dinge ihr eigentliches Wesen/definition und Eigenschaften haben/darinnen sie bestehen: So muß in denen Vergleichungen klärlich daraethan werden/daß solche Definition und Wesen/auch eigentliche Beschaffenheit desselbigen/und seine Stück und Eigenschaften/ beyden warhafftig zusiehen/und an ihnen zu finden seyn. Als wenn ich D. Schefflern mit einem andern Medico vergleiche/und sage: Sie sind einander gleich; denn sie sind beyde Medici: So muß die Definition, und das Wesen und Eigenschaften eines Medici beyden gemein seyn/ und warhafftig an beyden gefunden werden: sonst ist keine Vergleichung. Als wenn ich wolte sagen: D. Scheffler und Rübzahl/der Geist auff dem Riesengebirge



gebürge; Oder: und dieser Bauer/ sind einander gleich/ denn sie  
sind beyde Medici: So ist dem nicht also. Denn die Definition,  
das Wesen und Eigenschafften eines Medici, oder Medicinæ, und  
was ad Medicum esse, erfordert wird/stehet beyden nicht zu. Drum  
wenn nun D. Schessler behaupten wil: Die Türcken und Luthera-  
ner seyen einander in der Religion, Unglauben und falschem Got-  
tesdienst gleich: So muß er die Definition des Turcismi, das ist: das  
Wesen/ die Stücke/ und Eigenschafften des Türkischen Glaubens  
und Lebens herbringen; weisen/ worinnen es bestehe/ ein Türke  
sey: welches denn kurz zu sagen ist; Nach dem Alcoran gläu-  
ben und leben/ den Machomet anbeten/ Christum und  
den Heiligen Geist nicht für wahren Gott halten/ viel  
Weiber haben/ und dergleichen: Und so dann beweisen/ daß  
solcher Turcismus, oder Glaube und Leben/ den Türcken und Luthera-  
nern gemein seyen: und auch eben diese Religion, Glaube und Le-  
ben bey den Lutheranern zu finden / und auch ihre Religion sey.  
Thut er solches nicht/ wie er nimmer thun kan: so ist er ein Er-  
calumniant, Schmäher/ Lügner und Lasterer. IV. Und ist weiter auch  
wohl zu mercken/ daß zu Beweisung einer Gleichheit oder Ver-  
gleichung/ sie sey dem Wesen/ oder zufälligen Dingen nach ange-  
steller/ nicht genug sey: Remotiora, Generalia, Communia, oder  
weitgesuchte Dinge herbey zu bringen. Sondern es müssen Spe-  
cifica, Propinquiora, und solche Dinge seyn; darinnen das eigent-  
liche Wesen/ und wahre Stück/ und Eigenschafften eines Dinges  
bestehen. Denn gleich wie sonst die Regel heisset in Metaphysicis:  
Potentia, si nimis remota sit; potentia nomen amittit. Also heisset  
es auch hier in Logicis: Similitudo & Comparatio, si nimis remo-  
ta, & ex nimis communibus sit; similitudinis & comparationis  
nomen amittit. Das ist: Wenn ein Ding gar zu weit gesucht ist;  
so ist keine Vergleichung! Und was würden doch sonst wohl für  
Vergleichungen fallen? Zum Exempel; So köndte man also  
schliessen: Der Löwe ist ein Substantz/ der Mensch auch; Der Löwe  
ist ein Thier/ der Mensch auch; Der Löwe ist hurtig/ der Mensch  
auch; Der Löwe isset gern/ der Mensch auch. Drum sind sie einan-  
der gleich. Was würde es für schöne Metaphoras geben? Oder:  
Der Esel ist ein Thier; Ein Doctor auch: Drum sind sie einander  
gleich.



gleich. Rübezahl ist von Gott geschaffen: D. Scheffler und das Riesen Gebürge sind auch von Gott erschaffen: Rübezahl ist eine Substanz: D. Scheffler und das Riesen Gebürge ist auch eine Substanz. Rübezahl ist unter dem Himmel/und in Schlesien: D. Scheffler und das Riesen Gebürge sind auch unter dem Himmel/und in Schlesien. Rübezahl ist kein Lutheraner: D. Scheffler und das Riesen Gebürge sind auch keine Lutheraner. Rübezahl ist kein Baum; D. Scheffler und das Riesengebürge sind auch kein Baum. Rübezahl ist bekant: D. Scheffler und das Riesengebürge sind auch bekant. Darum sind Rübezahl/ D. Scheffler und das Riesen Gebürge etwader gleich. Ist diß nicht eine grosse Gleichheit? pag. 64. Oder: Der Jude glaubt daß ein Gott sey: D. Scheffler glaubt auch daß ein GOTT sey. Der Jude ist ein Mensch: D. Scheffler ist auch ein Mensch. Der Jude glaubt das alte Testament: D. Scheffler glaubt auch das alte Testament. Der Jude glaubt/daß die Beschneidung von Gott sey eingesetzt worden: D. Scheffler auch. Der Jude fastet: D. Scheffler auch. Der Jude betet und singet: D. Scheffler auch. Der Jude hält viel auff seine Lehre: D. Scheffler auch. Drum ist D. Scheffler ein Jude und Ihnen gleich. Ist diß nicht eine grosse Gleichheit? Gleich wie aber nun D. Scheffler deren keines gestehet / noch als ein Verständiger gestehen und zulassen kan: Sondern solche Schlüsse / à generalioribus, remotioribus, communioribus, nec specificis ac propinquioribus hergenommen / selbst verwerffen muß: Also erkenne er doch auch was für ein elender Logicus er sey / und was für lahme Schlüsse er gemacht / wann er in seiner Vergleichung wider die Lutheraner / die ja keine Kinder seyn / daß sie nicht sehen solten / was folgte? oder nicht folgte? also geschlossen hat: Machometh rühmte seine Lehre: D. Luther auch. Die Türcken lassen die Religion frey: Die Lutherischen auch. Machometh lehrte/wenn man nur seine Lehre glaubte/so würde man selig; Luther auch. Die Türcken halten keinen Unterscheid der Speisen; Die Lutherischen auch nicht. Machometh hielt die heilige Schrift alleine hoch; Luther auch. Der Türcken ganzer Gottesdienst bestehet in Beten/Singen/und an etlichen Orten in Predigen; Der Lutheraner auch. Darumb sind die Lutheraner Türcken/ und ihnen in der Religion gleich. Ist diß nicht eine grosse Gleichheit! Denn ein ieder ehrlicher verständiger Papist  
urtheil



urtheile doch; Sind das nicht jämmerliche/erbärmliche/kindische/  
elende Schlüsse! Denn auff solche masse wil ich eben auch ferner wi-  
der D. Schefflern schliessen: Machometh rühmte seine Lehre/ der  
Pabst rühmt auch seine Lehre. Machometh hielt sich für Gottes Die-  
ner: Der Pabst hält sich auch für Gottes Diener. Machometh lehr-  
te / wenn man nur seine Lehre gläubte / so würde man selig; Der  
Pabst auch. Machometh lehrte Beten und Singen / der Pabst  
auch. Machometh stiftete Kirchen; Der Pabst auch. Machometh  
kam kurz nach der Zeit Heraclii auff; Der Pabst auch. Machometh  
fastete; Der Pabst auch. Machometh ließ die Kloster Orden frey;  
Der Pabst auch. Machometh ward groß; Der Pabst ist auch groß  
worden. Drum ist der Pabst Machometh. Ist diß nicht eine  
grosse Gleichheit? Was nun D. Scheffler hier antworten wird:  
Soll auch die Antwort seyn auff seine Vergleichung. Drum sehe  
doch iederman an den elenden Doctor, Priester und Logicum, der  
so treffliche Schlüsse/und Vergleichen wider die Luthera-  
ner machen kan: Nach welchen man ihn selbst/und alle seine Glau-  
bensgenossen machen köndte/ worzu man nur wolte/ durch Syllo-  
gismos ex puris Affirmativis in secundâ figurâ; Und durch Media  
comparationis & similitudinis generalia, remotiora, communia.  
Denn es ist ja kein Ding auff Erden / das nicht in etlichen genera-  
libus communibus, und remotioribus; oder weitgesuchten Din-  
gen mit einem andern übereinkomme. Wie iederman weiß/und son-  
derlich/die Gelehrten wohl verstehen. V. Zum fünfften und letz-  
ten ist zu mercken: Daß wenn man eine Vergleichung anstellt  
wil auch Negativè; oder Verneinungs weise: so muß man eben  
auch die rechte wahre Definition und die rechten erweißlichen we-  
sentlichen Stücke anführen / darinnen etwas bestehet? Als zum  
Exempel: Wenn ich durch eine Vergleichung beweisen wil: Die-  
ser Mensch sey ein Unchrist; und iener auch: So muß ich eben auch  
anführen Specificè; die rechten wesentlichen / in Gottes Wort ge-  
gründeten Stücke/ die zu dem rechten wahren Christenthum gehö-  
ren/und dann beweisen; daß sie bey beyden nicht seyen. Wenn a-  
ber solche Stücke angeführet werden/ die nach Gottes Wort zu der  
Specificâ ratione, und dem rechten Wesen des Christenthums nicht  
gehören/ und wil daraus schliessen: dieser Mensch ist ein Unchrist/  
weil



weil er diese Stücke nicht hält; so ist abermahls der Schluß nichts.  
Als zum Exempel: Der Jude wil den Christen mit einem Hei-  
den vergleichen/als einen Gottlosen/und schleußt also: Der Hei-  
de hält keine Beschneidung; Der Christ auch nicht: Der Heide hält  
kein Osterlam; Der Christ auch nicht: Der Heide hält nichts auff  
die Mosaischen Opffer; der Christ auch nicht. Der Heide hält kei-  
ne Reinigung nach dem Geses Mose; der Christ auch nicht. Der  
Heide hat keinen Unterschied unter den Thieren zu essen; der Christ  
auch nicht. Drumb ist der Christ ein Heide und Gottloser/und ist  
ihme gleich. Ist dieß nicht eine grosse Gleichheit; pag. 64.  
Gleich wie demnach abermahls D. Scheffler selbst diesen Schluß  
muß verwerffen/und zwar aus der Ursach: Die weil die Beschnei-  
dung; das Osterlam; die Mosaischen Opffer; die Reini-  
gung nach dem Geses Mose; der Unterschied der Thiere/sie zu es-  
sen/und anders / nicht zum rechten wahren Gottesdienst im N.  
Testament gehören; und wird solchen Schluß nimmermehr einem  
Juden einräumen: oder der Jude muß vorhero beweisen/das solche  
Stücke im N. Testament zu dem rechten wahren Gottesdienst ge-  
hören: Eben also muß er auch diese seine nachfolgende Schlüsse selbst  
verwerffen! Wenn er spricht I. Pag. 60. Man siehet bey den Tür-  
cken und Lutheranern beyden nichts; keine Pracht/keine Majestät/  
kein Opffer/keine andere Anstellungen/(wiewohl dieses falsch ist/und  
man bey den Lutheranern viel Ceremonien von ihnen behalten:und  
andere / so erbaulich und nützlich/eingeführet und gebrauchet) mit  
welchen man bey der Catholischen Kirchen seine Andacht gegen den  
grossen Gott zu verstehen gibt. (Nemlich durch Schlagen an die  
Brust/durch Weihwasser/durch Auberung der Hostien/durch eige-  
ne Beissehung/und dergleichen.) II. Der Mahomet hielt den Pabst  
nicht vor das Haupt der Kirchen/sondern für den Antichrist; D. Lu-  
ther auch nicht. III. Mahomet kunte keine Wunder thun; Luther  
auch keine. IV. Er verwarff das tägliche Opffer/die Messe; Luther  
auch. V. Er verbot die Anruffung der Heiligen; Luther und die Sei-  
nigen auch. VI. Er nennete die Catholischen Abgötter/weil sie die  
Heiligen anrieffen; Luther auch. VII. Die Türcken halten nichts  
vom Sacrament der Firmung; Die Lutherischen auch nicht. VIII.  
Sie gläuben nicht/das Christus unter der Gestalt des Brods zuge-  
gen



gen sey/und halten dessen Erhebung/ H:imtragung und Anbetung für eine  
Abgötterey; die Lutherischen auch. IX. Sie haben keine Beichte oder Be-  
känntniß ihrer Sünden. Nämlich absonderliche Erzählung/ aller wissentli-  
chen Sünden/ mit ihren Umständen; Die Lutherischen auch nicht; Denn  
Sie ist ihnen eine Papistische Gewissensmarter. X. Sie halten die Ehe vor  
kein Sacrament: Die Lutherischen auch nicht. XI. Sie haben keine Priester  
weihe: Die Lutherischen auch nicht. (Hier redet er mit wahr/ wenn er durch die  
Priesterweihe die Ordination versteht. Den: Ob wir sie gleich nicht als  
ein Sacrament haben: So haben wir sie doch an sich se. bist.) XII. Sie halten  
nichts von der letzten Oelung; Die Lutherischen auch nicht. XIII. Die Tür-  
cken schmehe un lästern die Verehrung der Bildnissen der Freunde Gottes;  
Die Lutherischen auch. XIV. Die Türcke halten nichts vom Geistliche Stand-  
de. (Das ist; Kloster-Leben.) Die Lutherischen und ihr Prophet auch. XV.  
Die Türcken haben die vierzigstägige Fasten verworffen; Die Lutherischen  
auch. Diese seine fünfzehn Schlüsse muß er alle verworffen: so wohl als  
des Jüden seine: Oder er muß vorhero aus Gottes Wort beweisen und mit  
Bestande darthun/ daß alle diese fünfzehn Stücke/ warhafftige/ wesent-  
liche Stücke und Artikel der wahren Christlichen Religion, un des Christ-  
lichen Lebens seyen. Und weil er das in Ewizkeit nicht thun kan: So liegen  
fünfzehn seiner Schlüsse/ von seiner Vergleichung darnieder; und gel-  
ten weniger als nichts: sondern sind Argumenta Utopica; nicht Topi-  
ca: viel weniger Demonstrativa.

XXIV. Darauß wir nun noch auff das übrige kurz antworten wollen:  
Den es sind mehrentheils/ was er fürbringet/ die alten Lumpen/ so hiebe-  
vor Bellarminus, Becanus, Castro, Sandæus, Reginaldus, Ungersdorff/  
Kedd, Forerus, Erbermann/ und andere fürgebracht haben; und welche fast  
unzehliche mahl von den Unsern sind beantwortet worden: Theils aber sind  
auch offenbahre handgreiffliche Land Lügen. 1. Erstlich sagt er/ pag. 60.  
Der Türcke Religion kömt her von einẽ abtrünnigen Mönche/ dem Sergio,  
welcher des Mahomets Lehrmeister war: Die Lutherische auch von dem ab-  
trünnigen Mönche dem Luther. Denn ob es zwar die Lutherischen nit gese-  
hen wollen/ so ist es doch ein blosser Wortstreit/ man sage/ er habe das verlo-  
schene Licht des Evangelii angezündet/ oder die Religion angefangen: So  
ist er ja der erste gewesen. Antwort: 1. So kondten auch die Jüden von den  
Christen sagen: Ihre Religion käme von abtrünnigen Leuten/ den Aposteln  
her/ die wären von ihnen abgefallẽ. Was er nun da antworten wird/ habe er  
E auch



auch zur Antwort für Lutherum und uns: 2. Sergius ist ein rechter abtrünniger Mensch/und Arianer gewesen. Lutherus nicht. 3. Lutherus hat rechtmässigen Veruff zur Profession; Doctorat und Lehr Ampt gehabt / wie D. Zeemann mit vielen wider Angersdorffen/p. 33. erwiesen. 4. Auch ist die Lehre nicht sein/sondern Gottes/ und die Lehre der wahren Kirchen gewesen. Er aber hat sie als ein ordentlicher berufener Prediger geprediget. 5. Kloster gelübde verlassen/ist keine Abtrünnigkeit: Sondern Erkänntnis des Irrthums / und der Menschen Sagungen. Also samlet D. Scheffler hier nichts in seinen Scheffel/sondern er zerstreuet; Dieweil er braucht / scopas dissolutas; Aufgelösete und zerstreute Besen! II Da Lutherus sollte gesagt haben/wie Machomet: Er sey Kommen die Welt zu erleuchten/ als ein Dolmetscher Gottes/der mit Gott Gespräch halte/ und Göttliche Offenbarungen habe / pag. 61. Dieses ist eine offenbare Land Lügen. Und wenn dieses bündiger massen schliesse: So möchte D. Scheffler vielmehr also/auch schliessen: Machomet nennet sich einen Dolmetscher Gottes/ der Göttliche Offenbarungen hätte/ und denen Menschen offenbaren sollte/was sein Wille wäre: Der Pabst nennet sich auch einen Dolmetscher Gottes/wenn er von der Catheder oder Petri Stuel redet/und denen Menschen anzeigt/was sie gläuben und thun sollen; Wie oben noch die neuliche Meinung der Jesuiten zu Paris angezogen worden: Darum ist der Pabst dem Machomet gleich. D. Luther aber hat sich sein Lebenlang nie einiger Offenbarung / nie einiges Gesprächs mit Gott/nie einiger Infallibilitet gerühmet: Sondern wider solche Himlische Propheten geschrieben/und sich enig und allein an Gottes Wort gehalten/ dasselbige gelehret/und dessen Klarheit und Reingkeit rechtmässiger weise gerühmet. III. Daß D. Luther ferner sollte gelehret habē: 1. Es sey unmöglich ohne Weib zu bleiben; un hätte also niemand die Gabe der Keuschheit. 2. Habe zugelassen, ein Mann möchte viel Weiber nehmen / doch wolte ers nicht auffbringen. 3. Habe das Ansehen der Kirchen Lehrer verworffen. Solches ist alles auch die alte Waare/Reginaldi, Bellarmini und anderer; So längst von denen Unserigen unzählliche mahl beantwortet worden. Nemlich; Daß der da Brunst leidet/solle frenen. Und; um der Hurerey willen/nemlich solche zu vermeiden / solle ein ieglicher sein eigen Weib haben/nach dem Befehl Pauli/1. Cor. 7.v. 2. & 9. Auch handelt D. Luther von dem Exempel Abrahams/ ob seine Polygamia sey eine Tod-Sünde gewesen? Und schreibt klar / in Cap. XVI. Geneleos. Daß viele  
Weis



Weiber haben sey im Neuen Testament verboten. Was sagt er aber darzu/  
daß Georgius III. geurtheilet: Wenn ein Eheweib Kranckheit halben un-  
tüchtig wird/solte der Mann/so er sich nicht enthalten könne; eine andere neh-  
men/und diese unterhalten. Und es zeige doch D. Scheffler einige Lutheraner/  
oder Calvinisten an/der zwey Weiber habe. Wie denn auch die Väter lassen  
wir zu/so ferne/wie sie selbst begehren/nach B. Dices Wort geurtheilet wer-  
den: Wie bey Gerardo, Zeamanno, und andern ist zu lesen. Wie denn auch  
4. falsch ist/was er von schändlichen Dingen in D. Luthers Schriften saget/  
p. 61. VI. Daß aber nun D. Scheffler/p. 61. und 62. schreibt: Machomet  
verläugnet die allerheiligste Dreyfaltigkeit / sagende; Man sollte  
Gott allein anbeten/und nicht drey oder tausend Götter haben: Luther und  
die Seinigen auch! Solches ist schrecklich zu hören und zu lesen. Dañ weil  
der Turcilimus darinnen als in einem wesentlichen Stück bestehet/dz die Al-  
lerheiligste Dreyfaltigkeit geläugnet werde; Und aber uns D. Scheffler  
gerne wolte zu Türcken machen; darzu aber keinen wahren Grund findē kan:  
So tritt er herfür/und spricht: (Höret zu ihr Himmel/und du Erd nimm zu  
Ohren) Machomet verläugnete die allerheiligste Dreyfaltig-  
keit: Luther und die Seinigen auch! Solte sich doch der Himmel dar-  
für entsetzen/erschrecken/und sehr erbeben! Den D. Scheffler leugert fast nie-  
mehr wie ein Mensch: Sondern wie ein *Incarnatus Diabolus*, und der Va-  
ter der Lügen selbst. Wenn habe Luther und die Seinigen jemals die aller-  
heiligste Dreyfaltigkeit verläugnet? Und dencke doch nur ein jedes ehrliches  
Gemüth/was dis für eine Unthat sey? Die Lutheraner / so viel Könige/  
Chur-Fürsten/Stände/Städte/ und so viel hundert tausend Menschen/ in  
öffentlicher Schrift vor aller Welt anschreyen/als Türckē/ Jüden und Hei-  
dē! Welche verleugneten die allerheiligste Dreyfaltigkeit. Solche  
Schmach werden billich die hohen Häupter gebührend zu anten wissen.  
Denn es ist ja eine offenbare/leichtfertige/ehrlose/Gottsvergessene/ schäd-  
bare/grausame/Teufelische Lasterung und Landlügen: In deme unser Be-  
känntnis von der allerheiligste Dreyfaltigkeit in dem erste Artikel  
Augsburgischer Confession, aller Welt für Augen lieget/ darinnen wir ei-  
nen Gott im Wesen / und Drey Personen/ Gott Vater/ Sohn/  
und heiligen Geist/ und also dz er Dreyfaltig in Personen sey/ bekē-  
nen/und auf die drey Haupt Symbola uns beruffen; Auch der Machometan-  
er Lehre deutlich verwerffen. Und ist ja D. Scheffler bey uns getauft wor-  
den im Nahmen des Vaters/Sohns und heiligen Geistes. Ver-  
läugnen



läugnen nun die Lutheraner die Heilige Dreyfaltigkeit: So ist er nicht  
recht getauft. Und weil er vorhero ein Lutheraner gewesen / und weiß was  
wir gläuben: So redet Er entweder wider sein Gewissen: Oder er ist kein  
Lutheraner/sondern ein Un-Christ gewesen. Darumb denn auch diß eine  
öffentliche Schmechung ist! Noch wil er es beweisen/und zwar I. damit; Daß  
Luther geschrieben; das Wort Dreyfaltigkeit stünde nicht in der Bibel/  
es klinge übel. Antwort. Gleichwohl aber hat er es gebraucht: Und nur  
erinnert/dasß das Wort Dreyfaltigkeit / Triplicitas; klinge nicht wohl:  
Sondern Trinitas, werde besser Teutsch gegeben Drey Einigkeit. Was  
folgt draus? Nichts. II. Lutherus habe den Spruch 1. Johan. 5. Drey  
sind/die da zeugen im Himmel;aussen gelassen in der erst von ihm ver-  
deutschen Bibel. Antwort: Er hat ein solch Griechisch Exemplar ge-  
habt; als des Aldi Manucii; darinnen solcher nicht gewesen. Folget aber nun  
daraus: Darum verleugnet Luther und die Seinigen die allerheiligste Drey-  
faltigkeit? Wann diß folget: So folget auch: Die Versio Vulgata, welche die  
Papisten pro Authenticâ halten/hat Matth. 6. v. 13. Die Wort im Vater  
Unser aussen gelassen: Denn dein ist das Reich/und die Kraft/und die Herr-  
lichkeit in Ewigkeit. Darum gläuben derselbi ge Auctor, wie auch D. Scheff-  
ler und die Papisten nicht; daß G Dtt ein Reich habe/dasß er Kraft habe  
und almächtig sey; noch daß er Herrlichkeit habe. Ist das nun nit ein elen-  
der Logicus! III. Lutherus habe in der Litaney die Anrufung der Heiligen  
Dreyfaltigkeit ausgestrichen/welches die Lutherischen auch noch billiche/wie  
zu Dreßlan in ihrer Kirchenlitanie öffentlich zu hören. Antwort? Daß es  
Lutherus ausgestrichen; ist eine Schefflerische Lügen. Daß er aber diese  
Wort nicht in seiner Litanie hat: Sancta Trinitas, unus DEus; miserere no-  
stri! Heilige Dreyfaltigkeit/einiger G Dtt/ Erbarne dich über uns! ist eben  
darumb geschehen/well sie nicht in seinem Exemplar gewesen/ daraus er sie  
verteuschet hat. Er hat aber warhafftig die heilige Dreyfaltigkeit in der Li-  
taney. In deme er sie verdeutschet: HErr G Dtt Väter im Himmel/  
HErr G Dtt Sohn der Welt Heiland/HErr G Dtt Heiliger Geist/ Er-  
barne dich über uns; wie Tom. VIII. pag. 368. zu sehen ist. Und abermahls  
ists eben als wenn ich sagte: Augustinus, Bernhardus, und andere haben viel  
Gebet absonderlich an G Dtt den Vater/ an G Dtt den Sohn / an G Dtt  
den heiligen Geist gerichtet; und nicht an die heilige Dreyfaltigkeit / den  
Einigen G Dtt/nemlich; mit eben solchen Worten: Darumb haben sie  
die Allerheiligste Dreyfaltigkeit verleugnet. Je elender Logice, Schmecher  
und



und Lügenhafter Lästerey / wenn wolt ihr einmahl frömmere oder klüger werden? Darum; Der Herr schelte dich / du Satan / ja der Herr schelte dich! Zachar. 3. v. 3. Der Herr straffe dich! Judæ im 9. versikel: um solcher offenbahren / verfluchten / leichtfertigen / Bübischen / abtrünnigen / unerhörten / hellischen / Teufflischen Schmeihungen / Lästernungen und Land Lügen willen: Da ihr geschrieben habt / da dergleichen bishero noch von keinem Papisten / so viel uns wissend / geschehen: Die Lutheraner verleugneten die Allerheiligste Dreyfaltigkeit. V. Er spricht: Mahomet predigte von nichts mehr / als von Gottes Barmherzigkeit / der Gerechtigkeit gedächte er fast nie. Luther und seine Prædicanten auch; derer meistes Thun ist / so schön zu trösten / und die Verdienste Christi über die Sünde zu schmieren. Antwort: Es ist wiederum eine Schefflerische Wahrheit / das ist: Eine starke Lügen; daß Luther und seine Prædicanten kein Gesetz predigen. Man lese und höre nur ihre Predigten. Daß er aber die Heilige Göttliche Lehre von dem theuren Verdienst Christi / und der Rechtfertigung des armen Sünders für Gott / nennet: Die Verdienste Christi über die Sünden schmieren. Dessen kan ihn Gott straffen / daß er an seinem letzten Ende / solches Verdiensts / und heiligen Evangelische Lehre von der Rechtfertigung des armen Sünders für Gott / nicht einmahl kan theilhaftig werden / sondern in Verzweiflung muß aus gerechtem Gericht Gottes um seines Abfalls / und unerhörter Schmähung und Lästernung willen dahin fahren. Irret euch nicht / mein D. Scheffler / Gott lästet sich nicht spotten / Gal. 6/7. Er wirfft einen solchen Doctor so wohl in die Hölle / als andere Lästerey / und Abtrünnige / wo ferne Sie nicht Busse thun / die wir euch herzlich wünschen! VI. Er spricht / p. 62. Luther verleugnete gar / daß Christus ein Richter sey / sagende es käme vom Teuffel. Antwort: Auch dieses ist eine öffentliche / Handgreiffliche / Doctorische Schefflerische Land Lügen. D. Luther und die Lutheraner glauben ja die drey Haupt-Symbola; Denn darzu bekennen Sie sich im ersten Artikel Augspurgischer Confession: Solche setzen sie fornen an im Concordien-Buch. Nun stehet ja darinnen: Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Wie können sie denn verleugnen / daß Christus ein Richter sey / und sagen; Es käme vom Teuffel. D. Scheffler / Herr Medice, und Römischer Priester! Eure Lügen kömmt vom Teuffel! Denn D. Luther hat geschrieben über das 5. Capitel an die Galater vom Unterscheid des Gesetzes und Evangelii; und von dem Trost



für angefochtene / welche der Satan mit ihren Sünden und Gottes Zorn  
ansicht: daß wenn ihnen einfalle/Christus sey ein Richter oder Geses-  
rer; der mit ihnen zürne/und von ihnen Rechenschaft fordern werde/ wie sie  
ihr Lebē zugebracht hätten: so halts für gewiß und wahr/daß es nicht Chri-  
stus/sondern der leidige wütende Teufel sey. Denn die Schrift mahlet Chri-  
stum viel anders/nemlich daß er unser Versöhner/Mittler/und Tröster sey/  
Rom. 8 der ist Er und bleibet er es auch ewiglich. Bis her Lutherus, Gleich  
wie er auch schreibt über das 53. E. Esa: Es ist der Teufel der dir deine Sün-  
de auff's Herz legt/nicht G. D. r. Denn der hat deine Sünde einmahl auf sei-  
nen lieben Sohn geworffen. (Nach den Worten: der **H. Er** warff unser  
aller Sünde auff Ihn.) Drum sind auch deine Sünde nicht mehr dein/  
sondern sie sind Christi worden/ und auff ihn geworffen/der hat sie bezahlet.  
Daß also Lutherus tröstet nach dem heiligen Evangelio / und sagt zum ar-  
men Sünder: Wenn dir nun einfället / wie Christus ein strenger Richter  
sey/der mit dir zürne/und werde dich verdamnen/ darum müstest du verzweif-  
eln: So dencke: Das ist nicht Christus/sondern der leidige wütende Teufel.  
Dann die Schrift mahlet Christum viel anders/ nach dem Heiligen Ev-  
angelio/daß Er unser Versöhner/Mittler und Tröster sey. Hieraus folget  
nun keines weges nicht: Luther habe gar verläugnet / daß Christus ein  
Richter sey/sagende/es käme vom Teuffel. Denn; wenn das folgte:  
So müßten auch alle Papisten diß thun/so offt sie einen Angefochtenen von  
seinen Sünden und dem Geses / nach dem Evangelio auff Christum den  
Versöhner weisen. Nicht/als wäre Christus kein Richter nicht: Sondern  
weil der Satan/des Geseses und seines Richter-Ampts mißbraucht / und  
durch dessen Furchtung den armen angefochtenen Menschen das Evange-  
lium/und das Verdienst Christi / wie auch Vergebung der Sünden/als  
gienge es ihn nicht an/hinweg rauben und nehmen will. Dieses sagt D. Lu-  
ther/nemlich dieser Mißbrauch des Geseses; und Artickels / daß Christus  
ein Richter sey/und Versuchung; komme vom Teuffel her/ und sey der leidi-  
ge wütende Teuffel/und nicht Christus; So wohl als es vom Teuffel kam/  
da er zu Christo sagte/Matth. 4. v. 6. Laß dich hinab! Und des Spruchs  
aus dem 91. Psalm / vom Schutz der Engel / mißbrauchte; Und doch der  
**H. Er** Christus nicht den Schutz der Engel leugnere: Nicht aber: Daß  
Christus ein Richter sey/käme vom Teuffel her! Drum sehe man  
doch nur wiederum an/diesen elenden Doctor, Priester und Logicū, mit sei-  
nen schlechten Schlüssen und alten Lumpē. VII. Die Glossa Lutheri, Prov. 31.



v. 10. Nichts liebers ist auff Erden/denn Frauen Lieb/wems kan  
werden: verstehet Er von Ehlicher Ehrlichen Franen Lieb/und ist gegrün-  
det im Sirach 26. v. 19. Es ist nichts liebers auff Erden/ denn ein  
züchtig Weib. Wie aus der Vorrede über den Propheten Daniel/darinn-  
en Er die Frauen Liebe / von Ehlicher Liebe erkläret/ zu ersehen. VIII.  
Daß man den Türcken für dem Keyser wünsche / ist falsch / und Unwar-  
heit/und abermahls D. Schefflers Ungrund. Wie auch IX. Daß wir die  
Augspurgische Cofession so oft geändert hätten. Denn das Wiederpiel  
bezeuget das Concordien-Buch/darinnen das Erste aus dem Reichs Ar-  
chivo erholere Exemplar zu finden. Und ist dieses ausführlich in der Ver-  
theidigung und Haupt-Vertheidigung des Augapfels widerleget worden.  
Daß Er auch X. sager: Von dem unsäglichen Schaden / und überaus gros-  
sen Unkosten/so Teutschland in dem langwierigen Kriege erfahren und auf-  
wenden müssen: darmit man dem Türcken kräftiglich hätte widerstehen  
können: Ist die Wahrheit. Aber wer ist Ursach? Wäre es allenthalben in dem  
Stande/wie es zu RUDOLPHI Zeiten in rechtem Flor gestanden / und bey  
dem Majestät-Brieffe/gelassen worden: So wäre/ob G Dtt will / der Krieg  
nicht entstanden. Darum: Wer Ursach daran gewesen/nemlich D. Scheff-  
lers und seiner Gesellschaft unruhiger und hässiger Geist/gegen die Luthera-  
ner und Rechtgläubige Christen; die haben es auch gegen G Dtt zu verant-  
worten. Und wird Gott solch Blut von ihren Händen fordern! Also gesteh-  
en wir nun D. Schefflern seinen Masak; Daß die Lutheraner denen  
Türcken in der Religion und Leben gleich seyn: keines weges nicht!  
Sondern; Es ist eine unverantwortliche Lügen/Schmähung/un Läs-  
terung. Und siehet man daraus/daß fast keine ärgere Schmäher und  
Lästerer seyn/als eben die Abtrünnigen. Aber wir sagen zu ihm / aus  
Tom. III. pag. 335. Ich bitte aber im Gottes willen noch ein ei-  
nigs mahl / ist es euch möglich / so seydt mit dem Luther unvers-  
worren/ Es ist warlich der Luther nicht den Ihr jagt / ihr solt  
und müßet des Luthers Lehr lassen stehen und bleiben/ weñ  
ever gleich zehen Welt auffeinander wären!

XXV. Schließlich bitten wir alle Ehrliche/aufrichtige/Röm. Cas-  
tholische Stände und Papisten: Sie wollen Sich solche Schmä-  
hschrift/D. Johā Schefflers nicht lassen bewegen/solchen offenbahre  
Lügen und Lasterungen im geringsten Beyfall zu geben: Oder einigen Un-  
glimpf noch ungleiche Gedanken deswegen von den Lutheranern fassen / son-  
dern



bern in auffrichtigen Christliebenden Vertrauen gegen Sie verharret: und  
Ihnen als wahren gläubigen rechtschaffenen Christen/ kein Ungemach zu  
ziehen lassen. Auch bitten und ersuchen wir die Unserigen / und sämptliche  
Hochansehnliche **Evangelische Stände**: Sie wollen in gleichen solchen  
Lermenbläserischen Geist/ausser dem/das Sie darwider gebührend sich zu  
beschweren frey haben / auch nicht bewegen lassen. Denn; Plinius schreibt  
Lib. 8. cap 41. Das einmahl ein Hund geredet habe: Aber das liest man/  
das nur einmahl geschehen. Das aber viele in Menschlicher Gestalt als  
Hunde ungebissen haben: ist bishero mehr geschehen: Jedoch von einem  
ärger/als von dem andern: Sondern einmühtig/treulich/und auffrichtig/  
wie bishero geschehen/ mit Ihrer Römischen Keyserlichen Maje-  
stät/unsern Allergnädigsten Herrn/un denen Römisch-Catholis-  
schen Mit-Ständen untreteten/ und eiferigst dem Erbfeinde dem Tür-  
cken/und auch eifertigst/und mit Nachdruck Widerstand thun. Damit also  
die zwey Männer Christianus und Leopoldus, mit Gebet/Hertz/und  
Hand miteinander gesampt ausziehen: So wollen wir zu Gott hoffen und  
zuversichtlich glauben: Gott werde unser Gebet nicht verwerf-  
fen/nach seine Güte von uns wenden/Psal. 66. v. 29. Auch Sieg  
und Gnade geben. Das denn auch der liebe Gott thun wolle um Jesu  
Christi seines lieben Sohn willen/Amen!

Thue hierauff den Christlichen Leser de: Hochheiligen Dreifal-  
tigkeit andächtig befehlen! Gott sey auch in diesem Neuen Jahre  
bey uns/und erhalte uns alle in Christo Jesu zum ewigen Leben! Geben  
Jehna/den 30. Decembr. M. DC. LXIII.













4/3067

ULB Halle  
003 068 285

3



VJ 17 22.







5  
P





Inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

gen Drey Einigkeit!  
endiger

Antwort/

Schefflers/

c. Doctoris,

lassene

Schrift/

it angedrucket/

ten Er

Zürcken-Krie-

von hundert und vier

aner / gehäßiger und anzüglic

abstischen Lehre abgetreten wären/

sterlicher weise denen Zürcken gleich

Lehre mit ihnen ver-

bet;

rettung aller Evangelischen

nen / und zu Vertheidigung der

rheit an den Tag gegeben

ch

CHEMNITIUM,

em, Professorem Publicum,

m, auch ihiger Zeit der Theolo-

CANUM zu Jehna.

drittenmal

risio / Im Jahr 1664.